Rigasche Rundschau

vormals „Zeitung für Stadt und Land".

Mit Feuilleton-Beilage: **Rigasches Montagsblatt.**

Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich: **Illustrierte Beilage.**

Die „Rigasche Rundschau" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.

Riga, Domplatz Nr. 11/13.

Telephon: Redaktion: Nr. 1958. Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühr.

Für die 6 mal gespaltene Petitzeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.) — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.)

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Annahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Leillant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: C. Joses; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Wehjsch; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Hasenpoth: Wilh. Altberg, Buchhandlung; in Kandau: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Lemsal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., H. Allunan; in Moskau: L. Schabert, Potrowka, L. u. E. Netzl & Co.; in Odessa: Annoncen-Exped. „Veritas"; in Pernau: E. Treufeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Herold", L. u. E. Netzl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Koncewicz; in Tuckum: Bally Kreytenberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Rudolff; in Wenden: A. Plamsch; in Werro: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trey. — Abonnements-Annahme im Auslande: Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. Annahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 73 — **Donnerstag, den 29. März (11. April)** — **1907**

Der Finanzminister in der Reichs-Duma.

Im weiteren Verlauf der Rede, welche der Finanzminister Kokowzow in der vorgestrigen Sitzung der Reichsduma hielt (vrgl. die gestrige Nummer der Rigaschen Rundschau), führte er folgendes aus:

Die vom Abgeordneten Kutler abgegebene Erklärung, daß die Klassifikation der Staatsausgaben seit dem Jahre 1862 unverändert geblieben sei, war inkorrekt.

Die Regeln über die Voranschläge vom 22. Mai 1862 haben bei uns zum ersten Male eine sozusagen korrekte Budgetordnung fixiert. Diese Regeln umfassen aber nicht die Klassifikation des Staatsbudgets, sondern die Vorschriften über die Zusammenstellung, Bestätigung und Realisierung des Finanzvoranschlages und Staatsbudgets. Sie erscheinen als ein im höchsten Grade wichtiges Gesetz, als ein Gesetz, dem zurzeit in gewisser Beziehung die Grundgesetze entsprechen. In dem Voranschlagsgesetz vom 8. März 1906 wie in denjenigen alten Regeln vom 22. Mai 1862, die noch jetzt in ihren noch nicht durch die Grundgesetze und die Regeln vom 8. März aufgehobenen Teilen Geltung haben, ist von der Klassifikation des Budgets und der Voranschläge als von einer fest begründeten gesetzgeberischen Verfügung überhaupt keine Rede. Den Regeln vom 22. Mai 1862 war eine Klassifikation der Staatseinnahmen und Ausgaben beigelegt, doch hat sie nur sehr kurze Zeit bestanden. Schon im Jahre 1866 fand man im Oekonomiedepartement des Reichsrats in einer Plenarversammlung, daß das auf diese Art zusammengestellte Staatsbudget bezüglich seiner Klassifikation bedeutende praktische Mängel zeige. Daher verfügte ein am 17. Januar 1866 Allerhöchst bestätigtes Reichsratsgutachten, den Ministern und Oberdirigierenden der einzelnen Abteilungen anheimzustellen, die am 22. März 1862 Allerhöchst bestätigten Regeln über den Modus der Klassifikation der Budgetposten genau zu befolgen, hinsichtlich der hauptsächlichsten Unterabteilungen aber bei einer notwendig erscheinenden Aenderung, ohne jedesmal mit einer speziellen Vorlage einzukommen, diese im Einverständnis mit dem Finanzministerium und der Reichskontrolle in die jährlichen Finanzvoranschläge unter gehöriger Erläuterung aller im Budget selbst vorgenommenen Aenderungen einzuführen.

Wollen Sie, m. H., daraus ersehen, daß 4 Jahre nach der Abfassung dieser Regeln, nämlich vor 40 Jahren, das Gesetz den Ministern und Oberdirigierenden das Recht gewährt hat, Aenderungen in der Klassifikation des Budgets vorzunehmen, und nur verlangte, daß darüber im Budget eine Erklärung gegeben werde; so ist man dann auch verfahren. Daher ist hier zu Unrecht erklärt worden, daß die Klassifikation seit dem Jahre 1862 unverändert geblieben sei. Sie hat im Gegenteil sehr häufig Aenderungen erfahren und zwar auf Grund derselben Erwägungen, die ich in meiner Entgegnung am 20. März hier angeführt habe, — das staatliche Leben, die Verwaltungsumstände und die Bedürfnisse der Staatswirtschaft fordern gleichermaßen eine solche Bewegungsfreiheit, die die Notwendigkeit gerade solcher Aenderungen in der Klassifikation hervorruft, die bei der Starrheit gesetzgeberischer Normen unnötig beengend erscheinen würden. Eine Abweichung hiervon wurde 1891 jedoch nur bezüglich der Klassifikation der Staatseinnahmen vorgenommen und auf gesetzgeberischem Wege bestätigt; dagegen ist die Klassifikation der Staatsausgaben einer solchen Bestätigung niemals unterzogen worden. Schon damals wies ich darauf hin und wiederhole es jetzt, daß man nur alle einzelnen Aenderungen im Bau unserer Verwaltung, alle Institutionen, die im Laufe von 40 Jahren entstanden sind, alle Aenderungen unserer Lebensbedingungen, die stattgefunden haben, sich zu vergegenwärtigen braucht, um zu verstehen, bis zu welchem Grade die Klassifikation von 1862 allmählich geändert wurde und sich geändert hat, ein Verständnis, das dazu nötig ist, um alle kühnen, und — ich sage es direkt — ungerechten Entgegnungen zu widerlegen, die mir bezüglich dessen gemacht worden sind, daß ich mir erlaubt hätte, in der Duma unwahre und kein Vertrauen verdienende Erläuterungen zu geben. Das läßt sich natürlich leicht sagen, besonders wenn eine Charakteristik eines Vertreters der Regierungsgewalt gegeben wird, und umso leichter, als der Eindruck erreicht ist, während viele die Widerlegung nicht einmal durchlesen werden.

Nach dieser privaten Erörterung gehe ich jetzt zum Kernpunkt der Sache über. Ich muß erklären, daß ich in dieser Beziehung nur drei Fragen für wesentlich und meiner Beleuchtung bedürftig halte. Erstens kommen da die in überaus scharfer Form gehaltene Kritik und die an mich persönlich gerichteten, aber eigentlich der ganzen Regierung geltenden Vorwürfe in Betracht, wir hätten, als wir das erste Mal der Volksvertretung das Budgetprojekt vorlegten, keine Rechenschaft über die Richtung abgelegt, die wir zu verfolgen gedenken, nicht in breiten Strichen diejenigen Bedingungen gekennzeichnet, denen unsere Staatswirtschaft und unser Finanzsystem unterworfen sind. Das wäre die erste Frage; die zweite Frage bildet die von mir aufgeworfene und andauernd debattierte Frage wegen der Budgetrechte der Duma; die dritte endlich bezieht sich auf den Weg, den das von mir eingebrachte Budgetprojekt nehmen soll. Nur diese drei Fragen werde ich in meiner Erklärung berühren.

Ich halte mich nicht für berechtigt, alle die unendlichen Entgegnungen zu beantworten, die gemacht worden sind, und erkläre nur mit wenigen Worten, warum der Finanzminister, oder richtiger gesagt die Regierung, als sie das erste Mal das Budget einbrachte, das Ihnen jetzt zur Durchsicht vorliegt, falls Sie sich hierzu entschließen sollten, sich nicht für verpflichtet hielt, mit sogenannten breiten Strichen den Horizont der Zukunft vor Ihnen zu eröffnen. Ich habe den Gedanken ausgesprochen, daß die Frage der Kritik, die Frage der Neuerungen, sowie die Frage dieser oder jener Finanzreform sehr leicht zu lösen sei, wenn man sich in gewisser Weise hierzu verhält. Die Lösung dieser Fragen ist jedoch im Gegenteil sehr schwer, sobald man eine Verantwortung auf sich nehmen muß und nicht nur versprechen, sondern erfüllen, nicht nur ein Bild vormalen, sondern es verwirklichen soll. Wenn man trügerische Bilder in wirklich praktische Maßnahmen umgestalten soll.

Wenn Sie alles das, worauf im Laufe von 4 Tagen hier hingewiesen worden ist, rekapitulieren wollten, oder zum mindesten aus dem Angeführten kurze Auszüge machen wollten, so erhalten Sie eine vollständige Kritik des ganzen Aufbaus des Einnahmen-Budgets, sowie eine nicht kleinere Kritik aller Teile des Ausgaben-Budgets. Wir haben bezüglich der Einnahmen gehört, daß das Finanzsystem, das auf einer Bevorzugung der indirekten Steuern basiert, nicht das richtige sei, sondern daß ein System der direkten Steuern vorzuziehen wäre. Dieses bedingt die Abschaffung der indirekten Steuern und eine Erhöhung und Vermehrung der direkten Steuern. Wir hörten von dem Schaden, den die Zölle verursachen und jenes System, das in dieser Beziehung zurzeit angenommen ist. Wir hörten weiter, daß die Zuckerakzise nicht nötig, weil schädlich sei, und daß man sie allmählich aufheben müsse. Wir hörten, daß man vom Tee keine Zölle erheben dürfe, die Petroleumsteuer müsse ebenfalls aufgehoben werden usw. ohne Ende. wollte sich die Regierung auf diesen Standpunkt stellen, so möchte ich mir die Frage erlauben, was wohl aus dem Staatsbudget und seinem Ergebnis werden sollte, wenn man einfach summarisch die Summe alles dessen ziehen wollte, was hier auf den verschiedensten Bänken der Duma ausgesprochen worden ist; jedenfalls, wenn auch nicht die Größe, die von einem Abgeordneten als runde Null bezeichnet wurde, doch etwas der Null sehr nahe kommendes. Wenn man sich anderseits, — ich verstehe hierunter die Regierung, — zu der Frage der Staatsausgaben so stellen wollte, wie wir es hier unter anderem auch heute gehört haben, daß man nämlich die produktiven Kräfte des Landes entwickeln, das Eisenbahnnetz ausbauen, Schulen gründen und, ich weiß nicht, was sonst noch alles tun müsse — so viel wurde hier aufgezählt — was würde dann aus unserem Budget werden, das Sie ohnedies unnatürlich groß finden? Und ich muß Ihnen sagen, daß, als ich alles dies hörte, es mir schien, als hörte ich etwas Bekanntes, etwas, das mich an die entfernte Kindheit, oder richtiger Jugend, gemahnte, und als ich in meiner Erinnerung nachforschte, wo ich es gehört hätte, fiel mir ein, daß es noch auf der Schulbank war, als wir Vorlesungen im Finanzrecht und der politischen Oekonomie hörten und uns mit der Lehre des National-Oekonomen Bastiat bekannt machten, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelebt hat. Dieser Gelehrte ironisierte die Rolle des Finanzministers und die ihm gestellten Forderungen. Er zeichnete ein Porträt von dem, was ein Finanzminister überhaupt ist. Und als ich dieser Vergangenheit gedachte, überzeugte ich mich davon, daß noch vor 60 bis 70 Jahren von ihm dieselben Gedanken ausgesprochen wurden, jedoch von einem andern Gesichtspunkte aus. Hier habe ich dieselben Gedanken als gegen die Regierung gerichteten Tadel gehört, der mit der Lehre verbunden war, was die Regierung tun muß, mit dem Hinweis, daß sie schuldig wäre, falls es nicht geschieht. Was er gesagt hat, wird wahrscheinlich als Milderungsgrund bei Ihrer Beurteilung und der Enttäuschung dienen, die Sie empfunden haben, als Sie die Denkschrift des Finanzministers gelesen oder seine Erläuterungen angehört haben. Bastiat sagt, der Finanzminister wisse ähnlich dem Figaro bedauerlicherweise niemals, auf wen er hören soll

Schweizer MILCH-CHOCOLADE "Die echte" — Cailler — Ueberall zu haben.

Weißt du, was die Pflicht ist? Was
man von den andern fordert.

Ein Lied.

Es geht ein altes Märchen
Durch meine Tage hin,
Das hat ein seltsam Klingen
Und einen wehen Sinn.

Die Sehnsucht steht am Wege, —
Ein Pförtlein hör ich gehn,
Es stirbt ein Lied in Tränen
Vom Nimmerwiedersehn.

Im Abendrot verbluten
Die Tränen und das Lied . . .
Das wie ein altes Märchen
Durch meine Tage zieht.

Dolly von Reyher-Peins.

Berlin-Steglitz.

Vermischtes.

— **Siebenjahrhundertfeier des Sängerkrieges auf der Wartburg und des Geburtstages der heiligen Elisabeth.** Man schreibt uns: Die Vorbereitungen der vom 6. bis 8. Juli 1907 n. St. in Eisenach stattfindenden großen Festlichkeit ist jetzt einen beträchtlichen Schritt vorwärtsgerückt. Ein großes Komitee von gegen 200 der hervorragendsten Persönlichkeiten Deutschlands hat sich gebildet, Staatsminister und sonstige hohe Würdenträger, berühmte Architekten, Maler, Intendanten der größten Bühnen Deutschlands, Litteraturhistoriker, Sänger, Schauspieler, Musiker, Universitätsprofessoren aus allen Gebieten der Wissenschaft gehören ihm an, ohne Unterschied der Parteien und der Weltanschauung, alle beseelt nur von der Begeisterung für deutsche Kunst und deutsche Wohltätigkeit, und keine Gegend Deutschlands ist unvertreten, Breslau wie München, Rostock wie Stuttgart, Hamburg wie Karlsruhe, selbst Wien, haben ihre besten Geister in das Komitee entsandt, dem auch Persönlichkeiten angehören, welche zur Umgebung des Kaisers und anderer deutschen Fürsten gehören. Am 3. April hielt dieses Komitee unter dem Vorsitz des Herrn Staatsministers Dr. Rothe (Weimar) seine erste Sitzung ab, in der alsbald die grundlegenden Beschlüsse über die Feier gefaßt wurden. Natürlich soll das ganze Fest unter dem Zeichen des Minnegesangs stehen und sich um die zwei Mittelpunkte Wartburg und Marktplatz in Eisenach gruppieren. Am 6. Juli (Sonnabend) nachmittags werden die Festlichkeiten durch eine Festaufführung im Stadttheater eingeleitet, für die Wagners „Tannhäuser" oder Liszts „Heilige Elisabeth" in Aussicht genommen ist. Nach Schluß der Vorstellung füllt sich die Stadt mit Rittern und Reisigen, Spielleuten, fahrenden Sängern und Troß aller Art, die zum Sängerkrieg — wie einst vor 700 Jahren — nach Eisenach gezogen kamen; aus den alten Häusern am Markt treten die Bürger und Bürgerinnen im Gewande des dreizehnten Jahrhunderts, bald füllt sich der Markt mit Hunderten und Tausenden von mittelalterlich gekleideter Gestalten — nur solche haben Zutritt — und bald entwickelt sich bei alten Gesängen, bei mittelalterlichen Schwänken, alten deutschen Reigen, beim frohen Becherklang, beim Tanz unter der Linde auf dem Marktplatz, rings um die Kirche, in der einst die heilige Elisabeth getraut wurde, frohes Volksleben bei Fackelschein, wie es die Zeit der Minnesänger hier gar oft gesehen haben mag. — Den folgenden Tag, den 700-jährigen Geburtstag der edlen Landgräfin Elisabeth begrüßen mittelalterliche Fanfaren von allen Türmen der Stadt und Burg, gegen mittag ertönen sie aufs neue, um das Herannahen der ritterlichen Sänger zu künden. Bald ziehen diese durch das schöne alte Nikolaitor herein, werden von den Zünften usw. begrüßt und ziehen nach kurzer Rast mit allem Volk durch die festlich geschmückte Stadt nach der Wartburg, empfangen und geleitet von Herolden und Abgesandten des Landgrafen, der selbst sie oben begrüßt. Nun geht der Festzug unmittelbar über in ein kurzes Festspiel, dessen Abfassung der rühmlichst bekannte Dichter der Wartburg, Fritz Lienhard, übernommen hat. Abends euchten Freudenfeuer von allen nahen Bergen des Thüringer Waldes, die Wartburg selbst wird durch Scheinwerfer elektrisch beleuchtet, und bald beginnt wieder das fröhliche Treiben auf dem Markt wie Tags zuvor. — Der dritte Tag endlich klingt in zwei musikalischen Aufführungen aus. Während der Nachmittag „Tannhäuser" oder „Heilige Elisabeth" — vielleicht in der Wartburg selbst — bringt, ist der Vormittag einer ganz einzigartigen Veranstaltung gewidmet: einem mittelalterlichen Konzert, in dem alte Minnelieder, alte Volksgesänge (zum teil Erstaufführung aus dem auf Befehl des Kaisers ausgearbeiteten Volksliederbuch), aber auch Instrumentalmusik auf mittelalterlichen Instrumenten und desgleichen geboten werden soll.

So versprechen die drei Festtage des altberühmten Eisenach viele uns selten, ja zum teil nie wieder gebotene Genüsse für Auge und Ohr. Zu jeder Auskunft ist der Vorsitzende des Hauptausschusses Herr Oberbürgermeister Schmieder in Eisenach bereit.

— **Der Köpenicker „Schatzgräber".** Nach langen fruchtlosen Bemühungen haben die spanischen Schatzschwindler jetzt ein Opfer gefunden und seltsamerweise ist der Hineingefallene ein — Köpenicker Bürger. Vor vier Wochen erhielt ein Fabrikant Pr. in Köpenick aus Madrid die Nachricht, daß eine reiche Erbschaft seiner dort harre. Wie üblich wurde in dem Briefe ausgeführt, der Besitzer eines Geldbetrages von 800,000 Mark befinde sich gegenwärtig im Gefängnis und aus diesem Grunde sei es ihm nicht möglich, das Geld, das in einem Koffer auf dem Pariser Hauptbahnhof lagere, in die Hände zu bekommen. Mitte voriger Woche wurde nun P. in einem weiteren Schreiben aufgefordert, zur Abholung der ihm zufallenden Summe in Höhe von 250 000 Mark nach Madrid zu kommen. Trotzdem der Fabrikant von seinen Angehörigen gewarnt wurde, ging er auf das Schreiben ein. Er borgte sich 500 Mark zusammen und fuhr am Freitag nach Madrid ab, und zwar mit demselben Zuge, der ihm von dem Absender des Briefes vorgeschrieben worden war. Von Paris aus schrieb er noch an seine Angehörigen eine Karte und seitdem hat er nichts mehr von sich hören lassen. Vermutlich werden die Schwindler einen Erpressungsversuch machen. Hoffentlich gelingt es noch dem Eingreifen der benachrichtigten spanischen Gesandtschaft, den Fabrikanten den Klauen der Schatzgräber zu entreißen.

und wohin er sich wenden soll. Aus dem tausendzüngigen Mund der Presse und von den Volkstribunen wird ihm zugerufen:

Organisieret Arbeiten für die Arbeitenden; vernichtet den Egoismus; unterdrückt den Hochmut und die Tyrannei des Kapitals; stellet Versuche an über Bodenverbesserung; durchziehet das Land mit Eisenbahnen; bewässert die Felder; begründet Musterfarmen und Idealwerkstätten; versorget das Alter; führet das Volk aus den dumpfen Städten aufs Land; führet einen Ausgleich zwischen allen Zweigen der Industrie herbei; befreiet Italien, Polen und Ungarn; unterstützet die Kunst; gebt uns Musikanten und Tänzerinnen; schützet den Handel; schaffet eine Handelsflotte. Das Ziel des Staates ist die Aufklärung, Entwickelung, Erhebung, Verbesserung und Festigung der Volksseele; aber nieder mit neuen Steuern, wir fordern die Aufhebung der alten. Hebet auf die Salzsteuer, die Zölle und alle Steuern!

Das ist es, was vor 70 Jahren gesagt worden ist. Wie Sie sehen, gibt es nichts Neues unter der Sonne. Alles wiederholt sich, und Ihre Vorschläge, Ihre Enttäuschung darüber, daß der Finanzminister nicht diesen Weg beschritten hat, ist, wie Sie sehen, bereits vor 70 Jahren von jenem Gelehrten vorausgesehen worden, der natürlich für den gegenwärtigen Finanzminister nicht in Betracht kommt. Deshalb sehen Sie, meine Herren, kann die Regierung diesen Weg endloser Wünsche, diesen Weg bedeutender Reformen auf breiter Basis, wozu Sie auffordern, nicht einschlagen. Sie fragen: „Welches ist denn die Finanzpolitik der Regierung?" Noch soeben hat der letzte Redner, den ich auf dieser Tribüne abgelöst habe, gesagt, daß man doch wissen müsse, was die allgemeine Politik der Regierung sein werde. Es ist leicht, diese Frage zu stellen, aber nicht leicht, sie zu beantworten. Es geht nicht alles nach dem Wunsche der Menschen, weil die einen gut, die andern schlecht, die einen mehr, die andern weniger talentvoll sind. Die Politik des Staates entwickelt sich unter dem Einfluß komplizierter, verschiedenartiger Bedingungen, die durch die Zeit und die Geschichte entstehen. Ebenso sicher ist die Finanzpolitik nicht das Resultat einer Erfindung. Es ist möglich, daß vieles von dem hier Gesagten richtig ist, daß vieles Bestehende tadelnswert ist. Es ist wohl möglich, daß wir es wünschten, die allgemeine Wohlfahrt zu sehen, von der Bastiat spricht und die Steuerlast schwinden zu sehen. Doch ist es leider Tatsache, daß das Wesen des Staatslebens, seine innere und äußere Politik und ganz besonders die Finanzpolitik von der Zeit gemacht werden und sich unter dem Einfluß eines langsamen komplizierten Prozesses entwickeln.

Sie, meine Herren, die zuerst an diesen Bau herantreten, den viele von ihnen zerstört und mit recht rücksichtsloser Hand zerschlagen haben, Sie meinen, Sie könnten alles mit einem Male umschaffen. Jedoch anstatt der Versuche, diesen Bau zu zerstören, müssen Sie ihn selbst dann, wenn er ihnen als nicht zweckentsprechend erscheint, studieren. Sie müssen ihn bis auf die kleinsten Teile erforschen und dessen eingedenk sein, daß selbst das grandioseste Gebäude aus einzelnen Ziegeln und jeder Ziegel aus einer Menge zahlloser Atome besteht. Dann werden Sie begreifen, daß es leicht ist, zu kritisieren, aber schwer etwas zu schaffen. Unsere Gesamtpolitik muß hinsichtlich der Finanzen der jeweiligen Lage entsprechen. Es muß eine Politik der größten Sparsamkeit in den Staatsausgaben sein. Wir müssen aus demselben Gesichtspunkt sparsam sein, von dem Sie soviel sprechen.

Man muß das Volksvermögen hüten. Wie das gemacht werden müßte, muß man nicht mit allgemeinen Redensarten sagen, sondern jeden einzelnen Fall, jeden einzelnen Artikel muß man behandeln. Kritisieren Sie jeden einzelnen Artikel, so wird die Regierung Ihnen dafür dankbar sein. Das sagt sie Ihnen nicht erst heute, sondern hat es Ihnen schon am 20. März gesagt, in meiner Antrittsrede, die so viele Angriffe hervorgerufen hat. Leider waren diese Angriffe, die hier von jedem verlautbart wurden, dem etwas nicht gefiel, nicht darauf begründet, was vorher oder nachher gesagt worden war. Ich erlaube mir zu sagen, daß wenn Sie in ordnungsgemäßer Beurteilung durch die Budgetkommission zu dem Schluß gelangen, daß die Regierung, in Bezug auf die Einschränkung der Ausgaben, ihre Pflicht nicht erfüllt hat, wenn Sie das beweisen werden, so wird die Regierung diese Hinweise dankbar entgegennehmen. Aber wie damals, so sage ich auch heute, daß eine Einschränkung garnicht so leicht ist, oder so einfach, wie es Ihnen scheint, wenn Sie über das ganze Budget allgemeine Betrachtungen anstellen. Und so muß, ich wiederhole es, unsere Politik eine allmähliche, äußerst umsichtige und äußerst vorsichtige Vervollkommnung dessen sein, was vorhanden ist. Der Vergleich mit einer Maschine, den ich angestellt habe, bleibt in Kraft, ungeachtet der Kritik, welche im Laufe von 4 Tagen von dieser selben Tribüne ertönte.

Was die Schwierigkeiten in Bezug auf eine Abänderung des Steuersystems anbetrifft, und die Vorsicht, die dieser Prozeß erfordert, so werden Sie sich selbst hiervon überzeugen, denn es ist leicht zu sagen: „Nieder mit den indirekten Steuern, es lebe die Einkommensteuer!" Jedoch zu finden, daß die Einkommensteuer, dasselbe ergibt, wie die indirekten Steuern, bedeutet — die Quadratur des Kreises zu lösen. Wenn aber hier von der Notwendigkeit gesprochen wird, die Entwickelung der Produktivität der Volksarbeit zu heben, so muß man bedenken, daß ein jeder Schritt zur Hebung der Produktivität Ausgaben heischt. Ohne Ausgaben geschieht

Otto Schwarz, Riga, Wein- u. Delicatessen-Lager.

Empfing und empfehle:

Whitstable Natives-Austern, Helgoländ, Hummern, Seezungen, Bachforellen.

Ia. Perl- und Presscaviar.

Wein- und Austernstuben, Bastei-Boulevard Nr. 2.

Geöffnet bis 3 Uhr nachts.

nichts. Folglich muß man, wenn Ausgaben erforderlich werden, mit den Ressourcen rechnen, die für diese Ausgaben notwendig sind. Darin muß die Politik bestehen und namentlich die der Finanzen. Sie muß in Mäßigkeit und Sparsamkeit bei den Ausgaben, sowie in der Aufsicht und Kontrolle bestehen, damit die Staatsausgaben richtig ausgeführt werden. Daß eine Kontrolle existiert, zu der Sie berufen sind, eine wichtige, ruhige und sachgemäße Kontrolle, fürchten weder das gegenwärtige Kabinett, noch die Ministerien, die folgen werden. Jedoch unter allgemeinen Gesichtspunkten eine Sache zu kritisieren ist äußerst leicht und wenig verantwortungsvoll.

Ich gehe zur Beantwortung der 2. Frage über, die ich mir vorgemerkt habe. Die Frage des Budgetrechts der Duma wurde hier so lebhaft diskutiert. Diese Seite der Angelegenheit wurde von den verschiedensten Seiten beleuchtet. Sie wurde auch von den Rednern beleuchtet, die ihre Anträge mit demselben Satz geschlossen haben, mit dem ich meine Eröffnungen begannen — nämlich mit dem Vorschlag, das Reichsbudget der Budgetkommission zur Durchsicht zu überweisen. Dieselben Argumente, dieselbe Behandlung der Frage war von den Rednern entgegengesetzten Charakters zur Richtschnur genommen worden. Die sozialdemokratischen und ich glaube auch die sozialrevolutionären Vertreter haben gesagt, daß man das Reichsbudget nicht der Budgetkommission überweisen, sondern das ganze Budget ablehnen soll. Sie haben bei diesem Antrag u. a. damit argumentiert, daß die Duma keine Budgetrechte habe und solange diese fehlen, es sich nicht lohne, sich mit einer solch gewöhnlichen, nutzlosen Arbeit zu beschäftigen — wie die Durchsicht eines $2^1/_2$ Milliardenbudgets, angesichts dessen die Volksvertreter kein Oppositionsrecht hätten. Diese Frage ist in der Tat sehr kompliziert und wenn die desbezüglichen Erklärungen wirklich richtig wären, so müßte man wirklich sagen, daß die Vertreter der sozialdemokratischen Partei richtig betonen, daß es sich nicht lohne, das Budget durchzusehen, solange wir es nicht durchsehen können.

Doch ist dieses falsch. Die Personen, die über die Sache gesprochen haben, hatten keine Zahlen in der Hand. Sie redeten von allgemeinen Gesichtspunkten, indem sie diese und jene Paragraphen der Budgetregeln, diese und jene Artikel der Grundgesetze, die die Budgetrechte der Duma einschränken, verglichen. Sie sprechen aber mit äußerst geringen Beweisen. Ich erlaube mir, diese Frage von einem beweiskräftigeren Gesichtspunkt aus zu beleuchten. Es sei hier gesagt: Die Budgetrechte der Reichsduma sind gar nicht so gering, wie einige linksstehende Redner das behaupten. Einer der Redner sagte, zur Reichsduma gewandt: „Wie groß ist die Summe der Kredite, die Sie ändern dürfen?" Ich bitte um Entschuldigung, aber ich könnte mich verhört haben, aber ich hörte 39 Millionen. Ich glaube es war Alexinski, der zur Duma sagte: „Ihre Budgetrechte sind gleich Null!" Nein, meine Herren, Ihre Rechte sind nicht gleich Null! Und die Regierung hat beim Erlaß des Budgetgesetzes, wie manche es hier beweisen wollten, nicht so gehandelt, daß sie Ihnen nur eine Null gegeben hat. Die Regierung hat Ihnen keine Null, sondern etwas durchaus Positives gegeben. Doch damit meine Argumente nicht allein aus Werten bestehen, will ich mit Zahlen kommen. Diese Ziffern sind für mich obligatorisch, weil sie mich im Laufe von 4 Tagen, an denen ich die Ehre hatte, der Duma Erklärungen zu geben, überzeugt haben, daß auf eine Erläuterung des Finanzministers gar zu leicht die Antwort erfolgt, „das ist falsch" oder „das entspricht nicht dem Gesagten" oder „es verdient keinen Glauben". Um eine Antwort darauf zu geben, wie groß die Budgetrechte der Duma wirklich sind, erlaube ich mir, ohne die Gesetze zu berühren, die hier so scharf kritisiert wurden, Ihrer Aufmerksamkeit eine Arbeit zu unterbreiten, die ich tatsächlich in nur 2 Tagen gemacht habe. Ich betone diesen kurzen Zeitraum nur deshalb, um im voraus zu sagen, daß, wenn in meiner Erklärung Ungenauigkeiten in den Einern oder gar in den Zehnern der Millionen enthalten sind, ich doch hoffe, daß zum Mindesten nicht davon gesagt werden wird, daß der Finanzminister die Unwahrheit gesprochen habe. Diese Arbeit, die ich mich verpflichtet habe, Ihnen vorzustellen, besteht jetzt in der Zerlegung des Ihnen zur Durchsicht vorgelegten Budgets nach den Rubriken, auf die sich das hier ermähnte geflügelte Wort „gepanzertes Budget" bezog.

Was ist das für ein Panzer? Wieviel verschiedene Panzer bedecken das Budget? Wenn man die Grundgesetze und die Budgetregeln vom 8. März in Betracht zieht, soweit sie einander decken oder ergänzen, so werden Sie sehen, daß es mehrere Panzer gibt. Einen Panzer gibt es, den die Duma tatsächlich nicht durchstoßen kann. Das ist der Panzer der Grundgesetze. Die Grundgesetze bestimmen, welche Ausgaben nicht gekürzt werden können. Das sind die Ausgaben für die Staatsanleihen und die ein für allemal übernommenen Staatsverbindlichkeiten. Da ich jedoch verpflichtet bin, stets vorsichtig in meinen Erklärungen zu sein, bemühe ich mich auch, beweisend zu sein. Ich spreche nämlich von Anleihen und übernommenen Verpflichtungen. Der Begriff Verbindlichkeit ist sehr ungewiß. Außer den Anleihen sind aber garnicht so viele Verbindlichkeiten vorhanden, daß es darüber zu sprechen lohnte.

In dieser Rubrik ist, wenn man nicht nur unser gewöhnliches Budget rechnet, das heißt die 380 Millionen (für den staatlichen Anleihedienst), die so oft zur Charakteristik der Zeit und der auf dem Volke lastenden Schuld erwähnt wurden, sondern wenn man hierzu auch die Zahlung der im außerordentlichen Budget enthaltenen 52 Millionen zur Tilgung der kurzterminierten Schatzscheine, hinzuzählt, wenn man zu diesen Ausgaben den Unterhalt des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes und die im Laufe des Jahres entstandenen besonderen Bedürfnisse hinzuzieht, so ist auch alles das beisammen, was sich unter dem Schutze der Grundgesetze und Budgetregeln befindet. Alle diese Artikel ergeben zusammen 2 Zahlen: 27 Millionen und 475 Millionen, im Ganzen 502 Millionen im gewöhnlichen und außerordentlichen Budget. Sehen Sie, das ist der Panzer, der tatsächlich das Budget gepanzert hat. Diesen Panzer zu durchbrechen hat die Duma allerdings nicht die Macht.

Der andere Panzer ist schon ganz anderen Charakters. Das ist ein Panzer, der nicht die Möglichkeit zuläßt, freie Streichungen bei der Durchsicht des Budgets vorzunehmen. Dieser Panzer ist viel feiner und dünner und entsteht nur auf gesetzgeberischem Wege.

Dieser Panzer sagt nur, das man Ausgaben erst dann streichen darf, wenn man vorher das sie rechtfertigende Gesetze streicht. Man muß den Titel ändern, durch den es gerechtfertigt wird. Dieser Panzer ist viel weniger fest, er ist viel schwächer in seinem Widerstand gegen den Ansturm der Kritik der Duma. Dieser Panzer repräsentiert im ganzen Budget 689 Millionen. Ich wiederhole, meine Herren, daß infolge der eiligen Arbeit, durch ein Uebersehen vielleicht einige 10 Millionen nicht in diese Zahl aufgenommen worden sind.

Jedenfalls repräsentieren alle diese gepanzerten Ausgaben weniger als die Hälfte des ganzen Budgets. Aber nicht die Null, von der Alexinski sprach, und überhaupt keine Null, sondern viel mehr, nämlich 1280 Millionen sind der Handlungsfreiheit der Duma, im Sinne einer Durchsicht anheimgestellt, — einer Durchsicht des Wesens, und einer Kritik, die Sie für nötig halten werden, wenn Sie sich in die Tiefe des Budgetmaterials versenken werden.

Somit ist es also zum mindesten unrichtig, zu erklären, daß die Duma keine Budgetrechte habe, und daß die Regierung das Budget nur einer unbekannten, leeren Formalität halber der Duma vorgelegt habe, der sie die Hände und Füße gebunden hat. Nein, sie hat das Budget vorgelegt, damit die Duma es durchsehen, kritisieren und ihm Nutzen bringen könne. Und wenn aus dem Budget von 2471 Millionen, mehr als die Hälfte, nämlich 1280 Millionen Ihrer freien Analyse zur Verfügung stehen, so glaube ich, daß die Duma fürs erste Jahr durchaus genügend Arbeit haben wird, (Gelächter) um zu beweisen, wie großen Nutzen sie durch ihre Arbeit dem Lande, das hierauf wartet, bringen kann. Folglich ist im gegebenen Falle nicht die Rede von einer Null, oder von dem Fehlen der Budgetrechte, sondern vom Recht und der Wirklichkeit. Wie das Budgetgesetz durchgesehen werden wird, und worin die Veränderungen bestehen werden, die die Duma für notwendig halten wird, welche von diesen Veränderungen, die die Duma behufs Erweiterung ihrer Budgetrechte für notwendig erachtet, gesetzliche Kraft erhalten werden, ist alles Sache der Zukunft. Das Projekt eines Budgetgesetzes ist in die Duma nicht eingebracht worden. Es wäre eine von den allerschwersten, eine von den allerstrittigsten, eine von den verantwortlichsten Fragen.

Ich gehe zur letzten Frage über, um meine Erklärungen zu beenden; zu der Frage, welche Richtung dem Budget unter den Verhältnissen, unter denen es eingebracht worden ist, vom Gesichtspunkte der Kritik aus zu geben sei, die im Laufe von 4 Tagen hier geübt worden ist. Die Antwort auf diese Frage ist in den beiden Vorschlägen enthalten, die von der Partei der Volksfreiheit, und soeben vom Dumagliede Rein im Namen der Gemäßigten gemacht worden sind. Diese Vorschläge gehen dahin, auf Grund des bestehenden Gesetzes über die Gründung der Reichsduma, und auf Grund des Artikels 3 der Budgetregeln — füge ich von mir aus hinzu — das Budget der Budgetkommission zur Durchsicht zu übergeben. Die Partei der Linken, die Sozialdemokraten und wie es scheint, andere Parteien schlagen einfach vor, das Budget abzulehnen. Was soll man da durchsehen; lohnt es, ein Budget durchzusehen, das nach ihrer Meinung, hier bis auf die Knochen zerlegt wurde. Nach meinem Dafürhalten ist es durchaus nicht analysiert worden.

Es ist ja viel einfacher, das Budget abzulehnen. Ja, in der Tat, das ist viel einfacher. Wenn es sich nur darum handelt, was einfacher ist, so versteht es sich von selbst, daß dieser zweite Vorschlag vom Standpunkte der Deutlichkeit und Einfachheit aus, unermeßlich große Vorzüge hat. Der Vorzug besteht schon darin, daß man sich nicht zu bemühen braucht, in Bezug auf das Budget, daß man nicht das ganze Ihnen vorgelegte Material zu prüfen braucht und keine Ergänzung des Materials seitens der Regierung, was Sie selbst für notwendig erachteten, nötig wird. Es ist viel einfacher abzulehnen und dieser Frage aus dem Wege zu gehen, sei es um, wie es gesagt wurde, die Verantwortung für die Tätigkeit der Regierung von sich abzuwälzen. Das ist natürlich viel einfacher, aber diese Einfachheit ist nicht die Einfachheit, die das Gesetz im Auge hat. Und darum machte ich zum Schluß meiner Antrittsrede am 20. März den Vorschlag, der am Tage darauf von der Partei der Volksfreiheit und heute von den Gemäßigten gemacht wurde, nämlich das Budget der Kommission zur Durchsicht zu übergeben.

Die Reichsduma ist zu dem Zwecke ins Leben gerufen worden, um sich tatkräftig an unserer vaterländischen Gesetzgebung zu beteiligen; auf dem Gebiete dieser gesetzgeberischen Tätigkeit gibt es aber keinen wichtigeren Gesetzesentwurf als den bezüglich des staatlichen Budgets für die Einnahmen und Ausgaben. Lehnen Sie ihn daher nicht mit einem Male und im Ganzen ab und aus dem Grunde, weil er eine Politik widerspiegelt, mit der die eine oder andere Partei nicht sympathisiert. Man muß ihn prüfen, aufmerksam und ruhig prüfen, man muß alles, was er enthält, kontrollieren und sich bei jeder Ausgabe klar davon Rechenschaft ablegen, ob sie in der Tat notwendig ist oder vielleicht überflüssig erscheint. Man muß, ich sage es nochmals, ruhig und objektiv prüfen, ob wir ohne diese Ausgabe auskommen können, oder sie im Laufe einer gewissen Zeit noch beibehalten müssen. Dieser vielleicht unscheinbaren Arbeit, einer Arbeit, die ohne Beteiligung des Publikums geleistet werden muß, die keinen Beifall einbringt und nicht die Möglichkeit bietet, umfassende, aber nicht zu verwirklichende Theorien zu verkünden, ja die man vielleicht Schwarzarbeit nennen könnte und die nicht selten außerordentlich langweilig ist, muß man seine Zeit widmen. Und erst wenn diese Arbeit geleistet sein wird, wird man sagen können, daß die Volksvertretung keine Arbeit gescheut und ihre Aufgabe erfüllt hat, indem sie zugleich der Regierung ihre Irrtümer nachwies, und sie auf die nötigen Aenderungen aufmerksam machte, um in Zukunft diese Irrtümer zu vermeiden.

Aus diesem Grunde glaube ich, indem ich meine allgemeinen Bemerkungen vor Ihrer Abstimmung schließe, daß es keinen anderen Weg der Gesetzlichkeit und des Volksnutzens, keinen anderen Weg der der Reichsduma — ich gestatte mir diesen Ausdruck — Würde gibt, als das Budgetprojekt der Budgetkommission zur Prüfung zu überweisen. Erst wenn die Budgetkommission ihre Arbeit beendet haben wird und das Gesetzprojekt hierher retourniert, wird es nötig werden, es hier in der Grenzen derjenigen strittigen Ansichten und Zweifel, die nach der Arbeit der Budgetkommission noch bestehen bleiben, durchzunehmen. (Beifall auf der Rechten und bei einem Teil des Zentrums.)

Wie schon gestern gemeldet, wurde, nachdem der Finanzminister geendet hatte, das Budget gemäß dem von den gemäßigten und rechten Parteien unterstützten Antrage der Kadetten mit überwältigender Majorität der Budgetkommission überwiesen. Der Anschlag der Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre, das Budget von vornherein abzulehnen und damit einen Konflikt heraufzubeschwören, ist also, dank dem Zusammengehen der arbeitswilligen Elemente, mißlungen.

Inland.

Riga, den 29. März.

Der Rigaer Lettische Verein und die revolutionäre Bewegung unter den Letten.

X Vor einigen Tagen veröffentlichte das Rigaer Tageblatt eine aus lettischen Kreisen stammende Artikelserie, in der die Gründe erörtert werden, denen zufolge der Rig. Lett. Verein die Leitung über das lettische Volk verloren habe. Der Verfasser findet, daß der Rig. Lett. Ver. die Radikalen zu dem Vorwurf berechtigt habe, daß das „Mütterchen" bestrebt gewesen sei, eine lettische Aristokratie zu bilden. Der Verein habe nichts getan, um die kleinen rigaschen Vereine für sich zu gewinnen und durch eine Gegenagitation der revolutionären Bewegung in demselben entgegen zu treten. Schließlich habe der Verein in seiner Mitte eine aristokratische Schachabteilung begründet, in die die weniger bemittelten Mitglieder des hohen Mitgliedergeldes (10 Rbl.) wegen nicht haben eintreten können. Die Schachabteilung habe eine Spaltung unter den Mitgliedern des Vereins hervorgerufen und der revolutionären Bewegung als eine wirksame Waffe gegen den Verein gedient. Die Abbitte des Vereins während der Meetingszeit vor dem Straßenpublikum, an dessen Spitze sich Assar, Deglau und andere zum Verein nicht gehörige Personen befanden, habe vollends das Ansehen des „Mütterchens" untergraben.

Gegen diese Beschuldigungen wendet sich die Rigas Awise, die die Ausführungen des lettischen Verfassers unmotiviert und oberflächlich findet. Vor allem weist die Rig. Awise den Vorwurf zurück, als ob der R. L. V. durch seine Haltung die revolutionäre Bewegung unter den Letten gefördert hätte. Durch die vom Verfasser genannten kleinen Ursachen kann, nach der Meinung des lettischen Blattes, keine große Bewegung

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Grabdenkmäler in Granit u. Marmor.
Garantie! Mässige Preise! Günstige Zahlungsbedingungen.
Steinhauerei
B. Hurewitz,
Riga, Friedensstr. 31.
Tel. 1979.

Rigaer Sterbekasse

(gegr. 1802).

Einladung zur II. beschlußfähigen

General-Versammlung

Sonnabend, den 31. März, abends 8 Uhr, im Saale der St. Johannisgilde.

Tagesordnung:

1) Wahl eines Vorsitzenden.
2) Rechenschaftsbericht.
3) Bericht der Revidenten.
4) Beschlußfassung über Beitragschuldende
5) Anträge des Direktoriums.
6) Wahlen.

Nach Schluß der Generalversammlung findet ein

geselliges Beisammensein der Mitglieder

statt, zu welchem auch Gäste Zutritt haben, und werden die Herren Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Das Direktorium.

Rigaer Jäger-Verein.

Freitag, den **30. März,** 8½ Uhr abends:

Vortrags-Abend.

Rigaer Kunstverein.

Sonnabend, den 31. März 1907, abends 7 Uhr:

Vortragsabend.

Vortrag des Herrn Inspektors Oberlehrer **Hugo Dannenberg:**

Die Früh- und Hochrenaissance in Italien bis auf Raphael.

Der Vortrag wird gehalten im Laboratoriums-Gebäude des Rigaer Polytechnikums, physikal. Auditoriumssaal.

Nur Mitglieder des Kunstvereins haben Zutritt. Die nicht selbständigen Familienglieder und Hausgenossen von Mitgliedern werden zu den Vortragsabenden zugelassen, falls für jede Person **zeitig vorher** Jahreskarten zum Preise von 1 Rbl. gelöst werden.

Mitgliedsbillette od. Jahreskarten sind vorzuweisen.

Brockensammlung des Vereins gegen den Bettel.

Telephon 2084.

Freitag, den 30. März: Todleben- u. Alexanderboulevard u. Pauluccistraße.
Dienstag, den 3. April: Kirchen- und Schulenstraße.
Mittwoch, den 4. April: Revaler, Karolinen-, Bäckerei-, Charlotten-, Hilfs-, Ritter-, Säulen-, Matthäi- u. Wolmarsche Straße.
Donnerstag, den 5. April: Mitauer Vorstadt, Thorensberg, Hagensberg u. Sassenhof.
Freitag, den 6. April: Jakobstraße, Ritterhaus, Arsenal-, gr. u. kl. Schloß-, Anglikanische Straße, Schloßplatz, Küter- und Bremerstraße.

Analytisches Laboratorium
Magister LEO LEVITES
Scheunenstrasse 17.

Dr. Brinkmann, Domplatz № 3,
Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von **9—1** und **5—8** Uhr.

Zahn-Klinik,
Sünderstr. 28, von 8 Uhr morg. bis 8 Uhr abends. Plombiren, kurieren und Zähneziehen ohne Schmerzen.

Ein kleines Kind

männlichen Geschlechts **als eigen abzugeben gewünscht.** Freundliche Anfragen zu richten Marienstraße 105, Qu. 31.

Gesucht wird für franz. Stunden eine Mitschülerin von 8—11 Jahren. Täglich 1½ Stunden à 25 Kop. Off. sub R. F. 6929 empf. d. Exped. d. R. R.

Pensionen

Sommerpension Assern.

Näheres von 3—5 Uhr bei Frau **M. Hensell,** Schulenstraße 20, Qu. 3.

Sommeraufenthalt

in Kurland, 4 Werst von der Station Behnen. Näheres Riga, Ritterstraße 16, parterre.

Stellen-Angeb.

Für eine größere Uhrenhandlung am Platz wird ein der Landessprachen mächtiger

Uhrmacher als Verkäufer

gesucht. Kautionstellung erwünscht. Off. unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und unter Beifügung einer Photographie, wenn vorhanden, sub Uhr R. C. 6925 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Schriftsetzer

können sich melden, in

R. Ruetz, Buchdruckerei,

Riga, Domplatz 11/13.

Junge Leute,

welche die Schlosserei erlernen wollen, **können sich melden** Sprenkstraße 31, beim Schlossermeister **Carl Steinert.**

Russische u. deutsche Bonne

(Fröblerin) **gewünscht** im Bureau von Frl. **A. v. Jclagin,** Kaufstraße № 18.

Eine zweite Garniererin und Schülerinnen

können sich melden im Putzgeschäft von **Anna Popp,** Gr. Schmiedestraße 6.

Eine tüchtige Schneiderin

wird verlangt

Nikolaistraße Nr. 23, Quart. 1.

Stellen Gesuche

1 junge Frau **wünscht** in Häusern kochen zu gehen für den ganzen Tag oder für einige Stunden. Antoniensstr. 1, beim Portier zu erfragen.

Junge Frau

wünscht eine Stelle als Wirtschafterin oder Aufwärterin, auch bei einz. Damen oder Herren. Näheres Suworowstr. 61, Qu. 3, von 2—5 Uhr.

Ein Mädchen vom Lande

sucht Stelle für Küche und Stube. Elisabethstr. 31a, Qu. 2, v 10—5 Uhr n.

Ein Mädchen

mit guten Empfehlungen **sucht Stellung.** Andreasstraße Nr. 3, Qu. 17.

Ordentliches Mädchen (Lettin) mit Empfehlungen **wünscht eine Stelle** für Küche und Stube. Adr.: Suworowstraße 4, W. 15, im Hof, links.

Wohn. Angebote

Pension u. Absteigequart.

M-lles Treymann-Richard,

Elisabethstr. 21, Q. 1, Haus Tiesenhausen.

Albertstraße Nr. 3/5.

Wohn. v. 7 u. 8 Zim., 2 Tr. hoch, **zu vermieten** zum April und Juli. Näheres Alberstraße Nr. 1, Qu. 4.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern

u. Küche, 1 Tr. hoch, **zu verm.** Nikolaistraße 41. Zu erfragen beim Dwornik.

Ein freundl. gut möbl. Saal

nebst Schlaf- u. Vorzimmer, Eingang von der Straße, ist in ruhiger Gegend **billig zu vermieten** Annenstraße № 3, Qu. 10, 1 Tr., Ecke der Karolinenstraße, Haltestelle der Straßenbahn vor der Tür, nahe der Nikolaistraße.

Thronfolger-Boul. 31, Qu. 6, nur 1 Tr. hoch, **gut möbl. Saal mit Schlafabteilung sofort zu vermieten.**

1 Zimmer nebst Küche

4 Tr. hoch **ist zu verm.** Schaalstr. 6. Näheres daselbst 3 Treppen hoch.

1 hübsch möbl. großes Zimmer

mit abgeteiltem Schlafgemach u. **voller Pension** wird bei einer gebild. deutschen Familie an stillebende Herren od. Damen **vermietet.** Ritterstraße 18, Quartier 4, parterre, von 12—3 Uhr.

Möbliertes Zimmer

mit Benutzung des Entrees **wird vermietet** gr. Schmiedestraße 48, Qu. 2, II, über d. Hof (das 2. Haus v. d. Weberstr.)

Ein gut möbl. Zimmer

mit separatem Eingang **ist zu vermieten** Sünderstraße 22, Qu. 4.

Schönes großes Zimmer

zu vermieten Scheunenstraße 17, Q. 4

Eleg. möbl. Zimmer

mit sep. Eing. **zu verm.** kl. Sandstr. 1, Q. 6.

Ein kleines Comptoirlocal

(1 Treppe hoch) **ist zu vermieten** Schaalstraße Nr. 6. Näheres daselbst 3 Treppen hoch.

Vollständig möblierte Villa

Majorenhof, Lindenstr. 2 zu vermieten. Preis Rbl. 750. Näheres **H. v. Sydow,** kl. Jakobstraße 1.

!! 30 Tage — unentgeltlich !! Falls Sie sich im Laufe dieser Zeit überzeugen sollten, daß die Uhr nicht gut ist, sendet Ihnen die Firma das Geld zurück. **Beordern Sie** nur u. **überzeugen Sie** sich! Nur für R. **2.20** versenden wir: 1 wunderschöne **Kabinett-Bronze-Tischuhr „Ideal"** mit gold. Verzier. u. mit e. im Dunkeln leuchtenden Zifferblatt. Außerdem unterscheidet sich diese Uhr durch ihren pünktlichen Gang u. kann zur Verzierung c. jeden Zimmers dienen. Der Totalpr. R. **2.20, 2** St. R. **3 90.** Wir versenden die Uhr auf's Genaueste reguliert mit Gar. a. **6** Jahre unter Nachn., ohne Anzahl. Die Versend. kostet 40 K. (n. Sibir. 75 K.) Adr.: Handelsfirma **J. Strumfeld n. Ko. Warschau, Sr. Kryska 46/136. Unentgeltlich** wird zu jeder Uhr 1 eleg. Ring mit künstlichem Brillant „Bengal" zugegeben.

Majorenhof,

Herrenstr. 5, nahe dem Meere u. der Station, ist eine **Villa** von 8 Zimmern, 2 Veranden u. großem Park **billig zu vermieten.** Näheres daselbst Theaterstraße 13 oder Riga in der Niederlage Engelhardtshof, vis-à-vis d. Pulverturm.

Wohn.-Gesuche

Von einer kleinen stillebenden Familie ohne Kinder wird in guter Lage eine

freundliche Wohnung

von ca. 5 Zimmern mit allen Wirtschaftsbequemlichkeiten, bis 2 Treppen hoch, beziehbar zum April — Juni, **gesucht.** Offerten sub R. D. 6926 empfängt die Expedition der Rig. Rundschau.

Kl. Sommerwohnung

auf dem Lande, auch geteilt von groß Hause, wird in der Nähe Rigas **zu mieten gesucht** (trockene Gegend, Fichtenwald erwünscht). Offerten mit Preisang. sub R. B. 6924 empf. d. Exp. d. R. R.

Petroleumkocher

(Primus) werden vermittelst schwedischer Apparate **gründlich gereinigt,** sowie alle Reparaturen bestens ausgeführt in der mech. Werkstatt, gr. Sandstraße 22, im Hof, links.

1 Mahagoni-Salon-Garnitur,
2 Nußbetten mit Federmatr.,
Eichen-Speisezimmer-Einrichtung,
Alte Mahagoni-Sachen,
1 Damenrad (fast neu) u. verschied. Möbelstücke
werden sehr billig verkauft Alexanderstraße Nr. 37, Qu. 3.

Gewünscht zu kaufen

sehr alte **Mahag. Möbel,** sowie altes **Porzellan, Crystall, Bilder, Uhren, Kronleuchter** 2c. Kirchenstr. 29, Q. 1.

Eine Mahagoni-Kommode

wird billig verkauft kleine Petri-Kirchenstraße 3, Qu. 9, von 1—2 Uhr.

Ein Pianino

von schönem Ton **ist zu vermieten** Todleben-Boulevard Nr. 2, Qu. 21.

Billig wird ein gut erhaltenes Buffet verkauft

Theaterstraße Nr. 4 beim Tapezierer.

Ein Sägegatter,

wenig gebraucht (geringste Rahmenbreite 24 Zoll), nebst Säumer, **wird zu kaufen gesucht.** Offerten erbeten an Herrn **Rickwell,** Kalnezeemsche Str. 34.

Taubenfutter

empfiehlt die Mehl- und Getreidehandlung von Stankiewicz,

Sprenkstraße Nr. 47. Telephon 3425.

Sonnen- und Regenschirme

werden schnell und billig überzogen gr. Sandstraße 11, 2 Tr., Qu. 8.

Echte

Foxterrier-Welpen

werden verkauft Suworowstr., Stadtanlagenhaus am Stadtkanal, Rückseite des neuen Postgebäudes.

1 Reit- u. Fahrpferd, Apfelschimmel, 7jährig, **zu verkaufen** Hilfstraße 15, im Comptoir von 10—1 Uhr.

Geldschränke

in verschiedener Größe, neuester Konstruktion, Türen u. Angriffspunkte mit Stahl verpanzert, **sind vorrätig u. zu ermäßigten Preisen zu verkaufen** Riga, Klosterstraße Nr. 17, vis-à-vis der Jakobikirche, Geldschrankfabrik **P. Ballod.** Telephon Nr. 2088.

Eine Partie Herrenhüte

wird von 1 Rbl. 50 Kop. pro Stück an **verkauft** gr. Schmiedestr. 54, Qu. 13, im Hof, bei **E. Schmidt.**

Wirklich einziges Mittel! Absoluter Erfolg!

Sommersprossen

beseitigt radikal

L. Pruewert,

Riga-Hagensberg, Waldstr. 4a, L. 12.

Das Mittel ist neu und billig und konserviert zugleich die Haut wie kein anderes. Der Erfolg zeigt sich bereits in einigen Tagen. Am leichtesten geschieht die Beseitigung in den Frühjahrsmonaten.

Bitte probieren Sie

Woitas Cacaopulver

1 Pfd. 80 Kop.

Zu haben in den Conditoreien
Basteiplatz № 8,
Alexanderstr. № 5
und in der Fabrik
Schulenstr. № 6.

Niagara-Wasserfälle, Pompeji - Kavallerie - Schule Torre di Quinto, Dsiu-dsitju, Goldkäfer u. A.

Kinematograph,

Weberstrasse 7,
neben Konditorei Plocek & Schöbl.
3 Abteilungen an Wochentagen.
Entréepreise gewöhnlich.

Am 3. April

Im Schwarzhäuptersaale:

Concert

der Violinvirtuosin

Kathleen Parlow

unter Mitwirkung des Herrn

Edgar Smolian.

Karten von Rbl. 3.10 bis 1.10.

P. Neldner

Rig. II. Stadt-Theater.

Russische Oper unter Leitung von B. S. Schein.

Donnerstag, d. 29. März: 2. Gastspiel des Artisten der Kaiserl. Theater Herrn **A. M. Dawydow** unter Mitwirkung des Frl. **A. D. Meitschik: Carmen,** Oper in 4 Akten von Bizet.

Freitag, den 30. März: Letztes Gastspiel des Herrn **A. M. Dawydow.** I. **Bajazzo,** Oper in 2 Akten von Leoncavallo. II. **Divertissement,** in dem Herr A. M. Dawydow die neuesten und beliebtesten **Zigeuner-Romanzen** vorträgt.

Zum nächsten Gastspiel des Solisten Sr. Majestät Herrn **Figner** und zum 1. Auftreten der Sängerin **Renée Nadina-Figner: Tosca,** Oper in drei Akten von Puccini.

Volksküche, Riesingstraße.

Freitag, den 30. März: Bohnensuppe, Rinderschnitzel mit Kartoffeln, Reis mit Zucker und Kanehl, Kaffee, Tee, Milch.

Vorige Nacht

hat man's nicht gedacht

dass die Ilgezeemsche Bierbrauerei ihre weitberühmte Berliner Weisse auf vielseitigen Wunsch des Publikums wiederum in den Handel gebracht hat. Zu haben in allen Getränkeanstalten.

Täglich 9 Uhr Abends:
Grosses Divertissement hervorragender Specialitäten-Nr.
Olympia-Theater. Elisabethstr. Nr. 61.
Nur noch 3 Tage Auftreten des exquisiten franz. Duetts
L es Aubin Leonel
M-lle Tou-Fino, Gustav Bonné.
Sonntag, den 1. April: **Neue Debuts.**

R. A. C.

(Suworowstr. 30).

Sonnabend, den 31. März c.:

Grosser Herrenabend.

Majorenhöfsche Freiwillige Sommer-Feuerwehr.

Sonnabend, den 31. März 1907, abends 9 Uhr:

Tanzabend

in den Räumen des Kaufmänn. Vereins.

Eintritt für Damen **75** Kop., Herren **1** Rbl. ausschließlich gegen Vorweis der Einladung.

10 Weberstraße 10

K. Stephan's Elektro-Biograph

Von **Sonnabend,** den **24.** bis **Freitag,** den **30. März** incl.

Eine Wanderung durch die Ruinen von Pompeji. Tragisches Schicksal eines Eifersüchtigen. Alte und moderne Tänze und andere Bilder.

Jeden Sonnabend neues Programm.

In der Aula der Börsen-Kommerzschule.

Sonntag, den 1. April 1907, 3 Uhr nachmittags:

Matinée

zum Besten der Rigaer Abteilung der Kaiserl. Philanthropischen Gesellschaft zur Unterstützung der Witwen und Waisen von Untermilitärs.

Mitwirkende: die Damen Frau **Schetewa-Posharskja** und Frau **Rosenfranz-Grudzinski** u. die Herren Konzertmeister **Kuno Bankwitz, Edgar Smolian** und **Oskar Springfeld.**

Eintrittskarten à **210, 160** und **110** Kop. sind in der Musikalienhandlung des Herrn **P. Neldner** zu haben.

Alcazar

Variété-Theater

Alexanderstrasse Nr. 80.

Täglich ab 8½ Uhr abends:

Grosse Gala-Vorstellungen

Sonnabend, d. 31. März a. c.:

Benefiz

für

N. M. Puschkina.

Glänzende Vorstellung.

Zirkus Gebr. Truzzi

im Zirkus Salamonsky,

Pauluccistraße.

Donnerstag, den 29. März 1907, 8 Uhr abends:

Grand. Parade-Vorstellung

unter dem Namen

Clou der Zirkus-Saison.

Eine Menge neuer Nummern.

Großes nie dagewesenes Programm.

Benefiz

des Zirkusdirektors

Enrico M. Truzzi.

Neu! Folgende Nummern zum erstenmal. **Karussell** neuen Stils, ausgeführt von **12 dressierten Pferden,** unübertreffliche Dressur d. Benefizianten u. Zirkusdirektors. **„Charmante",** engl. Springstute, hier in Riga gekauft u. in kurzer Zeit dress., nimmt **Hindernisse** von dem amerikan. Kissen, **3½ Arschin hoch.**

Der Benefiziant wird als unübertrefflicher **Jongleur zu Pferde** auftreten.

Große Konkurrenz! Großes hippologisches Divertissement. Neue Dressur des Benefizianten und Zirkusdirektors.

Die ganze oben angegebene Vorstellung ist unter meiner persönlichen Leitung. Hochachtungsvoll

der Benefiziant u. Zirkusdirektor
Enrico M. Truzzi.

Am 6. April

Abends 8 Uhr,
im Gewerbevereinssaale:

CONCERT

Joseph Hofmann.

Programm.

Bach, Fuge D-moll.
Beethoven, Sonate op. 110.
Brahms, Variat. d. Fuge über ein Thema von Haendel.
Chopin, 5 Etuden.
„ Nocturne.
„ Mazurka.
„ Scherzo H-moll.
Liszt, Waldesrauschen.
„ Campanella.
„ Valse-Impromptu.
Mozart, Don Juan-Fantasie.

Concertflügel von Schröder.

Karten: zum Saal v. Rbl. 1.60 bis 4.10

P. Neldner.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 29. März 1907, 7½ Uhr. Mittelpreise. **Abschieds-Benefiz** für Herrn **Rudolf Werner. Kean oder Genie und Leidenschaft.** Lustspiel in 5 Akten, frei nach dem Französischen v. A. Dumas u. L. Barnay.

Freitag, den 30. März 1907, 7½ Uhr. Große Preise. Abonn. B 43. Neu einstudiert: **Joseph in Aegypten.** Oper in 3 Akten von Henri Mehul.

Sonnabend, den 31. März 1907, 7½ Uhr. Kleine Preise. Abonn. A 44. **König Heinrich VI.** Erster Teil.

Ein Notizbuch

vergessen oder verloren im Innern der Stadt, enthaltend einen Wechsel, Paß u. verschiedene andere Papiere. Der Finder wird freundlichst gebeten, es in der Buchhandlung von **R. R. Morat,** Moskauer Straße 37, abzugeben.

Kl. brauner Kinderpelzragen

ist gestern zwischen 12 u. 1 Uhr von der Esplanade, Kalkstraße bis zur Düna **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung Mühlenstraße 34, Qu. 15.

Angekommene Fremde.

Hotel de Rome. Baron Fircks aus Lehnen, Kreismarschall Baron Manteuffel aus Capsehden, Hofopernsänger Loewenson-Dawidoff aus Petersburg, Technolog Berezowsky aus Petersburg, Disponent Henry Schütze aus Petersburg, Rechtsanwalt Jewleff aus Moskau, Architekt Berlsch aus Libau, Kommerzienrat Dr. Carl Leverkus aus Leverkusen, Stabsrittmstr. von Igelstroem aus Smolensk, Edelmann Zjapinsky Witebsk, Frau Gabriele Lebert aus Wesenberg, Theaterdirektor Oskar Wagner aus Berlin, Direktor Henry Müller aus Petersburg, Dr. jur. Lessing aus Frankfurt a. M., Klaviervirtuose Oslan aus Petersburg, Kaufl.: Julius Kollan aus Petersburg, Frank Thompson aus Petersburg, Carl Koehler a. Moskau, Max Bang aus Petersburg, Egor Sinagof aus Moskau, Leendert Neert aus Libau, Oskar Neukranz aus Berlin, Philipp Baer aus Berlin, Max Peissel a. Petersburg, Fr. Ortmann aus Nuenberg, A. Arkind aus Witebsk, Richard Valentin aus Memel, S. Günzberg aus Moskau, Oskar Drewing aus Moskau, Felix Kebke aus Petersburg, Henry Sarkey aus Königsberg, A. Weidling aus Petersburg, Rabinowitsch aus Breslau, Friedrich Schillig aus Newcastle, Hermann Wolff aus Stettin.

BENSDORP'S reiner CACAO holländ.

wird von ärztlichen Autoritäten als ein kräftigendes Getränk statt Kaffee oder Thee empfohlen.

-Ueberall erhältlich.-

Vertreter für Riga: **W Schiller, Riga.**

! ! Neuheit ! ! Wir offeriren zu noch nie dagewesen billigem Preise, nur für R. **2** (incl. Versendung) ein zusammenlegbares Taschenapparat **„Rapid"** mit achromatischen Gläsern, welcher **7** folgende unentbehrliche Gegenstände enthält und zwar: 1) ein elegantes Theater-Lorgnon. 2) ein Feldglas. 3) ein vergrößernder Toiletten-Spiegel. 4) einen großen originellen Compaß 5) ein vergrößerndes doppeltes Glas zum Lesen. 6) ein amerikanischen Stereoskop. 7) Hierzu Serien von **25** interessanten Ansichten. — Der ebendeschriebene Apparat ist die letzte Erfindung der Technik und wird einem Jeden empfohlen, als ein nützlicher und praktischer Gegenstand, welcher, bisher seines hohen Preises wegen, unzugänglich war. — Der Apparat wird unter Nachnahme und ohne Anzahlung versandt. — Nach dem asiatischen Rußland werden **40** kop. für Postspesen zugeschlagen. — Adresse: **Gef. „Zarin", Warschau 136.** — Es gibt 42 Serien, von welchen eine jede 25 Bilder enthält, Preise pro Serie **40** Kop., **3** Serien Rbl. **1,** 6 Serien Rbl. **1.75** Kop.

Zur Aussaat

grosse Spir-Erbsen,
kleine graue Erbsen,
grüne Erbsen
empfiehlt
Ed. Worm,
Schaalstrasse № 57.

Hotel Sach, Berlin NW.

Dorotheenstr. 78/79.
Post vis-à-vis. Gegr. 1865.
Vornehmes ruhiges Haus.
Parterre-Zimmer, I. u. II. Et.
Vollst. renoviert. Elektr. Licht,
Solideste Preise. Die **Friedrich-Passage,** d. Bahnhof Friedrichstr. gegenüber, führt direkt zu mein. Hause. (Tel. I. 1196). Besitzerin: Frau **Betty Schultz**

Hugo Kaldowsky,

gr. Sandstr. 32. Tel. 3713.
Wieder eingetroffen die sehr begehrten
Bayonner Schinken
(zum Rohessen) **30** Kop. Pfd.
Gänseleber-Pastete,
(Hausfabrikat) à **10** Kop. Stück.
Hochfeiner Bisquit,
(Hausgebäck) **45** Kop. Pfd.

! ! Neuheit ! ! Wir offeriren zu noch nie dagewesen billigem Preise nur für R. **2.50** K. (inkl. Versendung) eine Amerik. Kindernähmaschine **„Expreß".** Diese Maschinen sind sehr praktisch u. gewähren den Kindern außer d. großen Nutzen auch viel Vergnügen, während sie gleichzeitig die Kinder zur Arbeitsamkeit gewöhnen. Wir empfehlen diese Maschinen einem Jeden, als einen sehr nützlichen Gegenstand, welcher bisher seines hohen Preises wegen unzugänglich war. Die Maschine wird unter Nachnahme und ohne Anzahlung versand. (Nach Sibiren werden **40** Kop. extra zugeschlagen) Adresse: **Gesellschaft „Wpered", Warschau 136.**

Otto Schwarz,

Bastei-Boul. u. Kalkstr.-Ecke.
Wein- und Delikatessen-Lager
Telephon 476. en gros en détail.

Empfehle mein grosses Lager sämtl. Weine,
bis zu den **feinsten Marken.**

Rote Bordeaux-Weine, von Rbl. 1.00 — 8.00 pro Flasche.
Weisse Bordeaux-Weine, von Rbl. 1.10 — 7.50 pro Flasche.
Rote Burgunder-Weine, von Rbl. 1.25 — 5.50 pro Flasche.
Weisse Burgunder-Weine, von Rbl. 1.25 — 4.50 pro Flasche.
Mosel- und Saar-Weine, von Rbl. 1.— — 7.50 pro Flasche.
Rhein- und Pfälzer-Weine, von Rb. 1.10 — 7.— pro Flasche.
Portweine, rot und weiss, von Rbl. 1.50 — 5.— pro Flasche.
Madeira-Weine, von Rbl. 1.50 — 5.— pro Flasche.
Sherry-Weine, von Rbl. 1.50 — 5.— pro Flasche.
Italienische Weine, von Rbl. 1.65 — 2.25 pro Flasche.
Ungar-Weine, von Rbl. 1.50 — 10.— pro Flasche.

Moussirende Burgunder, Französ. Champagner, Deutsche Schaumweine, Franz. Cognac, Arac, Rum, Liqueure, Porter, Ale, Natürl. Sauerbrunnen.

Wein- u. Austernstuben.
Geöffnet bis 3 Uhr nachts. Telephon 80.

Rolläden

aus Wellblech
sind die besten
Fenster- und Türverschlüsse.
Sie schützen gegen Diebstahl und Beschädigungen, haben dabei gefälliges Aussehen und sind überall leicht anzubringen.
Eisen-Constructionen und Constructionen a. Wellblech jeder Art.
Kataloge und nähere Auskunft stehen zu Diensten.
Tillmannsche Eisenbau-Aktien-Gesellschaft
in Pruszkow Gouvern. Warschau
St. der Warsch. Wien. Eisenb.

Feine Lederwaren

In grosser Auswahl **Handtaschen, Portemonnaies, Cigarren- und Papyros-Etuis, Brieftaschen** und **Albums, Reise-Koffern** mit Necessaires sowie versch. and. Artikel in
grosser Auswahl.
Bestellungen u. Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.
Th. Wannag,
Alexanderstr. 21.

Baldohn.

Schwefelbad und Luftkurort.
Pension
„HELIANTHUS"
Eröffnung 18. Mai. Auskünfte erth. Frau **R. von Sicard,** Riga, Felliner Str. № 3.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Preußaken
Vollständige Ausrottung Auftr. empf. Tel. 3345. Post-Adr.: **O. R. Specht,** Riga, Witebsker Str. 35.

Dr. med. Ernst Sokolowski
Die **Kinder-Erziehung** im schulpflichtigen Alter.
Pädagogische und kritische Betrachtungen.
Rbl. —.75.

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung von J. DEUBNER

Gegründet 1806. Telephon 1058.
Kaufstrasse No. 14 RIGA Kaufstrasse No. 14

A. S. Petrow
Schule und Leben.
Betrachtungen.
Ungbd. Rbl. **1.10,** gbd. Rbl. **1.80**
Inhalts-Verzeichnis:
Gedanken über die Schule. — Die Früchte der Schule. — Die Familie und die Schule. — Die Bedeutung des Lebens. — Die moderne Kultur. — Die weibl. Bildung. — Rußlands Werk und Aufgabe. — Wahres Heldentum. — Unsere Zeit. — Zum neuen Jahr.

Gute Bücher! Gute Freunde!

	ungebd.	gebd.
Franz Adam Beyerlein, Ein Winterlager	1.93	2.85
Björnstjerne Björnson, Mary	2.20	3.—
Georg Engel, Hann Klüth der Philosoph	1.10	1.80
Otto Ernst, Appelschnut, Neues und Altes von ihren Taten. Künstlerisch illustriert	—	3.60
Gustav Frenssen, Peter Moors Fahrt nach Südwest	1.10	1.80
Ludwig Ganghofers gesammelte Schriften. I. Serie. Volksausgabe. 10 Bände	—	12.—
Max Geißler, Das Moordorf. Ein Worpsweder Roman	2.75	3.60
Handel-Mazetti, Jesse und Maria. V.-A. Ein Roman aus dem Donaulande	—	3.60
J. C. Heer, Der Wetterwart	1.93	2.70
Rudolf Herzog, Die Wiskottens	2.20	3.—
Hermann Hesse, Unterm Rad	1.93	2.70
de Jong-Otten, Frauen, die den Ruf vernommen	1.65	2.40
Hermann Anders Krüger, Gottfried Kämpfer. Ein Budenroman	—	3.—
Josef Ponten, Jungfräulichkeit	2.75	3.60
Peter Rosegger, Armutzig Volk	2.20	3.—
Karl Rosner, Georg Bangs Liebe	2.20	3.—
Adolf Schmitthenner, Ein Michel Angelo	—	2.40
Ingeborg Maria Sick, Jungfrau Else	2.20	3.—
Wilhelm Speck, Menschen, die den Weg verloren	—	3.—
Diedrich Speckmann, Heidehof Lohe	—	2.40
Clara Viebig, Einer Mutter Sohn	2.75	3.60
Ernst v. Wildenbruch, Das schwarze Holz	2.20	3.—
Carl Worms, Aus roter Dämmerung	1.38	2.10
Alles um Liebe! Goethes Briefe aus der ersten Hälfte seines Lebens	1.—	1.80
Ernst Moritz Arndt, Deutsche Art	1.—	1.80
Thomas Carlyle, Arbeiten und nicht verzweifeln	1.—	1.80
Die Ernte aus acht Jahrhunderten deutscher Lyrik	1.—	1.80
Die Freude. Ein Hausbuch deutscher Art	1.—	1.80
Hausbuch deutscher Lyrik. Gesammelt von Ferd. Avenarius. Illustriert	—	1.80
Macht auf das Tor! Ueber 500 alte deutsche Kinderlieder mit 110 Melodien	1.—	1.80
J. Ruskin, Menschen unter einander	1.—	1.80
Karl Storch, Stille Wege. Allerlei Unmodernes	—	2.16
Das Suchen der Zeit. Blätter deutsch. Zukunft. 4 Bd. à	1.—	1.80
von rosen ein krenzelein. Alte deutsche Volkslieder	1.—	1.80

Zum Abonnement empfohlen:

Lustige Blätter. * Das beliebteste politische Witzblatt.
Preis pro Quartal **Rbl. 1,50** | Packende Karikaturen u. eleg., teils farbige Illustrationen I. Künstler. Köstlicher Humor. Scharfer Spott und Satire.
In Rußland allein ca. 5000 Abonnenten.
Bestellungen auf Probe-Abonnements, die jederzeit beginnen können, nimmt entgegen die **Buchhandlung von J. Deubner, Riga.**
Probenummern gern gratis.

Ferner empfehle folgende Zeitschriften:

	für drei Monate
Daheim	1.50
Das neue Blatt	—.96
Gartenlaube	1.20
do. Ausgabe mit **Welt der Frau**	1.95
Das Echo. 25. Jahrg. Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst, Wissenschaft	1.80
Das Blaubuch. Wochenschrift, begründet von Alb. Kalthoff	2.10
Die Schaubühne. Von Siegfried Jacobsohn. Wochenschrift	2.10
Jugend. Münchener illustr. Wochenschrift für Kunst und Leben	2.40
Simplicissimus. Illustrierte Wochenschrift	2.16
Kladderadatsch. Humor.-sat. Wochenblatt	1.50
Universum. Familien-Zeitschrift	2.10
Die Kunst. Monatsschrift für freie und angewandte Kunst	3.60
Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste	2.10
Die neue Rundschau. Von Prof. O. Bie	3.60
Baltische Monatsschrift. Von Dr. Fr. Bienemann, jährlich	8.—
Baltische Frauenzeitschrift. 12 Hefte „	4.50
Velhagen & Klasings Monatshefte	2.70
Westermanns illustrierte deutsche Monatshefte	2.40

März
Halbmonatsschrift für deutsche Kultur.
Herausgeber:
Ludwig Thoma, Hermann Hesse, Albert Langen, Kurt Aram.
Preis des einzelnen Heftes R. —.72,
im Abonnement pro Quartal (6 Hefte) R. **3.60.**
Probenummern gern zur Ansicht!

Abteilung für Musik

empfiehlt sich den geehrten Lesern zur Besorgung in- und ausländischer Musikliteratur zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Bestellungen von Auswärts finden prompteste Erledigung. Um den Verkehr und die Auswahl des nötigen Notenmaterials meinen geehrten auswärtigen Kunden zu erleichtern, verschicke ich auch gern bei vorheriger Einsendung von Rbl. 5.—, mit Ausnahme von Sammelwerken, Noten zur gefl. Ansicht.

Empfehlenswertes Unterrichtsmaterial:

Klavierschulen:

Damm, G., Klavierschule, geb.	2.50
Urbachs Preisklavierschule brosch. Rbl. 1.80, geb.	2.40
Wohlfahrt, R., op. 222, kplt. brosch. Rbl. 1.80, Heft 1—4 à	—.60

Etüdenwerke:

Czerny, C., op. 299, Schule der Geläufigkeit, kplt.	—.72
H. 1—4 à	—.30
— op. 636, Vorschule der Fingerfertigkeit	—.60
— op. 740, Kunst der Fingerfertigkeit, kplt.	1.50
H. 1—6 à	—.36
Hanon, C. L., Le Pianiste Virtuose en 60 Exercices, kplt.	1.50
H. 1—3 à	—.75
Lütschg, K. L., Новый сборникъ этюдовъ. H. 1- 12 à	1.50
— Первоначальныя упражненія	1.30
— Техника фортепіанной игры. Тет. I, II, III, IV. à	1.50
— Школа Трелей. Тет. 1—4 à	1.50
20 ausgewählte Sonatinen, herausgeg. v. H. Bungart	—.60
Sonatinen-Album, 32 leichte ausgew. Sonatinen und Rondos (Kleinmichel)	—.90
Sonatinen-Album, 61 Sonatinen, Rondos und Stücke (Köhler). I./... Band à	—.90

Als Ergänzung zu obigem:

Behr, Fr., op. 649, „Tongemälde", 6 leichte Charakterstücke. Nr. 1—6 in 1 Bd.	—.60
— op. 650, „In freier Natur", 6 leichte Salonstücke. Nr. 1—6 in 1 Bd.	—.60
— op. 664, „Sommerfest kleiner Leute", 10 Klavierstücke in allerleichtestem Stile. Nr. 1—10 in 1 Bd.	—.60
— op. 665, „Wanderung kleiner Leute", 10 Klavierstücke in allerleichtest. Stile als Folge zu op. 664. Nr. 1-10 i. 1 Bd.	—.60
— „Liederfantasien", 12 Fantasien in leichtem Stile, ohne Oktaven und mit Fingersatz. Nr. 1—12 in 1 Bd.	—.60
Nürnberg, H., op. 444, Das Volkslied im Dienste des Unterrichts in stufenweiser Aufeinanderfolge	—.60
Wohlfahrt, R., op. 223, „Melodienschatz". 347 der schönsten Lieder, Opernarien, Tänze 2c. in fortschreitender Ordnung vom Leichten bis Mittelschweren, kplt. brosch.	1.80
Bd. 1—4 à	—.60

Gedruckt in A. Nuetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/13, auf einer Zwillingsrotationsmaschine der Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G., Plauen.

entstehen. Die revolutionäre Bewegung bei uns sei ein Teil der allgemeinen russischen revolutionären Bewegung, die hier nicht allein die Stellung des R. L. V., sondern auch die der deutschen Gesellschaft erschütterte. Es lag nicht in der Macht des R. L. V., diese Bewegung aufzuhalten, er konnte höchstens sein Ansehen dadurch retten, daß er vor der aufständischen Bewegung keine Bücklinge machte. Daß in dieser Hinsicht manche Fehler von dem Verein begangen seien, habe die Rigas Awise schon auseinandergesetzt; unrichtig seien aber die Vorwürfe gegen die frühere Haltung des Vereins. Zu den kleinen lettischen Vereinen habe der R. L. V. bis zum Beginn der revolutionären Bewegung im Sommer 1904 die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten. Da die kleinen Vereine hauptsächlich aus Fabrikarbeitern bestehen, unter denen die sozialdemokratische Agitation begonnen hatte, so mußten diese Beziehungen später aufhören. Für eine Gegenagitation gegen die sozialdemokratische Strömung in den kleinen Vereinen, habe der Rig. Lett. V. soviel gesorgt, wieviel die damaligen Gesetze dieses zuließen. — Geradezu lächerlich sei es, die Begründung der Schachabteilung zu den Ursachen zu zählen, durch die der Verein die Revolution gefördert hätte. Die Schachabteilung hatte den Zweck, die gesellschaftliche Bildung unter allen Mitgliedern des Vereins zu fördern. Als es sich jedoch erwies, daß nur 1/3 der Mitglieder an der Abteilung teilnehmen konnten, wurde diese liquidiert. Die Liquidation geschah schon vor der revolutionären Bewegung.

So weit die Rigas Awise. Wer die lettische Gesellschaft kennt, in der man noch jetzt, wie man uns aus lettischen Kreisen versichert, nur höchst selten wagen kann, die revolutionäre Bewegung zu verdammen, die fälschlicherweise mit der Freiheitsbewegung der Letten identifiziert wird, der kann nur der Haltung des Rig. Lett. Vereins in der Zeit der Wirren volle Achtung zollen. Weder wüste Meetings, noch Schimpfreden und Stinkbomben haben es vermocht, den Lett. Verein aus seiner mäßigen Richtung zu drängen. Daß der R. L. V. mit den sogen. kleinen Vereinen gebrochen hat, muß ihm zum Verdienst angerechnet werden. Ist es doch einem jeden Kenner der hiesigen revolutionären Bewegung zur Genüge bekannt, daß das berüchtigte Förderativkomitee aus Vertretern der kleinen Vereine und der sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen bestand. — Politische Ziele hat der R. L. V. als solcher nie verfolgt. In kultureller Hinsicht erfreut er sich noch jetzt der Führung der Majorität des lettischen Volkes.

Zur Universitätsfrage

bringt die Now. Wr. einen Artikel, der einige interessante Daten über die Vorgeschichte der Autonomie vom 27. August 1905 enthält:

„Am 27. August 1905 erschien auf einmal der Ukas über das Inkrafttreten der temporären Regeln über Verwaltung der höheren Lehranstalten des Ministeriums der Volksaufklärung. Dieser Ukas wurde durch drei andere auf die Lehranstalten der übrigen Ressorts erstreckt. Der Initiator dieses Ukases war der Gehilfe des Innenministers und Chef der Polizei General Trepow. Der Ukas wurde nicht in gesetzgeberischer Ordnung ausgearbeitet, und sogar nicht im Ministerkomitee, dessen Präsident Witte sich damals in Amerika befand, sondern in einer besonderen Konferenz, die aus dem General Trepow, dem Unterrichtsminister Glasow und den Ministern bestand, die in ihren Ressorts höhere Lehranstalten haben: dem Finanzminister Kokowzow und dem Landwirtschaftsminister Schwanebach. Sie haben den Ukas vom 27. August ausgearbeitet, der späterhin den Namen des Autonomieukases erhielt. Durch diesen Ukas wurde die ganze revolutionäre Atmosphäre entzündet, die ganze revolutionäre Organisation entfesselt, die schon in den Jahren 1904 und 1905 vorbereitet war. Er eröffnete in den Universitäten jene Aera revolutionärer Meetings, die zu den Oktobertagen 1905 führten."

Hierzu bemerkt die Pet. Ztg.: Diese letzten Worte wird man naturgemäß nicht als richtig anerkennen können, denn die Oktoberrevolution hätte auch ohne autonome Universitäten stattgefunden. Zustimmen muß man dagegen, wenn das Blatt weiter darauf hinweist, wie unvollständig dieser Ukas inhaltlich war. Er besagte eigentlich weiter nichts, als daß die Hochschulen ihre Rektoren und Dekane selbst wählen dürfen und daß den Konseils die Verpflichtung obliegt, für einen regelmäßigen Verlauf des Hochschullebens zu sorgen. Detailbestimmungen fehlen vollständig. Vielleicht war es damals nicht möglich, sie zu erlassen. Dann aber hätten sie später nachgeholt werden müssen.

Diese Ausführungen bilden die Grundlagen für das, was das Blatt eigentlich sagen will. Es meint, daß die Hochschulinterpellation der rechten Reichsratsmitglieder deshalb wirkungslos verpuffte, weil sie sich damit begnügten, eine Anfrage über Einzelvorgänge an zwei Hochschulen zu stellen. Hätten sie statt dessen darüber interpelliert, weshalb es überhaupt keine normale Gesetzgebung über die Universitätsautonomie gibt, so hätten sie ihren Zweck besser erreicht. Es sei jedoch zu hoffen, daß die Rechten in der Duma ihre Interpellation geschickter abfassen werden und daß deshalb diese zu positiven Ergebnissen führen wird. Man geht wohl nicht fehl, wenn man das für einen den Rechten aus „maßgebenden Kreisen" erteilten Wink ansieht.

— **Zur Frage des deutschen Abiturums** schreibt die Nordl. Ztg.: Vor etwa einer Woche gaben wir eine Petersburger Information der Düna-Ztg. wieder, wonach ein Abiturium deutsch Unterrichteter in deutscher Sprache in der Weise in Aussicht gestellt schien, daß in Zukunft an den Petersburger deutschen Kirchenschulen auch externe Abiturienten das Abiturium sollten absolvieren dürfen — eine Aussicht, die sich an eine dahin gehende Entscheidung in einem konkreten Falle

Abonnementseinladung.

Der Verlag der „**Rigaschen Rundschau**" ersucht **diejenigen Abonnenten**, deren **Abonnement am 31. März abläuft**, das Abonnement baldmöglichst zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt.

Jeder Abonnent hat ein **Inseraten-Guthaben** und zwar 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement.

Jeder Abonnent erhält gratis ein Mal im Monat die **Illustrierte Beilage**, nach modernem Muster mit Portrait-Gallerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genre- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes.

Die Rigasche Rundschau wird **täglich** mit den **Abends** von Riga ausgehenden Postzügen an die **auswärtigen Abonnenten** versandt.

Man abonniert in der Expedition in Riga, Domplatz 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angegebenen Stellen. — Abonnementspreise am Kopf der Zeitung.

knüpfte. Leider sind die Hoffnungen, die man hieraus für unsere deutschen Privatschulen und speziell auch für das v. Zeddelmannsche Privatgymnasium schöpfte, zu Grabe zu tragen, indem, wie wir hören, jener Entscheidung eine prinzipielle Bedeutung nicht zukommt; es handelt sich vielmehr um einige Ausnahmefälle, die eine Verallgemeinerung und prinzipielle Verwertung für alle Externe nicht gestatten.

JB. **Pensionsrechte.** Die Familien der bei der Niederwerfung von Aufständen oder von der Hand von Revolutionären gefallenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen Militärs werden laut einem von Seiner Majestät dem Kaiser bestätigten Beschluß des Militärkonseils, dieselben Pensionsrechte genießen wie die Familien der in der Schlacht gefallenen Krieger.

Dorpat. Ueber sein Zusammentreffen mit dem estnischen Reichsdumamitglied Parts berichtet ein Korrespondent des Päewaleht: „Auf der Fahrt von Laisholm nach Dorpat suchte der 2. Klasse fahrende Herr Parts mich in einem Waggon 3. Klasse auf, sodaß wir uns bis Dorpat unterhalten konnten. Beim Eintreten des Herrn Parts fand sich außer anderen Neugierigen auch ein Polizeibeamter ein, der abseits stehend unser Gespräch belauschte. Die Dorpater Fahrt des Abgeordneten schien den Zweck zu haben, über verschiedene, das Baltikum betreffende und der Duma zu unterbreitende Gesetzesprojekte die Volksmeinung zu hören. Es bestehe die Absicht, die Gemeindegerichte durch eine mit weiterer Kompetenz ausgestattete, für ca. 5000 Einwohner berechnete Behörde mit einem gesetzeskundigen Richter zu ersetzen. Die Einrichtung allständischer Gemeindebezirke würde, wie Herr Parts meinte, viele Gegner finden, die da meinen, daß in diesem Falle die Interessen Einzelner, das heißt, der Gutsbesitzer, ungeschützt bleiben; das sei aber nicht richtig, denn die kulturelle und besitzliche Stellung der Gutsbesitzer genüge zur Herstellung eines Gleichgewichts der Interessen. Auf die Frage, ob man die Reichsduma nicht bald zu sprengen gedenke, meinte Herr Parts, daß die Regierung sich wohl bemühe, dafür Vorwände zu finden, daß aber die Dumamehrheit ihrerseits bestrebt sei, der Schaffung solcher Vorwände aus dem Wege zu gehen." (Rev. Ztg.)

X **Erlaa.** Am 19. März wurde aus dem Wendenschen Gefängnis der Präses des gewesenen hiesigen Exekutivkomitees, W. Plaude, bis zur Urteilsfällung befreit, der nach langem Suchen im Juli v. J. zusammen mit einem K. Behrsin verhaftet wurde. Letzterer wurde gleich nach dem Verhör auf freien Fuß gesetzt. — Die übrigen Mitglieder des gewesenen Anordnungskomitees sollen, nach der Muhsu Laiki, in nächster Zeit von dem Untersuchungsrichter in Modohn verhört werden.

Walkscher Kreis. Wie der Rig. Aw. aus Smilten mitgeteilt wird, sind daselbst in der letzten Zeit die Verkündiger einer ganz neuen Sekte aufgetaucht, die sich unbefugter Weise Baptisten nennen und einen großen Kreis von Anhängern geworben haben. Wie aus zahlreichen Andeutungen hervorgeht, ist es diesen neuen Propheten weniger um das geistliche Wohl ihrer Anhänger als um deren verächtlichen Mammon zu tun. Auch sind die neuen „Väterchen" große Liebhaber der Monopolflaschen.

Mitau. Schiffahrt. Um 8 Uhr morgens trafen, der B. Tg. zufolge, gestern die ersten Dampfer am Fischmarktsteg ein — es waren die beiden Ziegeleibesitzern gehörigen Schlepper „Bogatyr" und „Flora". Bald dürften wohl auch die großen Dampfer der Gesellschaft „Augsburg" ihre Fahrten aufnehmen.

Libau. Existiert in Libau eine Abteilung des Verbandes der wahrhaft russischen Männer? Die Lib. Ztg. schreibt: Nach der Russkoje Snamja reproduzierten wir kürzlich ein Telegramm, in welchem die angebliche Lib. Abteilung jenes erzreaktionären Vereins den Ministerpräsidenten um die Auflösung der „revolutionären" Reichsduma bittet. Da uns eine Libausche Abteilung jenes Vereins nicht bekannt war und deren Tätigkeit sich in Libau überhaupt in keiner Weise äußert, so stellten wir Nachforschungen an. Durch diese erwies sich, daß auf den Namen der Lib. Abteilung des Verbandes der wahrhaft russischen Männer im Lib. Postkomptoir allerdings das Parteiblatt die Russkoje Snamja und verschiedene andere Postsendungen eintreffen, daß diese aber immer als unbestellbar zurückgesandt worden, weil eine solche Vereinsabteilung hier weder registriert ist, noch überhaupt von der Post ermittelt werden konnte. Die nicht existierende Lib. Vereinsabteilung konnte mithin das von uns reproduzierte Telegramm auch nicht abgeschickt haben. Wie wir außerdem von anderer Seite erfahren, ist ein solches Telegramm, wie wir es neulich nach der Russk. Snamja reproduziert haben, überhaupt nicht aus Libau abgegangen. Sollte es daher etwa in der Redaktionsstube der Russk. Snamja angefertigt sein? Hoffentlich kommt P. A. Stolypin nicht auf den Gedanken seinen Gönnern für diese Depesche zu danken. Es wäre doch sehr peinlich, wenn dieser Dank seinen Bestimmungsort nicht erreichen könnte.

Doblenscher Kreis. Pankelhof. In der Gerichtsverhandlung, die von Montag den 19. bis Mittwoch den 21. März dauerte, verurteilte das Mitausche Bezirksgericht für Teilnahme an den Unruhen im Jahre 1905 folgende Personen: Die Wirtssöhne Gebrüder Seeming zu 8 und 10 Monaten, den Häusler Rehdal zu 8 Monaten, die Knechte Holzmann zu 8 Monaten, Rutenberg zu 2 Jahren Gefängnishaft und Behrsing zur Einreihung in die Arrestantenabteilung auf ein Jahr. Die Verurteilten wurden sofort in Haft genommen. Die übrigen Angeklagten sind freigesprochen. Der Prokureur soll jedoch, wie der Balt. Tagesztg. berichtet wird, gegen dieses Urteil, als ein zu mildes, Berufung einlegen und beantragen wollen, noch mehrere der Freigesprochenen einer Strafe zu unterziehen.

Windau. In der Nähe der Stadt wurde, der Balt. Tgst. zufolge, vor einigen Tagen die Leiche eines Mannes gefunden, der bereits wohl vor längerer Zeit erfroren war. Die polizeiliche Untersuchung stellte fest, daß es die Leiche des im Winter aus dem hiesigen Gefängnis entsprungenen Verbrechers Sprohgis war, der im Verdacht stand im Sommer des Jahres 1905 den Uhrmacher Kretzer umgebracht zu haben.

Estland. Der Reichsduma-Abgeordnete Jürine hat auf sein Gesuch hin den Abschied in seiner Stellung als Bauerkommissar erhalten. (R. Z.)

Petersburg. Projekt einer Reform des Senates. Das Reichsratsmitglied A. Ssaburow hat ein Projekt zur Reform des Senates ausgearbeitet, um eine vollständige Unabhängigkeit dieser Institution zu verwirklichen:

1) Sicherung der Unabhängigkeit des Senates durch Eliminierung der Vermittelung des Justizministers zwischen Senat und Monarch.

2) Wiederherstellung der Befugnisse des Senats hinsichtlich einer regelrechten Beaufsichtigung der gesetzlichen Handlungsweise der ihm untergeordneten Institutionen und Personen.

3) Sicherung eines guten Personalbestandes durch Gewährung des Rechtes an das Senatskollegium, die Kandidaten für die vakanten Senatssitze selbst zu wählen.

4) Sicherung der Unabhängigkeit der Beschlüsse des Senates, wozu sie für endgiltig erklärt werden müssen, die Ueberweisung an höhere Instanzen abgeschafft und die Entscheidung nach Majoritätsvotum eingeführt werden muß.

5) Im Hinblick auf die Notwendigkeit der schnelleren Bearbeitung der einlaufenden Sachen, die Geschäftsordnung zu vereinfachen, indem nur die komplizierteren Sachen den Departements, die kleineren — den Abteilungen des Senates überwiesen werden müssen.

6) Regelung der Beziehungen zwischen den Ministern und dem Senate bei Entscheidung administrativer Sachen, wobei die Verpflichtung der Uebersendung dieser Sachen zur Begutachtung und der Unterschreibung der Senatsverfügungen durch die Minister in Wegfall kommen muß.

7) Erleichterung des Zutrittes von Privatpersonen in den Senat, die gegen ungesetzliche Handlungen administrativer Behörden und Personen Schutz suchen, wobei ihnen das Recht der Verteidigung ihrer Interessen vor dem Senate gewährt werden muß:

8) und 9) handeln von der Reorganisation der innern Geschäftsführung des Senats.

10) Genaue Festsetzung der Rechte und Pflichten des 1. Departements des Senats hinsichtlich der Beaufsichtigung der regelrechten Publizierung der Gesetze, der ministeriellen Zirkuläre und der außerordentlichen Maßnahmen der Minister.

Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Bestrebungen, den Senat als oberste Gerichtsinstitution des Reiches völlig unabhängig hinzustellen, von Erfolg begleitet sein mögen.

Petersburg. Am 26. März begannen, der Now. Wr. zufolge, im Ministerium des Handels und der Industrie die Sitzungen der gelehrten Kommission, die über die von der Lehrabteilung dieses Ressorts ausgearbeitete Denkschrift über ein zu begründendes polytechnisches Institut im Dongebiet zu beraten haben. In der neu zu eröffnenden höheren Lehranstalt führt das genannte Ministerium eine ganz neue Abteilung ein, die der Meliorations-Ingenieure. Eine solche Abteilung gab es bisher in keinem der technischen Institute. Und dabei gibt es doch ungeheure Rayons in Rußland, die einesteils unter Wassermangel leiden — wie z. B. im Süden — anderenteils — so im Nordwesten — an Versumpfung des Bodens und Spezialisten sind erforderlich, um solche Landstriche zu entwässern resp. zu bewässern und sie kulturfähig zu machen. Außerdem sind für das neue Institut neue autonome Regulative festgesetzt, die vielleicht nicht nur auf die Lehranstalten des Landwirtschaftsministeriums, sondern auch auf die Universitäten Anwendung finden werden. Zum Unterhalt des neuen Instituts sind 400,000 Rbl. jährlich festgesetzt.

Petersburg. Der Russk. Sl. wird aus Paris gemeldet, daß die Pariser Finanzkreise die sichere Nachricht erhalten haben, daß die Agitation zwecks Auflösung der Duma vollständig Schiffbruch erlitten hat. Diese Meldung wird zum Teil auch darauf zurückgeführt, daß die Petersburger Regierungssphären aus Paris nachdrücklichst darauf hingewiesen wurden, daß eine Auflösung der Duma einen starken Einfluß auf den Geldmarkt zum Nachteil der russischen Finanzen ausüben würden. — In Pariser Börsenkreisen zirkuliert das hartnäckige Gerücht von der Absicht maßgebender Kreise, den Grafen Witte wieder ans Ruder zu bringen, um dadurch in Europa größere Sympathien für die russischen Finanzen zu erwecken.

Auch aus London wird der Russk. Slowo gemeldet, daß sich die europäische Meinung energisch für die Fortexistenz der Duma ausspricht, und daß diese Ansicht nicht ohne Einfluß auf die reaktionären Kreise, die emsig für eine Auflösung der Duma agitieren, bleiben dürfte. P. A. Stolypin, so meldet der Daily Telegr., wünscht mit der Duma zu arbeiten, während seine Kollegen im Ministerium anderer Ansicht sind. Der Premier erfreut sich aber jetzt des vollsten Vertrauens der höchsten Kreise. Die englische Presse will außerdem erfahren haben, daß sich in den höchsten russischen Kreisen ein Umschwung in den Beziehungen zu der Duma vollzogen hat, und daß eine Auflösung augenblicklich nicht in Betracht gezogen wird.

Petersburg. Politische Kolloquien der Offiziere des Ssemenowschen L.-G.-Regiments. Die Pet. Ztg. schreibt: Vor einigen Tagen meldeten wir, daß der Kommandeur des Ssemenowschen L.-G.-Regiments die Absicht hätte, politische Kolloquien zu veranstalten und zu denselben die Abgeordneten Kruschewan und Purischkewitsch hinzuzuziehen. Wie heute die Blätter berichten, können die in Aussicht genommenen politischen Abende nicht stattfinden, da der Kriegsminister den Kommandeur des Ssemenowschen Regiments darauf aufmerksam gemacht hat, daß laut Verfügung des Ministerrats vom 26. November 1906 Militärs zu keiner politischen Partei gehören dürfen und daß die geplanten Veranstaltungen dem Sinne dieser Verfügung widersprechen würden.

Petersburg. Zum Selbstmorde der Dorofejewa in der Peter-Paul-Festung wird noch von der Now. Wr. berichtet: die sich Nadeshda Issidorowna Dorofejewa nennende Person war im Frühling vorigen Jahres mit ihrem Manne, der nach dem offenbar gefälschten Paß sich mit schriftlichen Arbeiten beschäftigte, in Petersburg eingetroffen und hatte im Hause Nr. 34 am Kowenski Per. Wohnung genommen. Die Dorofejewa erregte im allgemeinen die Aufmerksamkeit der Bewohner dieses Hauses durch ihr vorteilhaftes Aeußere und ihre eleganten Toiletten. Das Ehepaar lebte still und zurückgezogen und erregte keinerlei Verdacht. Zwei Tage nach dem Ueberfall auf den Geldtranport am Fonarny Pereulok erschien in der Wohnung der Dorofejewa die Polizei; da weder der Mann noch die Frau zu Hause waren, öffnete die Polizei die Tür mit einem Nachschüssel und stellte in der Wohnung des Ehepaares einen Hinterhalt. Die Detektivs hatten nicht lange zu warten, denn schon am zweiten Tage kehrte Dorofejew spät abends in seine Wohnung zurück. Er wurde sofort verhaftet, der Beteiligung am Ueberfall auf den Geldtransport überführt und nach zwei Tagen standrechtlich hingerichtet. Etwa 24 Stunden später wurde auch Frau Dorofejewa verhaftet. Gegen sie lagen keinerlei Indizien vor, doch da sich ihr Paß als gefälscht erwies, wurde sie in die Peter-Paul-Festung übergeführt. Die Verhaftete hatte erst 24 Stunden vor ihrem Selbstmorde erfahren, daß ihr Mann hingerichtet worden ist. Diese Nachricht erschütterte sie derart, daß sie sich selbst das Leben nahm. Wer sie eigentlich war, und woher sie stammte, bleibt ein vorläufig ungelöstes Rätsel.

Aus dem Towaritschtsch sei noch das Detail entnommen, daß die 22jährige Arrestantin sich mit ihrem aufgelösten Haar den Hals umwickelt, das Ende einer Haarflechte an das Bett gebunden und sich auf diese Weise erdrosselt hatte.

Petersburg. Wie die Retsch meldet, soll der Premier Stolypin strikt gegen die erfolgte Berufung des Redakteurs des reaktionären Blattes Kijewljanin, Prof. Pichno, in den Reichsrat gewesen sein.

— In den höheren administrativen Sphären soll, den Residenzblättern zufolge, eifrig für einen nochmaligen Empfang der Deputierten des Verbandes des russischen Volkes bei Sr. Majestät agitiert werden.

— Dem kürzlich gegründeten Verbande der Autonomisten, haben sich mehrere lettische Deputierte angeschlossen.

Finnland. Die Finnländerin an der Wahlurne. Die Neuwahlen zum Landtage, die ersten unter der neuen Verfassung, haben mancherlei Ueberraschungen gezeitigt, vor allem die enorme Wahlbeteiligung der Frauen und der unerwartet große Fortschritt der Sozialdemokratie.

Durchschnittlich waren mehr als sechzig Prozent aller Wähler Frauen, wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß die weiblichen Stimmberechtigten die männlichen zahlenmäßig überwiegen. In manchen Wahlkreisen aber wurden fast doppelt so viele weibliche als männliche Wähler gezählt, beispielsweise im 25. Bezirk der Hauptstadt. Ein politisches Interesse wird also niemand der Finnländerin absprechen können, wobei es allerdings fraglich bleibt, ob es sich in dieser Stärke erhalten wird. Der Reiz der Neuheit hat

das seinige getan. Der kommende Landtag, dessen personelle Zusammensetzung noch nicht entschieden ist, wird aber nicht nur zahlreichen Abgeordneten die Türe öffnen, die ihre Wahl Frauen zu verdanken haben, er wird auch 19 weibliche Mitglieder zählen. Sie werden die ersten weiblichen Parlamentsmitglieder Europas sein. Gewählt sind u. a. Fräulein Muno Sillanpää, ursprünglich Dienstmädchen, jetzt Präsidentin des Dienstmädchenvereins und Redaktrice des sozialdemokratischen Frauenblattes „Tyolausnamen" („Die Arbeiterin"), und Frl. Hilja Pärssinen, Volksschullehrerin, gewählt in Wiborg, die Führerin der sozialdemokratischen Frauenbewegung im Lande und Verfasserin mehrerer Schriften über die Frauenfrage.

Helsingfors. Auf der Station Alavo machte man in der Nacht zum letzten Freitag die Entdeckung, daß auf dem Gasreservoir eines Schlafwaggons des nach Uleaborg gehenden Postzuges eine Tüte placiert war, die ein Kilo Schießpulver enthielt. Ein Unglück konnte so noch rechtzeitig abgewendet werden.

Einigen Baumeistern in Wiborg sind anläßlich des Streiks bereits Drohbriefe zugegangen und auf den Straßen sind die Arbeitgeber Anpöbelungen ausgesetzt. (R. Z.)

— Die schwedischen Blätter veröffentlichen wieder ein sensationelles Telegramm aus England, demzufolge in Sunderland ein großes Lager Ammunition, die für Finnland bestimmt sei, in einem Keller der freikirchlichen Kapelle entdeckt worden sei. Die Patronen sollten unter der Bezeichnung „Spielzeug" nach Finnland importiert werden. (R. B.)

Warschau. Zum Tode verurteilte Kosaken. Am 23. März gelangte vor dem Warschauer Militärbezirksgericht ein Prozeß gegen 7 Kosaken vom 14. Donischen Kosakenregiment und neun andere Angeklagte (Bauern und Kleinbürger) sowie gegen einen ehemaligen Landwächter zur Verhandlung. — Alle diese Angeklagten standen unter der Beschuldigung, eine Räuberbande gebildet zu haben. Der Sachverhalt, ist dem Tow. zufolge, folgender. Eine Räuberbande hatte vorzugsweise in der Stadt Bendin und ihrer Umgegend gehaust und zahlreiche Raubüberfälle verübt. Wie aus der Gerichtsverhandlung hervorging, hatten die Kosaken, die zu dieser Bande gehörten, bei den Räubereien ihre Kronsgewehre und Kronssäbel benutzt und haben dabei die aktive Rolle gespielt, während die Bauern, die zur Bande gehörten, sich mehr mit Spähen und Auskundschaften reicher Beute, sowie mit dem Verkauf des Geraubten beschäftigten. — Die Polizei konnte lange Zeit den Räubern nicht auf die Spur kommen, da die Bewohner, bei der Unsicherheit, die in der Stadt herrschte, sich abends nicht auf die Straßen hinauswagten, und sich die Kosaken selbst, denen oft der Schutz der Stadt zur Nachtzeit anvertraut war, mit Räubereien beschäftigten. — Das Militärgericht hat die Kosaken Gorbunow, Petr Kowazki und Dawidow sowie zwei von den Bauern zum Tode durch den Strang verurteilt. Die übrigen wurden zu Gefängnishaft verurteilt.

Moskau. Wie die Russj mitteilt, haben es zwei Berliner Detektivs unternommen, auf eigenes Risiko Nachforschungen über die Ermordung Jollos' anzustellen. Sie haben einigen gelehrten Gesellschaften in Berlin, zu denen Jollos in nahen Beziehungen gestanden hatte, ihre Dienste angeboten, die deutschen Gelehrten aber hatten jede Förderung dieser Nachforschungen mit der Begründung abgelehnt, daß eine solche Einmischung in russische Angelegenheiten zu einer Intervention des Staatssekretariats des Auswärtigen führen könnte. Darauf hätten die Detektivs sich entschlossen, die Nachforschungen auf eigene Gefahr anzustellen.

Preßstimmen.

X **„Die Deutschen strecken ihre Hände nach unseren Volksschulen aus."** Unter obiger Ueberschrift veröffentlichen die Muhsu laiki eine längere Zuschrift aus Kurland, in der die Aufmerksamkeit der Volksschullehrer und Gemeindeverwaltungen auf einen angeblichen Beschluß des kurländischen Adels gelenkt wird, nach welchem mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken sei, daß die Volksschulen unter den Einfluß des Adels und der Geistlichkeit kommen. Die Bauern hätten nur deshalb revoltiert, weil die russischen Inspektoren unzuverlässige Personen zu Volksschullehrern eingesetzt hätten. Das Mitglied der Mitau-Doblenschen Kreislandschulkommission, Herr v. Röpenack, habe schon die Landschulen befahren, um die Lehrer auf ihre politische Zuverlässigkeit hin zu revidieren.

Wir glauben in der Annahme nicht fehl zu greifen, daß der erwähnte Beschluß des kurländischen Adels eine größere Anteilnahme der Selbstverwaltungsinstitutionen, die zur Zeit von den betreffenden Ritter- und Landschaften repräsentiert werden, und der Geistlichkeit an der Verwaltung der Volksschulen bezweckt. In den Landschulkommissionen, die durch die Selbstverwaltungsreform eine zeitgemäße Umwandlung erfahren sollen, sind auch die Landgemeinden durch ihre Delegierten und Schulältesten vertreten. Wir haben schon öfters Gelegenheit gehabt, auf den verderblichen Einfluß der revolutionären Elemente in unseren Volksschulen und das immer mehr um sich greifende Treiben des sozialdemokratischen Lehrerbureaus nach den sozialdemokratischen Blättern hinzuweisen, denen gegenüber die Regierungsautoritäten bis jetzt machtlos gewesen sind. Da ist es nicht allein das Recht, sondern die Pflicht aller, denen es um das Wohl unserer Volksschule und um die Ruhe im Lande zu tun ist, alle Mittel aufzubieten, um dem Treiben der revolutionären Elemente in unseren Landschulen Einhalt zu gebieten. In allen Kulturländern werden Schule, Elternhaus (oder dessen Vertreter) und Kirche als diejenigen Faktoren angesehen, die zum Wohl der Kinder zusammenwirken müssen. Den Muhsu laiki und ähnlichen Blättern paßt das natürlich nicht, weil sie wohl vorgeben, für eine freie Schule einzutreten, in Wirklichkeit aber unsere Volksschule zum Kampfesmittel einer Partei, der Sozialdemokratie, machen wollen.

Ausland.

Riga, den 29. März (11.) April.

Eduard der Vogler.

Man schreibt uns aus Berlin:

Aus der Geschichte und aus einer herrlichen Löweschen Ballade ist uns die Gestalt Heinrichs des Voglers oder Finklers vertraut, der in seinen Mußestunden sich nichts Lieberes wußte als Gimpel zu fangen und dem zufällig einmal eine Krone ins Netz fiel. An einem ähnlichen Spiel ergötzt sich Eduard der Siebente von England, weniger harmlos, aber nicht minder arbeitsfreudig; und die ganze Politik erscheint ihm unter dem Bilde eines Vogelfangs. Unermüdlich legt er seine Netze und seine Leimruten aus, und von Zeit zu Zeit kann er gleich dem frommen Deutschen dankbar zum Herrn der Heerscharen emporrufen: „Du gabst mir einen guten Fang, Herr Gott, wie Dir's gefällt!"

Wir haben gesehen, wie die englische Diplomatie und die Londoner Presse unseren Vertreter in Konstantinopel, den Freiherrn v. Marschall, in eine Aktion gegen Fehim Pascha, den Günstling des Sultans, hineinhetzte, bei welcher Herr Marschall mit Kanonen nach Spatzen schoß und sich seine Stelle im Jildiz Kiosk gründlich verdarb, um in michelhafter Ehrlichkeit für die Engländer die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Wir haben gesehen, wie König Edward dem Prinzen Heinrich der Niederlande für seine Tapferkeit bei der Rettung des Dampfers „Berlin" einen Orden übersandte, weil er weiß, daß man auch mit Kinkerlitzchen Weltgeschichte machen kann und weil unsere leitenden Männer nicht ein armes Dankeswörtchen über die sonst so beredte Lippe gebracht hatten, obwohl doch die Geretteten fast sämtlich Deutsche waren. In diese Lücke schmiegte sich der wohlbeleibte, aber höchst elastische King geschickt hinein. Der Orden erfreute den Prinzen, der seine Mannestugend, an der so häufig gezweifelt wird, öffentlich anerkannt sah, er schmeichelte der Königin und rief auch im Volke wieder eine wärmere Stimmung hervor, die dadurch noch erhöht wurde, daß es England in Transvaal durch die Verleihung einer freien Verfassung gelungen ist, das Burenelement mit der neuen Lage der Dinge zu versöhnen. Portugal ist schon lange zu einer politischen Filiale Albions herabgesunken. Den Ungarn schmeicheln die Briten mit der Fata Morgana einer Balkankonföderation, deren natürliches Haupt die magyarische Adelsklique sei und das anleihebedürftige Serbien reizen sie, Oesterreich gegenüber, zu einer intransigenten Wirtschaftspolitik. Frankreich hat jetzt mit Englands Hilfe seinen siamesischen Besitz sehr erheblich vergrößert, stürzt sich auf Edwards Beistand bauend, Hals über Kopf in das marokkanische Abenteuer und seine Generäle und Minister scheuen sich nicht mehr, vor der breitesten Oeffentlichkeit den Revanchegedanken zu erörtern. Die Verständigung mit Rußland schreitet vorwärts; nicht allein ist Persien in eine nördliche und südliche Interessensphäre abgegrenzt worden, sondern die Entente der beiden Reiche, die sich solange grollend gegenüberstanden, erstreckt sich augenscheinlich auf ein weit ausgedehnteres Gebiet. In Japan spielt England ein ebenso schwieriges wie gefährliches Spiel, dem vielleicht selbst König Edwards diplomatische Meisterschaft nicht gewachsen ist. Es ist England gelungen, Japan in den Krieg mit Rußland hineinzuhetzen und durch ihn den gefährlichen Gegner so zu schwächen, daß er jetzt jeder einigermaßen annehmbaren Verständigung geneigt ist. Nun wäre es ein unübertrefflicher Schachzug, Japan mit Amerika in einen Konflikt zu verstricken. Dieser Konflikt aber müßte freilich so beschaffen sein, daß England neutral bleiben und dem Kampfe der beiden Rivalen als lachender Dritter zuschauen könnte. Die insulare Staatskunst hat es ja von jeher verstanden, die Kriege, die eigentlich England ausfechten mußte, anderen Nationen aufzubürden. Das gleiche Spiel sehen wir in der englisch-französischen Entente. England wünscht nichts sehnlicher als einen Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich, der ihm Gelegenheit geben könnte, unsere Marine zu schwächen oder vielleicht ganz zu zerstören und unsere handelspolitischen Verbindungen zu zerreißen. Wie sehr Italien unter dem Einfluß Englands steht, das lehrt uns der verzweifelt graziöse Eiertanz, den Herr Tittoni, der italienische Minister des Auswärtigen, jetzt wieder bei seiner Zusammenkunft mit dem Fürsten Bülow ausgeführt hat. Er verbeugte sich in einer offiziösen Note vor England und erklärte rechtzeitig, daß er mit dem deutschen Reichskanzler ein Herz und eine Seele sei. Heute trifft nun das englische Königspaar vor Cartagena ein und schon spricht die spanische Presse von einem gegen Deutschland gerichteten Bunde der Westmächte und sie vergleicht den Besuch mit der Flottenbewegung von Kronstadt, der bekanntlich der Allianzvertrag folgte. Ob es ihm gelingen wird, den jugendlichen Alfons einzuseifen, wer kann das heute sagen? Die Chancen liegen ungewöhnlich günstig, denn die Macht einer jungen Frau kann kaum überschätzt werden. Wir aber erinnern uns, daß der deutsche Kaiser dem König von Spanien versicherte, daß jeder Deutsche ihn in sein Gebet einschließe. Wir sehen mit gemischten Gefühlen zu, wie Onkel Edward seiner patriotischen Lieblingsbeschäftigung obliegt und wollen ruhig abwarten, ob Alfons ihm auf den Leim gehen wird. Vielleicht kommt doch noch einmal die Zeit, wo in Deutschland wieder die auswärtige Politik im Geiste Bismarcks geleitet wird und König Edward sich zu dem mißmutigen Rufe gezwungen sieht: „Bei Gott, die Herren verderben mir den ganzen Vogelfang!"

Eduard Goldbeck.

Die rumänische Bauernfrage.

Man schreibt uns aus Bukarest:

—an—. Die Reform der agrarischen Zustände, die das neue liberale Ministerium des Herrn Sturdza übernommen hat, ist zweifellos eine der schwierigsten Aufgaben der Politik und Gesetzgebung, die es geben kann. Aber soviel verdanken wir doch den Arbeiten der Statistiker und Soziologen, daß wenigstens die Ursachen des Bauernelends von einsichtigen Beobachtern klar erkannt werden können, so sehr sich auch antisemitische und sozialistische Agitatoren bemühen, den Tatbestand zu verschleiern. Und wenn die Ursache bekannt ist, soll ein guter Arzt ja auch die Heilung wissen. Die Fortschritte der landwirtschaftlichen Produktion sind in Rumänien in den letzten 40 Jahren sehr bedeutend gewesen. Die angebaute Fläche stieg von $2^1/_4$ auf fast $5^1/_2$ Millionen Hektar; die Weizenernte von 7 auf 36 Millionen, die Maisernte von $5^4/_5$ auf $20^4/_5$ Millionen; die Hafer- und Gerstenernte von $2^7/_{10}$ auf $15^9/_{10}$ Millionen Hektoliter Ueber zwei Drittel der rumänischen Ausfuhr besteht aus Landfrüchten. Aber der Wertzuwachs, den die Landwirtschaft dem Lande gebracht hat, ist der Masse der Bauernbevölkerung nicht zu gute gekommen. Die 1864 aus der Leibeigenschaft befreite ländliche Bevölkerung ist sogar in eine immer schlechtere ökonomische Lage gekommen, weil sie von Anfang an nicht genügend mit Grundbesitz ausgestattet wurde. Die 921,000 Bauernfamilien des Landes besitzen zusammen nur $3^1/_8$ Mill. Hektar, also um Durchschnitt nur $3^2/_3$ Hektar. Sie sind um so mehr auf die Feldarbeit auf den über fünf Millionen Hektar umfassenden Gütern der 5000 Großgrundbesitzer angewiesen, weil sie aus Mangel an Betriebskapital, modernen Ackergeräten und Dünger ihr eigenes Land nur sehr unvollkommen bebauen können. Solange die Großgrundbesitzer wegen der fehlenden Transportmittel den größten Teil ihres Besitzes nicht ausnutzen konnten, überließen sie ihn für eine billige Pacht den Bauern als Acker- und Weideland. Seitdem ihnen aber die Eisenbahnen und Dampfer die Möglichkeit lohnenden Getreideexports geben, bewirtschafteten sie ihre Güter selber oder verpachteten sie im Ganzen an kapitalkräftige Unternehmer. Dabei hatten sie den Vorteil billiger Arbeitskräfte, weil es in dem industriearmen Lande an sonstiger Arbeitsgelegenheit außer auf den Petroleumfeldern fehlt. Während in den anderen Ländern Europas die stets steigenden Arbeitslöhne dem mit eigenem Besitz ausgestatteten mittleren Bauernstande, der mit eigener Kraft auskommt, die Konkurrenz mit den Großgrundbesitzern ermöglichte, die über die „Leutenot" zu klagen hatte, wurden in Rumänien die Kleinbauern immer mehr herabgedrückt, weil sie ihre Arbeitskraft nicht verwerten konnten. Selbst in der Erntezeit beträgt der Tagelohn nur achtzig Centimes; während des ganzen Winters sind die Bauern arbeitslos.

Zum Unglück bildete sich in Rumänien ein Stand rücksichtsloser Unternehmer aus, die aus dem Getreidebau für Exportzwecke und dem Ueberfluß an Arbeitskräften einen möglichst großen Vorteil zogen. Das sind die Großpächter, die ganze Komplexe monopolisierten. Da der kleine Bauer nur bei ihnen Arbeit finden oder genügendes Ackerland in Afterpacht bekommen konnte, so kam es allmählich zu unerträglichen Zuständen. Der Mittelsmann ließ sich für das kleine Stückchen Land, das der Bauer brauchte, das Doppelte der von ihm selbst bezahlten Pacht bezahlen, kaufte ihm den kleinen Teil des Ertrages, den er bei guter Ernte verkaufen konnte zu einem Spottpreise ab und gab ihm bei einer Mißernte Vorschüsse, die im Frühjahr beim Pflügen und im Sommer beim Mähen abverdient werden mußten. Weil die Bauern meist nur minderwertiges, nicht marktgängiges Getreide produzieren, konnte ihnen der selbständige Getreidehändler ihr Produkt zum Wiederverkauf nicht abnehmen, während der Großpächter es als Beimischung oder für Futterzwecke verwenden konnte. Das Verhältnis der Unternehmer oder selbst wirtschaftenden Großgrundbesitzer zu den Bauern hat also alle Schattenseiten des „Schwitzsystems", das früher in einigen Industrien herrschte. In der Moldau hat es die Form der Pachtung mit Akkordarbeit angenommen. Der Bauer zahlt den hoch bemessenen Pachtpreis für das ihm überlassene Stückchen Land nicht in Geld (denn er hat es nicht), sondern durch Arbeit in der Erntezeit, wobei er für das Mähen einer Fläche, die dem aus Bulgarien angeworbenen Arbeiter mit 15 Lei bezahlt wird, vertragsmäßig 14 Lei erhält. In der Wallachei überläßt der Großpächter dem Bauern 6 Hektar gegen den ganzen Ertrag eines vom Großpächter gewählten Drittels und einem bestimmten Quantum für die anderen 4 Hektar. Da bleibt dem Bauer meist nicht genug, um sich und seine Familie kümmerlich zu ernähren.

Da durch dieses System der Bauernstand so verarmt ist, daß sich die wenigsten eine Kuh halten können, so hat auch die Aufteilung von Staatsländereien im Jahre 1888 keine Abhilfe bringen können. Elende Lehmhütten und Höhlen dienen mehr als der Hälfte der Bauernbevölkerung als Wohnung. Die körperliche Beschaffenheit der auf die Maisnahrung angewiesenen Kinder verrät den Zustand der Verkommenheit.

Abhilfe kann nur durch Befreiung der Bauern von ihren jetzigen Arbeitgebern und Pachtherren kommen. Dazu bedarf es vor Allem einer Landbank, die für die Pacht großer Güter aufkommt, den Bauern Betriebskapital vorstreckt, Verkaufsgenossenschaften bildet. Zugleich muß aber die Schulbildung auf dem Lande besser verbreitet werden; denn 1899 konnten fast $88^1/_2$% der Bevölkerung weder lesen noch schreiben. Der neue Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Mortzun, will auch den zu erwartenden Widerstand des Parlaments gegen solche Reformen durch die Drohung mit dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht brechen. Darüber ist man sich jetzt klar: durch Ablenkung der Wut der enterbten Bauern gegen Juden und Ausländer ist die agrarische Frage nicht mehr zu lösen. Die Zukunft Rumäniens hängt davon ab, daß jetzt auf dem Lande haltbare Zustände hergestellt werden. Darauf beruht die Stärke des neuen liberalen Kabinetts, daß die Notwendigkeit einer durchgreifenden Reform jetzt von keinem Großgrundbesitzer oder Großpächter mehr bestritten werden kann.

Deutschland und Amerika.

Aus Newyork wird vom letzten Montag dieser Woche gemeldet: Auf dem Bankett der Newyorker Staatszeitung hielt der Botschafter Tower eine Rede, in der er ausführte, es bereite ihm Vergnügen, die Gelegenheit zu benutzen, zu erklären, daß, soweit die internationalen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in Frage kommen, alles in bester Ordnung sei. Der Verkehr beider Länder sei in keiner Zeit freundschaftlicher als heute, nicht nur in vollständiger Harmonie der Ansichten über die großen Zeitfragen, wie gleiche Handelsrechte und offene Tür für China. Die gegenseitige Herzlichkeit könne niemals die geringfügigste Ursache zur Beeinträchtigung der Freundschaft mit anderen Nationen bilden. Die wechselseitigen Interessen arbeiteten für den Frieden der ganzen Welt. Im Laufe der fünfjährigen Erfahrungen in Berlin beobachtete er das andauernde Wachstum des guten Willens zu einem besseren Verständnis zwischen Deutschland und Amerika. Während Amerika mit Festigkeit sein nationales Recht verteidige, verlange es nur gerechte Behandlung und ein freies Feld, aber keine Begünstigung. Die wichtigste Transaktion Amerikas mit Deutschland betreffe die Handelsbeziehungen und die Schaffung eines Handelsvertrages, wozu Deutschland sich gern bereit erklärte. Dabei spreche die Gefahr eines Zollkrieges mit, welcher für beide Teile Schaden und Opfer zur Folge habe. Das jetzige Provisorium laufe am 30. Juni ab; dann erwarte Deutschland eine Antwort, ob Amerika zu einem neuen Abkommen bereit sei. Die amerikanische Regierung sei bereit, einen beide Länder befriedigenden Vertrag einzugehen. Redner wies auf die Berliner Verhandlungen zwischen den amerikanischen und deutschen Delegierten im letzten Herbste hin, worüber dem Präsidenten ein Bericht vorliege, welcher seine Ansicht dem Lande bald bekannt geben werde. Ein Zollkrieg sei dann nicht mehr zu befürchten.

Redner wies auf den überraschend wachsenden Reichtum und die Prosperität Deutschlands hin, das kommerziell als ein weit bedeutenderer Faktor erscheine, wie jemals früher. Wohltuend sei es, mit den wachsenden Handelsbeziehungen auch ein zunehmendes Gefühl der Freundschaft konstatieren zu können. Vieles, welches als Fortschritt anzusehen sei, sei dem Kaiser zu verdanken, welcher selbst beabsichtigte, einen seiner Söhne zur Erwerbung des Doktorgrades nach Cambridge zu senden. Ihm sei auch der Vorschlag des Professorenaustausches zu verdanken, welcher nicht nur auf die Besucher des Hörsaales von größerem Einfluß sei, sondern auch zur Erzielung eines wärmeren Freundschaftsverkehrs führe. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Bande zwischen den beiden großen Nationen fortbestehen mögen für den Frieden und den Fortschritt der Welt und forderte auf, auf das Wohl des Kaisers Wilhelm zu trinken.

Der Verleger Ridder dankte dem Botschafter Tower, der zwei große Nationen einander näher gebracht habe, welcher ein Bote des Friedens gewesen sei, treu dem Lande, in Freundschaft ergeben dem alten Vaterlande der Deutsch-Amerikaner. Ridder brachte das Wohl des Botschafters Tower aus. — Zensusdirektor North führte aus, er glaube nicht, daß jemals ein Zollkrieg ausbrechen werde. Melville Stone, Leiter der Associated Presse, verurteilte die Versuche einer gewissen Presse, beide Länder zu entfremden und wies auf die Friedensliebe des Kaisers hin. Amerika beurteile Deutschland nicht immer gerecht. Der Kaiser wünsche etwas Stärkeres als eine formelle Entente.

Deutsches Reich.

Der Empfang des französischen Botschafters

Am Montag dieser Woche hat beim Kaiser Wilhelm der Empfang des neuen französischen Botschafters Cambon stattgefunden. Dabei wurden, wie die Nordd. Allg. Ztg. berichtet folgende Ansprachen ausgetauscht:

Der Botschafter sagte: „Euer Majestät! Ich habe die Ehre, Eurer Majestät das Schreiben zu überreichen, durch das mich der Präsident der französischen Republik bei Eurer Majestät als außerordentlichen Botschafter beglaubigt. Ich bin tief durchdrungen von dem Wert dieser Ehre, die es mir erlaubt, mich der Person Eurer Majestät zu nähern. Ich werde den Gefühlen des Herrn Präsidenten ebenso wie denen der Republik gemäß handeln, wenn ich für die Entwickelung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich arbeite, und ich wage zu hoffen, daß die Erfüllung meiner Aufgabe mir durch das hohe Wohlwollen Eurer Majestät erleichtert werde."

Der Kaiser erwiderte: „Herr Botschafter! Ich heiße Sie willkommen. Das Werk, das Sie vollbringen wollen, nämlich die Arbeit an der Entwickelung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, wird meine ganze Sympathie haben. Meine Regierung ebenso wie ich wird es sich angelegen sein lassen, Ihre Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Verständigung zwischen zwei großen Nationen, die beide fähig und bestimmt sind, Gesittung und Fortschritt unter den Völkern der Erde zu verbreiten, ist ein Ziel, dessen Erreichung der ge-

meinsamen Arbeit aller hochsinnigen Geister würdig ist, über die Frankreich und Deutschland verfügen."

Der deutsche Handelstag.

Vorgestern wurden in Berlin die Verhandlungen der 33. Vollversammlung des deutschen Handelstages eröffnet. Staatssekretär Graf v. Posadowsky sagte in seiner Begrüßungsansprache: Unser Handel und Industrie befinden sich in einer durchaus befriedigenden Lage. Noch schwimmt das Kauffahrteischiff des deutschen Handels auf der Höhe der Wogen. Dieser Aufschwung hat als Folgeerscheinung einen Mangel an heimischen Arbeitskräften und stärkere Nachfrage nach Barmitteln gezeitigt. Zahlreiche Arbeiter mußten vom Auslande herangezogen werden. Andererseits traten gesteigerte Forderungen der Arbeiter hervor. Wissenschaft und Praxis erwerben sich ein Verdienst, wenn sie Wege ausfindig machen, um die vielfach sich nur scheinbar widerstreitenden Interessen beider Vertragsparteien im friedlichen Verfahren auszugleichen. Die Lebenshaltung der Industriearbeiter hat sich gehoben, aber die Kurve der Betriebsunfälle zeigt leider eine aufsteigende Linie. Wenn die verbündeten Regierungen deshalb fortgesetzt bemüht sind, für Leben und Gesundheit der Arbeiter wirksam einzutreten, so ist das nicht der Ausfluß sentimentaler Theorien, sondern die Erfüllung einer staatlichen Pflicht zur Erhaltung der Volkskraft. Alle Arbeitgeber haben das gleiche Interesse, in ihren Betrieben die Vorsichtsmaßregeln anzuwenden, welche die Wissenschaft und die Erfahrung lehren. Die verbündeten Regierungen glauben bei der Verfolgung dieses Zieles auf eine willige und verständnisvolle Mitwirkung aller Arbeitgeber rechnen zu dürfen. Aus der Gestaltung unserer Handelsverträge hat man vielfach Befürchtungen für die Zukunft hergeleitet, es wurde sogar von einer eventuellen Auswanderung einzelner Industriezweige gesprochen. Die bisherigen amtlichen Feststellungen geben keine sachliche Begründung solcher Befürchtungen. Die Landwirtschaft einerseits, Handel und Industrie andererseits, ergänzen sich gegenseitig, sie sind auf einander angewiesen. Die rege Beschäftigung unserer Industrie beruht teilweise sicherlich auch auf dem Wiedererstarken der Landwirtschaft, wie es sich namentlich in erhöhter Bautätigkeit und verstärkter Verwendung von Maschinen zeigt. In der steigenden Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen liegt wiederum ein starker Anreiz zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Technik und damit zur Hebung der gesamten Landeskultur. Diese engen Wechselbeziehungen unserer großen Erwerbszweige nötigen auch zur gegenseitigen, vorurteilsfreien Anerkennung ihrer besonderen Lebensbedingungen in der Gesetzgebung und Verwaltung. Wenn wir unsere wirtschaftlichen Streitfragen überall in diesem Sinne behandeln, so wird unser Wirtschaftsleben allen Wellenbewegungen der Konjunktur wirksamen Widerstand leisten können. (Lebhafter Beifall.)

Nach der Erstattung des Geschäftsberichtes befürwortete Stadtrat Kaempf zum ersten Punkt der Tagesordnung „Weltpostporto und engere Postvereine" eine Erklärung, in der der Reichskanzler ersucht wird, dahin zu wirken, daß unter möglichster Herabsetzung des Portos im inneren deutschen Verkehr für Briefe auf acht und für Postkarten auf vier Pfennig Verträge geschlossen werden, nach denen zunächst im Verkehr zwischen Deutschland und den Nachbarländern die für den inneren Verkehr geltenden Portosätze Anwendung finden, diese Herabsetzung künftig innerhalb des gesamten Weltpostvereins eingeführt wird. Diese Erklärung wurde sofort ohne Besprechung einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung des Börsengesetzes. Das Referat erstattete der Vizepräsident der Berliner Handelskammer, Geheimer Kommerzienrat Mendelssohn. Er legte eine Erklärung vor, in der schleunigste Aenderung des Gesetzes verlangt wird. Die Erklärung gelangte ohne Besprechung einstimmig zur Annahme.

Verschiedene Nachrichten.

*— Aus Berlin wird von vorgestern gemeldet: Ein Zwischenfall ereignete sich heute während der Automobilfahrt des Kaisers in Moabit. Das kaiserliche Automobil, in dem der Monarch saß, nahm den Weg durch die Paulstraße. Als es wenige Meter vor der Einmündung der Lüneburger Straße entfernt war, gab der Chauffeur das gewohnte Trompetensignal, gleichwohl bog ein Geschäftsautomobil, das in einer geringen Entfernung vor dem kaiserlichen Wagen fuhr, in die Lüneburger Straße ein. Der Chauffeur des Kaisers übersah das Gefahrvolle der Situation und bremste mit so großer Gewalt, daß das Automobil sofort zum Stehen kam. Das Hinterteil wurde durch das plötzliche Halten zur Seite geschleudert. Der Kaiser blieb vollkommen ruhig auf seinem Sitz. Das Geschäftsautomobil fuhr hart an dem Vorderteil des kaiserlichen Automobils vorüber. Damit war ein Unfall, der leicht hätte schlimme Folgen nach sich ziehen können, vermieden. Der Kaiser setzte dann seine Fahrt fort.

— Reichskanzler Fürst von Bülow und Gemahlin haben vorgestern nachmittag 6 Uhr die Rückreise von Rapallo nach Berlin angetreten. Der deutsche Botschafter Graf Monts, der in den letzten Tagen in Rapallo weilte, ist nach Rom abgereist.

— Aus Hamburg wird von vorgestern gemeldet: Nachdem sich die Organisation der Hafenarbeiter an den Arbeitgeberverband gewandt und auf dessen Verlangen die schriftliche Erklärung abgegeben hat, daß der Beschluß der Verweigerung der Nachtarbeit bedingungslos aufgehoben sei, wird über die vom Hafenbetriebsverein angestrebte völlige Neuordnung der Arbeitsverhältnisse im Hamburger Hafen heute eine Besprechung mit dem Vorsitzenden des Hafenarbeiterverbandes stattfinden.

*— Wie der Frankf. Ztg. aus New-York gemeldet wird, ist das neue deutsch-amerikanische Handelsprovisorium abgeschlossen worden.

*— Zu den Verhandlungen zwischen der Gräfin Montignoso und dem sächsischen Hofe wegen Auslieferung der kleinen Prinzessin Pia Monica, die in diesem Monat erfolgen sollte, wird dem Berliner Lok.-Anz. mitgeteilt, daß die Gräfin sich zurzeit gegen die Herausgabe des Kindes sträubt. Wahrscheinlich wird die Verlängerung des Aufenthaltes der kleinen Prinzessin bei ihrer Mutter noch auf einige Zeit vereinbart werden.

Spanien.

König Edward in Spanien.

In Cartagena fand am Montag Abend zu Ehren des Königspaares von England an Bord der „Numaecia" ein Bankett statt, auf welchem König Alfons einen Trinkspruch in französischer Sprache verlas, aus dem folgende Worte hervorgehoben werden: „Die Freundschaft zwischen England und Spanien, die meine erlauchte Mutter während der Regentschaft zu entwickeln sich bestrebte, und die gegründet war auf gemeinschaftlichen Interessen sowie auf gegenseitiger Sympathie, ist enger geknüpft worden durch die Verwandtschaft unserer beiden Häuser. Diese enge Freundschaft wird gewiß beiden Ländern Vorteile verschaffen und zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens beitragen."— König Edward antwortete ebenfalls in französischer Sprache. Er dankte und bedauerte die Abwesenheit der spanischen Königin, wobei er des bevorstehenden freudigen Ereignisses gedachte. Er sprach seine Freude über die Anwesenheit der Königin-Mutter aus und betonte, daß auch er den Wunsch hege, daß die zwischen beiden Ländern bestehenden Bande sich immer mehr festigen möchten. — Nach dem Bankett zogen die beiden Monarchen sich zu einer Unterredung zurück. Der spanische Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen hatten lange Unterredungen mit Sir Charles Harding, die allgemeiner Ueberzeugung nach den politischen Hintergrund der Begegnung beweisen.

Aus Madrid wird von vorgestern gemeldet: Pais, das Organ der Republikaner, warnt die Regierung dringend, sich in Cartagena auf keine Verpflichtung einzulassen, die Spanien in kriegerische Verwickelung stürzen könnte. Gerüchte seien verbreitet, daß eine Liga der Westmächte gegen Deutschland vorbereitet werde. Ein solches Abenteuer dürfe Spanien keineswegs mitmachen, sondern absolute Neutralität bewahren.

Rumänien.

Ein Aufruf der Regierung an die Bürger

ist vorgestern, wie aus Bukarest gemeldet wird, im dortigen Amtsblatt veröffentlicht worden, und zwar in Anlaß der Wiederherstellung der Ordnung im ganzen Lande. Darin wird darauf hingewiesen, daß das Land eine gefährliche Krisis durchlebt habe; doch hätten die gesetzgeberische Versammlung, die Armee und die Administration ihre Pflicht getan. Die Anstifter werden dem Gericht übergeben werden, doch sei es die erste Aufgabe der Regierung, das Los der Bauern zu verbessern, ohne daß damit die gesetzlichen Interessen der Grundbesitzer geschädigt würden. Ordnung und Ruhe müßten im Lande herrschen, denn das Resultat der Unordnungen sei stets neues Elend. Der Aufruf fordert die Grundbesitzer und Pächter auf, zurückzukehren auf ihre Güter und neue Verträge mit den Bauern abzuschließen. Zum Schluß fordert die Regierung alle Bürger auf, die brüderlichen Beziehungen zwischen allen Söhnen des Landes zum Wohl und Glück des Vaterlandes wiederherzustellen.

Griechenland.

Der König von Italien in Athen.

Aus Athen wird von vorgestern gemeldet: König Viktor Emanuel ist gestern in Athen eingetroffen. Die Bevölkerung bereitete ihm einen enthusiastischen Empfang. Die Begrüßung mit König Georg war sehr herzlich. Bei der Ankunft des Königs in Piräus richtete der Bürgermeister der Stadt eine Begrüßungsansprache an den König, in der er an die Bande erinnerte, die Griechenland mit Italien verknüpften. Der König drückte in seiner Erwiderung seine Freude darüber aus, Griechenland besuchen zu können, und dankte für den ihm bereiteten Empfang. Nachdem die Majestäten sodann die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, begaben sie sich, von der Menge überall stürmisch begrüßt, nach dem Königlichen Palais, wo sie von der Königin und den übrigen Mitgliedern des Königlichen Hauses empfangen wurden. Die italienischen Minister Tittoni und Mirabello statteten dem Ministerpräsidenten Theotokis einen Besuch ab und übergaben ihm die Insignien des Großkreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens. Der König von Griechenland verlieh Mirabello das Großkreuz des Erlöserordens, das die übrigen im Gefolge des Königs von Italien befindlichen Personen bereits besitzen.

Zu Ehren des Königs von Italien fand im Schloß ein Galadiner statt, an dem die Minister, das diplomatische Korps, sowie die Spitzen der Behörden teilnahmen. König Georg brachte in französischer Sprache einen Toast aus, in dem er König Viktor Emanuel auf dem klassischen Boden Griechenlands willkommen hieß und für den ihm in Italien bereiteten, ihm ewig unvergeßlichen Empfang, der in den Herzen der Hellenen ein Echo gefunden, noch einmal seinen tiefen Dank aussprach. Er freue sich über die Gelegenheit, die Gefühle brüderlicher Sympathie für das edle Volk der Italiener zu bekräftigen, er wünsche, daß diese Bande weiter dauern mögen, und er trinke auf die Gesundheit und auf beständiges Glück des Königs und der Königin sowie auf die Größe und das Gedeihen Italiens. König Viktor Emanuel erwiderte in französischer Sprache, er werde eine unauslöschliche Erinnerung an den ihm zu teil gewordenen sympathischen Empfang bewahren. Die Worte des Königs von Griechenland würden in Italien einen Widerhall tiefer Sympathie finden. Er empfinde das Bedürfnis, nachdrücklich zu betonen, daß ein Gefühl aufrichtiger Freundschaft die beiden Völker verbinde — auf diesem geheiligten Boden Griechenlands, wo niemand sich als Fremder fühlen könne, wo das Bild einer großartigen Zivilisation, die keine Grenzen kannte, in Bauwerken sich erhebt, welche den Wandel der Geschichte überdauerten. Der König trank auf das Wohl des Königs und der Königin von Griechenland und deren Familie und auf das Wohlergehen Griechenlands.

Sport.

— **Ueber den ersten baltischen Seglertag in Reval** berichten die Revaler Blätter nachstehendes: Am 24. März wurden die Delegierten der auswärtigen Klubs von den Vertretern des Estl. S.-J.-K. am Bahnhof empfangen. Nach einem Frühstück im Klubhause, wobei auf die Begrüßungsrede der Kommodore Dr. Augsburg (Rig. J. K.) namens der Delegierten dankte, wurde um 1 Uhr die Sitzung vom Vizekommodore Gahlnbäck eröffnet und die Präsenz konstatiert. Es waren vertreten: Der Rigaer J.-K. durch die Herren Kommodore Dr. Augsburg und Vizekommodore C. J. Rosenberg, die Livländische J.-K. durch sein Ehrenmitglied und früheren langjährigen Kommodore Herrn Viktor Veith und seinen Rentmeister Herrn Alexander Korst, der Estl. S.-J.-K. durch seinen Vizekommodore E. Gahlnbäck und die Herren John Scheel und Kapt. R. Faehlmann. Der Libauer Segel- und Ruderklub „Nord" war nicht persönlich vertreten, aber hatte ein von ihm mit Anmerkungen versehenes Projekt der Statuten eingeschickt und gebeten, einen der anwesenden Herren mit seiner Stimme zu betrauen. Der Vertreter des Arensburger J.-K., Herr Vizekommodore W. Meslin, war im letzten Augenblick am Erscheinen verhindert worden und hatte Herrn Rosenberg mit der Wahrnehmung der Interessen seines Klubs beauftragt. Es wurde darauf zur Wahl des Vorsitzenden des Seglertages geschritten und dazu Herr J. Scheel gewählt.

Es wurde hierauf beschlossen, mit den nicht erschienenen St.-Petersburger Y.-Klubs und dem Verbande der finnländischen Klubs eventuell ein Kartellverhältnis einzugehen, ohne sie direkt in den Verband aufzunehmen. Es wurde darauf das Statutenprojekt, das im Auftrage der übrigen Klubs vom Estl. S.-J.-K. ausgearbeitet worden war, durchberaten und mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen.

Darauf wurde zur Wahl des Vorstandes des Baltischen Segler-Verbandes geschritten, die folgendes Resultat ergab: Präses der Verwaltung Herr Rechtsanwalt John Scheel (Estl. S.-J.-K.), Schriftführer Herr Wm. Girard (Estl. S.-J.-K.), Glieder die Herren: Alfred von Hertwig (Rigaer J.-K.), Viktor Veith (Livl. J.-K.), G. Goltz (Libauer „Nord"), W. Meslin (Arensb. J.-K.) und Kapt. Rudolf Faehlmann (Estl. S.-J.-K.). Am nächsten Tage wurden den Gästen an Bord des Eisbrechers „Stadt Reval" die Revalsche Segelreviere gezeigt. Bei einer ferneren Beratung wurde beschlossen, mit dem 1. Januar 1908 das neue internationale Meßverfahren einzuführen, dabei aber noch auf einige Jahre (bis 1913) Regatten für die unter den früheren Regeln gebauten Jachten auszuschreiben. Am Abend fand ein Bierabend des Estl. S.-J.-K. statt, der einen sehr angeregten Verlauf nahm.

Nach einem animierten Diner verließen mit dem Abendzuge die Gäste Reval, von Mitgliedern des Estl. S.-J.-Klubs zum Bahnhof begleitet.

Die Gründung des Baltischen Segler-Verbandes hat eine eminente Bedeutung für unseren Segelsport. Es werden nun noch nicht nur die an den einzelnen Orten doch nicht einheitlichen Wettfahrten-Bestimmungen in Einklang gebracht werden, sondern unsere Klubs werden auch anfangen, eine mehr internationale Rolle zu spielen. Bei den verschiedenen internationalen Konferenzen ist Rußland bisher noch nie vertreten gewesen und die sportlichen Verhältnisse sind hier noch recht unbekannt. Durch Annahme des neuen internationalen europäischen Meßverfahrens haben sich unsere Klubs auf eine Stufe mit den übrigen europäischen gestellt und werden nicht mehr überall, wie es bisher geschehen ist, in bedauerlicher Weise zurückstehen müssen. Ferner werden die Interessen der Klubs nach außen hin durch den starken Verband in Zukunft eine bessere Vertretung finden, als es bisher geschehen konnte.

Vermischtes.

— **Ernst v. Bergmanns Stimme ist erhalten.** Natürlich ist diese erfreuliche Tatsache dem Phonographen zu danken. Der verewigte Chirurg hat noch unlängst ein Stück aus der von Bergmannschen Familienchronik in ein Grammophon hineingesprochen. Die Stelle gibt seine Ansichten über den Wert der Genealogie wieder: der Schluß lautet wörtlich: „Wie unser physisches Leben selbst, so ist auch alles, was mit uns und an uns geschehen, ein aus anderen Gewordenes und die Folge einer geschichtlichen Entwickelung. Wie sollten wir da nicht gern in die Geschichte uns versenken und in der Vergangenheit der Voreltern suchen, wie wir zur eigenen Gegenwart gekommen sind." Man ist nun also in der Lage, so schreibt die Berliner Zeitung die Post, noch jetzt eine Rede von Bergmanns selbst zu hören in der ganzen charakteristischen Sprechweise, welcher der akzentuierte baltische Dialekt eine so eigene Färbung gab.

— **Die Automobilfahrt Peking—Paris.** Man schreibt der Frkf. Ztg. aus Rom vom 6. April: Wie bekannt, veranstaltet der Pariser Matin eine Automobilfahrt Peking—Paris, die den Rekord aller derartigen Fahrten darstellen wird, da es sich um eine Strecke von über 15,000 km handelt, die zum Teil durch straßenloses und wüstes Gebiet führt. Einer der Ersten, die sich zur Teilnahme meldeten, war Fürst Scipione Borghese, der radikale Abgeordnete von Albano und Herausgeber der Zeitschrift Lo Spettatore. Im ganzen schrieben sich bis jetzt siebenundzwanzig Teilnehmer ein, von denen sich aber noch einige zurückziehen dürften. Fürst Borghese ist nicht nur ein bekannter Chauffeur, sondern auch Geograph, Alpinist und Forschungsreisender. Im Jahre 1899 führte ihn eine Forschungsreise in Asien von Beirut nach Taschkent, von wo aus er bis zum See Issyk-Kul vordrang und die Karte des Beckens des Janatflusses aufnahm. Später zog er zum Obifluß und Baikalsee und von dort als erster Nichtrusse auf der transsibirischen Bahn bis zum Amur und weiter nach Wladiwostok. Seine damaligen Reiseeindrücke sammelte er in einem illustrierten Buche „In Asia". Am 1. ds. fährt er nun von Neapel nach Peking, wiederum, wie auf jener Forschungsreise, in Begleitung seiner Frau! In einem Interview mit einem Vertreter der Tribuna sprach er die Ansicht aus, daß er die Motorfahrt in zwei, höchstens drei Monaten bewältigen könne, da er im Durchschnitt zweihundert km täglich zurückzulegen gedenke. Von den 15,000 Kilometern der Strecke sind 10,000 entweder straßenlos oder wegen ihrer Bodenlosigkeit und Steigungsverhältnisse schwer zu befahren, zum Teil sind die Wege auch sehr eng oder oft durch Bäche und Flüsse unterbrochen, die auf Furten passiert werden müssen. Die schlimmste Strecke ist der erste Abschnitt, der von Peking nach Kalgan, der 206 km beträgt. Er hat eine sehr alte Straße, die 50 km hinter Peking beträchtlich steigt und ähnlich gepflastert ist wie die alten römischen Heerstraßen, dabei aber viele Löcher aufweist. Nach Passierung der zweiten chinesischen Mauer wird das 1700 m hohe mongolische Hochplateau erreicht und die oft bis zu 400 m hohe Sand-Wellen aufwerfende Wüste Gobi, die auf der nach Urga führenden und 1000 km langen Post- oder Karawanenstraße durchquert wird. Diese Strecke hat zwar von 50 zu 50 km Stationen, die von Rußland mit Mongolen besetzt worden sind, so daß die Verpflegung gesichert erscheint; aber die persönliche Sicherheit könnte gefährdet sein, insofern es möglich wäre, daß diese Mongolen von buddhistischen Mönchen aufgewiegelt werden, die in Urga eine eifersüchtig gehütete Zentrale haben. Von Urga nach Kiachta an der sibirischen Grenze bietet die Strecke keine großen Schwierigkeiten. In Sibirien selbst wird die Fahrt durch die in Abständen von 35 km vorhandenen Poststationen erleichtert, obgleich die Wege oft abgrundtief sind. Dafür haben die Flüsse wenigstens Brücken und im schlimmsten Falle ist die transsibirische Bahn immer zu erreichen. Von Kiachta gehts zum Baikalsee, der im Fährboot übersetzt wird, dann nach Irkutsk, Krassnojarsk, Tomsk, Omsk, Kursan, Kasan, Nishnij-Nowgorod, Moskau, Smolensk, Warschau. Von Nishni-Nowgorod an hören die Naturstraßen auf und werden durch Kunststraßen ersetzt. Von Peking bis Warschau sind Weg und Etappen obligatorisch, von dort an ist die Wahl der Strecke dem Fahrer überlassen. Was den Automobil-Wagen anbetrifft, den Fürst Borghese benutzen wird, so ist er ein „Itala" von 40 HP., der eigens für diese Fahrt konstruiert wurde, damit er allen Eventualitäten trotzen könne. Er wird bei voller Belastung anderthalb Tonnen wiegen, ein Gewicht, das die Gefahr des Einsinkens in sumpfigem Terrain fördert. Deshalb werden vier dicke Platten mitgeführt, die in Normalfällen als Schlammfänger funktionieren, aber jeden Augenblick zu anderem Gebrauch abgenommen werden können, so sollen sie eventuell als Stütze des Autos bei weichem Boden dienen oder als Brücke über schmale Bäche. Für alle Fälle führen die Reisenden auch einen kleinen Kran mit, der vor oder hinter dem Wagen angebracht werden kann, um ihn vor Versinken oder vom Sturz in Gräben zu bewahren. Dazu kommt ein Zelt, von dem ein Teil als Schirm während des Tages dient, für Nachtlager im Freien. Obschon die Proviantierung voraussichtlich keine große Sorge machen dürfte, wird das Fahrzeug mit Konserven aller Art und vielem Tee befrachtet, zudem mit einer tragbaren Küche für den Fall, daß frisches Fleisch erhältlich ist. Den Schluß macht eine kleine Apotheke mit Verbandzeug. An Waffen werden Jagdgewehre und Mauserpistolen mitgenommen. Der Fürst und seine Frau werden von einem Mechaniker und einem Diener begleitet.

— **Amerikanisches Sektenwesen.** Der Nachfolger des Propheten Dowie. Aus Newyork wird gemeldet: Mit dem Tode John Dowies, des neuen Elias, ist die Geschichte von Zion City anscheinend nicht zu Ende. Denn Dowie hat einen Nachfolger erhalten; Wilbur Glenn Voliva, der bekehrte Australier, hat sich Dowies Prophetenmantel um die Schultern gelegt und ist entschlossen, das Werk des verstorbenen „Propheten", den er ja in den letzten Monaten bereits abgesetzt hatte, fortzusetzen. Wie Dowie besitzt auch der neue Heilige die Gabe der hinreißenden Rede; wie Dowie besitzt auch er eine Menge erbitterter Gegner. Am letzten Sonntag erließ er ein Ultimatum von der Plattform des berühmten Tabernakels, um das sich einst Dowies Gläubige in dichten Scharen gedrängt hatten. Er brandmarkte alle, die ihm feindlich gesinnt waren, und verkündete, daß er mit Hilfe Gottes Zion City zum Wunder des Zeitalters erheben würde. 12,000 Gläubige leisteten ihm den Treueid; und 300 blieben verstockt und wurden zu ewiger Finsternis „verdammt"!

— **Verschiedene Mitteilungen.** Mord am eigenen Kinde. In der Nähe von Montpellier hat ein Italiener namens Laregino seinen 13jährigen Sohn nach einem vorausgegangenen Zwiste heimtückisch ermordet. Der Sohn hatte dem Vater Geld für die Kneipe verweigert. Um sich dafür zu rächen, schlich sich der Alte nachts, mit einer Axt bewaffnet, nach der Hütte, in der sein Sohn hauste, und spaltete ihm den Schädel. Um die Spur von seinem Verbrechen zu verwischen, steckte er die armselige Hütte an. Da er jedoch Furcht hatte, daß der Leichnam nicht völlig verbrennen würde, schleppte er ihn in seinen nahegelegenen Weinberg, grub dort ein mehrere Fuß tiefes Loch und verscharrte die Ueberreste seines Kindes. Da man in den Trümmern der Hütte einen verkohlten Arm gefunden hatte, eröffneten die Behörden eine Untersuchung, die Laregino's Schuld ergab. — Einen interessanten Fund machte ein Forstaufseher bei seinem Gange auf der kurischen Nehrung. Er fand in der Nähe eines durch die Wanderung der Düna bloßgelegten Kirchhofs bei Nidden einen versteinerten Menschenfuß, dessen Zehen deutlich zu erkennen sind.

— **Englischer Humor.** Postkarte mit Rückantwort. „Dringend! London." — „Lieber Phil! Ganz auf dem Hund! Beim letzten Thaler angelangt! Hilf! Dein Bill." — — „Sehr dringend! Dublin." — „Du Glücklicher! Schick den Thaler. Eilt! Dein Phil."

Lokales.

Die Lesehalle des Deutschen Vereins, die sich in der Anglikanischen Straße Nr. 5, im Vereinslokal befindet, erfreut sich eines steigenden Besuchs seitens der Mitglieder. Doch könnte die Benutzung, zumal der überaus geringe Preis von 1 Rbl. resp. 50 Kop. fürs Jahr oder Halbjahr auch für den Unbemittelten leicht zu erlegen ist, eine weit regere sein. Die Lesehalle ist bis 9 Uhr abends geöffnet und sei u. a. der studierenden Jugend wie den Angestellten warm empfohlen. Sie finden hier eine große Zahl von in- und ausländischen Tageszeitungen, illustrierte und nicht illustrierte Wochen- und Monatsschriften und können Einsicht in eine nicht geringe Anzahl Kunstmappen, illustrierten Werken und Broschüren nehmen. Das hier nachfolgende Verzeichnis beweist die Reichhaltigkeit des Dargebotenen. Der große helle Saal macht den Aufenthalt zu einem gemütlichen.

Von Tagesblättern liegen folgende 29 aus: Felliner Anzeiger, Südlivländischer Anzeiger, Revaler Beobachter, Rigasche Rundschau, Düna-Zeitung, Herold, Deutsches Leben (Odessa), Baltische Post, Rigaer Tageblatt, Baltische Tageszeitung, Libausche Zeitung, Nordlivländische Zeitung, Pernausche Zeitung, Revalsche Zeitung, Rigasche Zeitung.

Münchener Allgemeine Zeitung, Hannoverscher Courier, Hamburger Nachrichten, Post, Tägliche Rundschau, Deutsche Tageszeitung, Deutsche Zeitung, Frankfurter Zeitung, Magdeburgische Zeitung, National-Zeitung, Preußische Zeitung (Kreuz-Zeitung), Schlesische Zeitung.

Die ausliegenden 24 Wochen- und Monatsschriften sind, alphabetisch geordnet, folgende: 1) Der Anwalt der Tiere. Organ für Tierschutz. 2) Bühne und Welt. 3) Das literarische Echo. 4) Baltische Frauenzeitschrift. 5) Die Grenzboten. 6) Die Hilfe (Fr. Naumann). 7) Preußische Jahrbücher. 8) Rigasche Industrie-Zeitung. 9) Jugend. 10) Die Kunst. 11) Moderne Kunst. 12) Kunstwart. 13) Die schöne Literatur. 14) März. 15) Süddeutsche Monatshefte. 16) Baltische Monatsschrift. 17) Konservative Monatsschrift. 18) Soziale Praxis. 19) Deutsche Rundschau. 20) Neue Rundschau. 21) Velhagen und Klasings Monatshefte. 22) Die Christliche Welt. 23) Der Weltkourier. 24) Westermanns Monatshefte.

Im Lesesaal liegen u. a. folgende Kunstmappen, illustrierte Werke und Broschüren aus:

Flugblätter für künstlerische Kultur. Künstlerische Flugblätter. Schabert: Menschen fangen! und Die soziale Frage. Fr. v. Wrangel: Die Elemente des russischen Staates.

Böcklin-Mappe — Denkmäler der Kunst — Dürer-Holzschnittfolgen 1—4, Dürer: Kleine Passion — Badische Kunst — Alpine Majestäten und ihr Gefolge — Meisterbilder fürs deutsche Haus — Monographien zur deutschen Kulturgeschichte — (reich illustriert 11 Bände) — Das Museum (fünf große Kunstmappen) — Prellers Nordische Landschaften — Rembrandt Mappe — Rethel (Auch ein Totentanz) — Richter-Mappe I. II. Schwind-Mappe I. II. — Schwind: Märchen von den 7 Raben. — Schwind: Schöne Melusine — Teuerdank: Fahrten und Träume deutscher Maler — Hans Thoma-Album — Wrangel: Die souveränen Fürsten Europas I.

Hohenlohe: Denkwürdigkeiten — Landor: Auf verbotenen Wegen — Dr. Lieven: Hurra — Banzai! — Ludwig Amadeus von Savoyen: Die Stella Polare im Eismeer — Nansen: In Nacht und Eis I—III — Bronsart von Schellendorff: Sechs Monate beim japanischen Feldheer — Zabel: Durch die Mandschurei und Sibirien.

Brockhaus: Großes Konversationslexikon und Brockhaus Kleines Konversationslexikon.

Neumanns Orts- und Verkehrslexikon. Meyers Geographischer Atlas.

Die Verwaltung der Lesehalle macht darauf aufmerksam, daß Subabonnements auf die in- und ausländischen Zeitungen zu 1 Rbl. für das Halbjahr abgegeben werden.

Zur Frage der Anfertigung kugelsicherer Panzer für die Polizei schreibt die Pet. Ztg.: Im Polizeiressort ist beschlossen worden die teuren kugelfesten Panzer, welche bisher für die Polizei von den Patentinhabern gekauft wurden, der Oekonomie wegen selbst herzustellen. Mit dem Anfertigen dieser Panzer ist von der Polizeireserve das Erste Petersburger Arbeitshaus beauftragt worden, in dem zu diesem Zweck eine neue besondere Abteilung gegründet worden ist. Heute wurden nach allen Polizeiwachen Vorschläge versandt, im genannten Arbeitshaus derartige Panzer für 10 Rbl. pro Stück zu kaufen. Sie wiegen 10 bis 19 Pfund. Der Bedarf ist so stark, daß in einer kurzen Zeit schon fast alle fertigen verkauft worden sind. Bei der unlängst stattgefundenen Probe erwies es sich, daß die neuen selbstgemachten Panzer, welche mit Eisenplatten bedeckt sind, für Revolverkugeln, einschließlich Browrings, vollständig undurchdringlich sind, jedoch von Gewehrkugeln durchschossen werden. Dem letzteren Umstand ist, da es die Polizei nur in seltenen Ausnahmefällen mit Gegnern zu tun hat, die mit Gewehren bewaffnet sind, keine Beachtung geschenkt worden und bald wird der betreffende Panzer als obligatorisches Ausrüstungsstück für alle niederen Polizeichargen eingeführt werden.

Indem wir obigen Ausführungen Raum geben, können wir nicht umhin, auf die auch bei uns in Riga akut gewesene Frage der Anschaffung von Panzern für die Polizei zurückzukommen. Bekanntlich sind doch durch die örtliche Presse Tausende von Rubeln zu diesem Zwecke gesammelt worden. Es wäre doch somit keine unberechtigte Neugier seitens der Spender für diesen Zweck, wenn sie an die kompetenten Personen, die die Sammlung in Anregung gebracht haben, die Frage richten, welchen Verlauf die Angelegenheit hier in Riga genommen hat oder welche Verwendung die gesammelten Summen, die ja wohl in einer Bank deponiert sind, finden sollen?

Urteilsvollstreckung. Gestern morgen wurden die vom temporären Kriegsgericht zum Tode verurteilten Rosenbach, Hanschkinewitsch und Danischewsky, die am Ueberfall auf das Kische-Gesinde teilgenommen hatten, und der Arbeiter der Fabrik „Aetna", August Druska, der der Ermordung des Fabrikmeisters Harmann überführt worden war, auf den Sandbergen hinter dem Zentralgefängnis standrechtlich erschossen.

Das Bezirksgericht verurteilte den Hirschenhöfschen Kolonisten Gustav Hasenfuß und den Kursitenschen Bauer Johann Schlestrup, beide erst 19 Jahre alt, die geständig waren, am 5. Januar 1906, im Kontor der Getränkeniederlage von Bergbohm, an der großen Lagerstraße Nr. 7, unter Bedrohung des Kommis mit Revolvern, aus der Kasse 70 Rbl. geraubt zu haben, — zum Verlust sämtlicher Rechte und zur Zwangsarbeit auf 5 Jahre und 4 Monate.

Verhaftung. Am 26. März wurde in der Oskarstraße, im Hause Nr. 8, ein junger Mensch verhaftet, der in letzter Zeit an vielen Stellen unter Todesandrohung Geld für revolutionäre Zwecke gefordert hat. Bei seiner Vernehmung wies er einen Paß auf den Namen des Katlekalnschen Bauern Alexander Pundin vor, doch wird vermutet, daß dieser Paß gefälscht sei.

Das französische Konsulat befindet sich jetzt provisorisch in der Elisabethstraße Nr. 33 bei Kniep und Werner. An Stelle des Herrn A. Le Brun hat Herr Grenard die Obliegenheiten des französischen Konsuls übernommen.

Rigascher Kunstverein. Vortragsabend. Am Sonnabend, den 31. März c., findet der letzte Vortrag des Herrn Oberlehrers Hugo Dannenberg im Zyklus: „Die Früh- und Hochrenaissance in Italien bis Raphael" im Physikalischen Auditorium des Laboratoriumgebäudes des Polytechnikums, Puschkinboulevard, statt. Beginn 7 Uhr. Nur Mitglieder des Kunstvereins haben Zutritt. Die nicht selbstständigen Familienglieder und Hausgenossen von Mitgliedern werden zu den Vortragsabenden zugelassen, falls für jede Person einzeln, zeitig vorher, Jahreskarten zum Preise von 1 Rbl. gelöst werden. Die Ausgabe dieser Karten findet bei dem Herrn kassaführenden Direktor des Kunstvereins oder an der Vereinskasse statt. An den Vortragsabenden werden keinerlei Karten ausgegeben. Die Mitglieds- und Jahreskarten sind jedes Mal am Eingang vorzuweisen.

Die Musikschule der Kaiserl. Russ. Musik. Ges. wird in Anbetracht der großen Schülerzahl in diesem Semester vier öffentliche Schüler-Abende veranstalten, je zwei vor und nach Ostern. Der erste derselben findet als sechster öffentlicher am 5 April im Saale der Johannis-Gilde statt und hat, wie es bei einem Schülerabende nicht anders sein kann, ein recht mannigfaltiges Programm. Es besteht aus Orchestervorträgen aus zwei Klavierkonzerten von (G-dur und C-moll) mit Orchesterbegleitung, sowie aus Vorträgen für Gesang, Violine und Klavier. Das Schülerorchester hat kürzlich in seinem ersten Orchesterkonzerte eine so erfreuliche Probe seiner Leistungen abgegeben, daß man den weiteren Darbietungen derselben mit Interesse entgegensehen kann; er steht bekanntlich unter Leitung des Direktors Herrn Guido von Samson-Himmelstjerna. — Die eventuelle Reineinnahme der Schüler-Abende ist für unbemittelte Schüler bestimmt. Die Preise der Plätze sind 50 Kop. (unnummeriert) und 1 Rbl. (nummeriert). Karten sind in der Musikalienhandlung P. Neldner erhältlich.

Eine Matinee wird Sonntag, den 1. April, um 3 Uhr nachmittags, in der Aula der Börsen-Kommerzschule veranstaltet, zum Besten der hiesigen Abteilung der Kaiserlich Philanthropischen Gesellschaft zur Unterstützung der Witwen und Waisen von Untermilitärs. An dem Konzert beteiligen sich: Frau Schetnewa-Posharskaja, Frau Rosenkranz-Gruczinski und die Herren Konzertmeister Kuno Bankwitz, Edgar Smolian und Oskar Springfeld. Durch Chorgesang der Zöglinge der Anstalt wird das Konzert eröffnet.

Der Rigasche dramatische Wohltätigkeitsverein veranstaltet bekanntlich am 7. April im Saale des Kaufmännischen Vereins einen dramatischen Abend, bei dem Otto Ernsts „Flachsmann als Erzieher" zur Aufführung gelangt. Dem Theater folgt ein Tanz.

Der Vorverkauf der Billette findet bei W. Mellin u. Ko. (Kalkstr. 1), C. Oberg (Weberstraße 12) und am Abend des Theaterabends an der Kasse statt.

Die Mitglieder des Deutschen Vereins, die Vorzugspreise genießen, machen wir auf diese Veranstaltung um so angelegentlicher aufmerksam, als der Reingewinn in liebenswürdigster Weise den Schulen des Deutschen Vereins zugewandt wird.

Stadttheater. Freitag. Abonnement B 43 gelangt Mehuls Oper „Joseph in Egypten" neu einstudiert zur Aufführung. Sonnabend — Abonnement B 44 — wird der Königsdramen-Zyklus bei kleinen Preisen fortgesetzt mit „König Heinrich VI." Erster Teil. Sonntag Nachmittag 2 Uhr wird Offenbachs Operette „Pariser Leben" bei kleinen Preisen aufgeführt, Abends 7½ Uhr findet eine Wiederholung von „Kean" statt. Montag wird die Operettenneuheit „Künstlerblut" wieder in Szene gehen.

Hagensberger Sommertheater. Herr Ebert hat das Theater für die kommende Sommersaison an die Theaterdirektion Samy Jancke vergeben. Letztere hat für die Dauer der ganzen Saison, die am 22 April bereits beginnt und am 19. August beendet wird, als artistischen Leiter den Hofschauspieler Herrn Emil Richard gewonnen. Richard ist den Rigensern sowohl als erfahrener Bühnenleiter wie als Komiker par excellence von früheren Zeiten her bekannt und im Ausland gehört er als Reuterdarsteller zu den zugkräftigsten wandernden Bühnengrößen. Da ist es ihm nicht schwer gefallen, gelegentlich seiner Gastspiele eine Schar talentierter und tüchtiger Schauspieler und Schauspielerinnen für die Hagensberger Sommerkampagne zu gewinnen, von der er die Ueberzeugung hat, daß sie den Ansprüchen unseres kunstsinnigen Publikums entsprechen. Auch viele Novitäten hat Richard erworben, namentlich im Genre des Ausstattungsstückes, des Baudevilles und der Posse. Als Operettenneuheit wird „Der Manövergraf" in Szene gehen. Die Musik ist von dem jungen talentierten Kapellmeister Hötzel, z. Z. am 1. Operettentheater in Berlin.

Emil Richard-Soiréen im Hagensberger Park. Sonntag, den 1. April und Dienstag, den 3. April, wird Herr Hofschauspieler Emil Richard zwei humoristische Abend-Unterhaltungen veranstalten, die beide um 8 Uhr beginnen. Wer sie mitgemacht hat, die fidelen Richard-Abende, der weiß, daß man sich dort vor Lachen ausschütten kann. Später wird dem Künstler keine Gelegenheit mehr geboten sein, sich als Vortragsmeister zu zeigen, denn als Komiker seines Ensembles dürfte er wohl zugleich sein meistbeschäftigter Schauspieler sein.

Verein der Handlungsgehilfinnen (Küterstraße Nr. 4, 2 Treppen hoch). Die Vereinsmitglieder werden vom Vorstande gebeten, Sonntag, den 1. April, abends 7 Uhr, behufs wichtiger Besprechung sehr zahlreich zu erscheinen.

Spiele im Freien. Die Sektion für Spiele im Freien des Sportvereins „Kaiserwald" eröffnet ihren Spielbetrieb am kommenden Sonntage, den 1. April. Als Spieltage sind angesetzt: Sonntags von 5—9 und Mittwochs von 7—9. Die Spiele, an welchen teilzunehmen alle Liebhaber unter den Mitgliedern des Vereins aufgefordert werden, finden unter Leitung sachverständiger Spielleiter statt.

Der Technische Verein hält Dienstag, den 3. April, um 8 Uhr abends, eine Sitzung ab, in der Herr Ing.-Techn. P. Klein „Ueber das Bedürfnis größerer Sauberkeit im Kleinvertrieb von Nahrungsmitteln" reden wird.

Die Rigaer Sterbekasse, gegr. 1802, hält Sonnabend, den 31. März, 8 Uhr Abends im Hause der St. Johannis-Gilde die zweite beschlußfähige Generalversammlung ab. Nach deren Schluß findet ein geselliges Beisammensein der Mitglieder statt, zu welchem auch Gäste willkommen sind, und werden die Herren Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Rigaer Athletik-Klub. Zum Ringkampf-Championat der Ostseeprovinzen sind im Anschluß an die vorhergegangenen Kämpfe, folgende zum Austrag gekommen: In der Mittelgewichtsklasse: O. Lieth — A. Hasselbaum. Sieger: O. Lieth in 4 Min. A. Wagner — A. Osol. Sieger A. Wagner in 9 Min. 45 Sek. Speziell der letztgenannte Kampf in der Mittelgewichtsklasse hatte, da die Gegner, was Kraft, Gewandheit und Technik anbelangt, fast gleichwertig waren, äußerst spannende Momente aufzuweisen. Den Sieg verdankt Wagner seiner, infolge längerer Praxis vorgeschritteneren Technik. Leichtgewichtsklasse: M. Beutler — P. Schtscherbakow. Sieger M. Beutler in 9 Min. B. Sonntag — M. Beutler. Sieger M. Beutler in 5 Min. 30 S. Die Championat-Ringkämpfe werden jeden Montag und Donnerstag fortgesetzt. Sonnabend, den 31. März c. findet ein großer Herren-Abend mit Frei-Bier statt, zu dem Mitglieder und durch diese eingeführte Gäste Zutritt haben. An diesem Abend sollen, neben verschiedenen Vorträgen, auch einige Kämpfe zum Championat der Baltischen Provinzen stattfinden.

Die Majorenhöffsche Freiwillige Sommer-Feuerwehr veranstaltet Sonnabend, den 31. März c. einen um 9 Uhr beginnenden Tanzabend in den Räumen des Kaufmännischen Vereins.

Dem Rechenschaftsbericht des Rigaer Stadt-Lombards für das Jahr 1906 entnehmen wir:

Der im Jahre 1906 erzielte Nettogewinn des Rigaer Stadt-Lombards beträgt 41,993 Rbl. 2 Kop. und hat sich durch diesen eine weitere Vergrößerung des Kapitals von 334,739 Rbl. 73 Kop. auf 376,732 Rbl. 75 Kop., also um 12,54 Proz. ergeben.

Beliehen sind im Hauptgeschäft im ganzen 145,042 Pfänder mit Rbl. 1,490,578 gegen 132,423 Pfänder mit Rbl. 1,317,460 des Vorjahres, so daß sich für das Berichtsjahr ein weiteres Wachstum der gesamten vom Lombard erteilten Darlehensumme um zirka 13,14 Proz. ergibt.

Im Zweige I wurden im Jahre 1906 17,776 Pfänder mit 101,083 Rbl. gegen 15,002 Pfänder mit 85,815 des Vorjahres beliehen, mithin einem Wachstum der Darlehen um zirka 17,8 Proz.

Die vom Hauptgeschäft eingenommenen Lagerräume genügten wiederum nicht und mußten Räumlichkeiten hinzugemietet werden. Verhältnismäßig günstig traf es sich, daß Parterrelokalitäten der Großen Gilde frei waren, welche monatlich gemietet werden konnten und wurden so, der geringen Entfernung wegen, die Schwierigkeiten der Annahme und Ausgabe nicht erheblich vermehrt, obwohl für die Einrichtungen Unkosten erwuchsen.

Im Sommer dieses Jahres soll der Neubau an der Pferdestraße vollendet sein und werden die Räumlichkeiten desselben dann zur Benutzung kommen können.

Der Zweig I hat noch einen Verlust von 5,692 Rbl. 85 Kop. ergeben und dürfte im Jahre 1907 auch trotz des sich fortgesetzt steigernden Umsatzes ein Verlust zu verzeichnen sein. Hierbei ist jedoch die bedeutende Entlastung des Hauptgeschäftes zu berücksichtigen und wird auch der große Nutzen der Anstalt für die ärmere Bevölkerung der dortigen Gegend bewiesen durch die verhältnismäßig große Pfandzahl, dessen Darlehenwert durchschnittlich aber nur 5 Rbl. 69 Kop. beträgt gegen 10 Rbl. 28 Kop. im Hauptgeschäft. Die große Anzahl der Pfänder begegnet auch dort bereits Schwierigkeiten in der Unterbringung.

Die Annahmestelle I der Rigaer Stadt-Sparkasse im Zweige I des Lombards ergab im Jahre 1906 364 Annahmen mit 12,930 Rbl. Spareinlagen, gegen 221 Annahmen mit 7,650 Rbl. im Jahre 1905.

Dem Rechenschaftsbericht der Rigaer Stadt-Diskontobank für 1906 entnehmen wir in Ergänzung der gestrigen Notiz noch einige Daten: Der Gewinn der Bank betrug 240,219 Rbl. 89 Kop. Hiervon sind die Verluste mit 66,389 Rbl. 27 Kop., sowie die von der Stadtverwaltung zu Wohltätigkeitszwecken verwandten 68,836 Rbl. abzuziehen, wonach ein Reingewinn von 104,991 Rbl. 62 Kop. verbleibt. Von dieser Summe wurden zur Verfügung der Stadtverwaltung 22,944 Rbl. 6 Kop. gestellt und dem Grundkapital 40,000 Rbl. und dem Reservekapital 38,846 Rbl. 70 Kop. zugeführt, sodaß das Grundkapital 1,700,000 Rbl., das Reservekapital 246,744 Rbl. 19 Kop. beträgt. Der Gesamtumsatz betrug 270,586,480 Rbl. 24 Kop. An Giro-Einlagen befanden sich in der Bank mit dem Saldo des Vorjahrs 15,025,114 Rbl. 44 Kop., ausgezahlt wurden 11,783,590 Rbl. 35 Kop. Das Konto-Korrentsaldo betrug ultimo Dezember 5,196,341 Rbl. 83 Kop., davon gegen Unterlage von ungarantierten Wertpapieren 3,023,409 Rbl. 26 Kop. Die Einlagen beliefen sich ultimo Dezember auf 7,272,606 Rbl. 2 Kop., was gegen Saldo ultimo Dezember 1905 im Betrage von 6,822,599 Rbl. 50 Kop. für das verflossene Jahr ein Plus von 450,006 Rbl. 50 Kop. ergibt. Wechsel wurden diskontiert im Lauf des Jahres in der Höhe von 11,362,972 Rbl. 24 Kop., zusammen mit dem 3,176,156 Rbl. 48 Kop. betragenden Saldo vom Jahre 1905 also 14,539,128 Rbl. 72 Kop. Davon wurden bezahlt 11,242,376 Rbl. 91 Kop. Auf unbezahlt gebliebene Wechsel und sonstige zweifelhafte Forderungen wurden abgeschrieben 73,034 Rbl. 54 Kop., dagegen gingen ein auf früher abgeschriebene Forderungen 6645 Rbl. 27 Kop., so daß als Verlust für 1906 abgeschrieben wurden 66,389 Rbl. 27 Kop. Der Bestand an Wertpapieren im Portefeuille belief sich am 31. Dezember auf 622,019 Rbl. 29 Kop. Die Bilanz per 31. Dezember 1906 beläuft sich in Debet und Kredit auf 14,591,058 Rbl. 73 Kop.

Die Radfahrer-Vereinigung „Union" veranstaltet Freitag, den 30. März, d. h. morgen Abend in der Turnhalle des Gewerbevereins einen Reigen-Fahrabend mit nachfolgendem Tanz. Der Kunstreigen, der zur Prämiierung gelangen soll, wird von 6 Damen und 6 Herren ausgeführt und umfaßt 30 Uebungen. Zur Vorführung gelangen ferner: ein Damen-Langsamfahren, ein Hindernisfahren und eine Fuchsjagd und sollen einige musikalische Darbietungen Abwechslung in das Programm bringen. Das Fest beginnt um ½9 Uhr abends und können Gäste eingeführt werden.

M. K. **Wanderung über den Dünamarkt.** Der Fischmarkt beginnt sich zu beleben, wenn die Preise auch noch immer sehr hohe sind. So wurden lebende Butten vom Strande in der Größe einer Kinderhand mit 10 und 15 Kop. bezahlt. Butten derselben Größe in toter Ware kosteten 3 und 5 Kop., Speckbutten von mittlerer Größe 15 Kop. Lebende Hechte und Brachse erzielten 30 Kop., Sardart 40 Kop. pro Pfund, während für tote Hechte, Brachse und Wemgal 20 Kop. für das Pfund gezahlt wurden. Daimchen von 1 Pfund kosteten 1 Rbl. 20 Kop., Sfigen von 2 Pfund 1 Rbl. 30 Kop. Dünalachs, der vereinzelt vorkommt, kostet 1½ Rbl., geräuchert 2 Rbl. 20 Kop. pro Pfund. Leute mit weniger großem Portemonnaie müssen sich schon an den kalifornischen Vetter halten, der roh mit 50 Kop. und geräuchert mit 90 Kop. pro Pfund bezahlt wird. Frische Strömlinge waren zu 10 Kop. pro Band vorhanden und daneben waren Danziger Brätlinge zu 5 Kop. pro Band anzutreffen. — Auf dem Geflügelmarkt ist äußerst wenig Ware vorhanden. Infolgedessen wird ein Huhn mit 90 Kop. bis 1 Rbl. 70 Kop.,

(Fortsetzung auf Seite 9.)

eine Ente mit 1½ Rbl., eine Gans mit 2 Rbl. bezahlt. Kalkuhnen gibt es zu den üblichen Preisen von 3 bis 4 Rbl. und Zickel, die nur hier zu haben sind, zu 60 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. — Eier sind bis auf 1 Rbl. 20 Kop. pro Schock herabgegangen. — Auf dem Gemüsemarkt beginnt Blumenkohl zu schwinden. In schöner Ware kostet ein Köpfchen 15 bis 35 Kop., in gelber faseriger 10 bis 15 Kop. Für Kerbelrüben, die seit Monaten nicht mehr zu sehen waren, wurden 60 Kop. pro Pfund gefordert, Grünwerk zu Suppe, mit Einschluß von Nesseln, wird zu 10 Kop. für das Körbchen verkauft. Von jungem Dill kostet ein Bündchen 5 Kop. Kopfsalat gibt es zu 2 bis 3 Kop. pro Kopf, während Endiviensalat noch immer 25 Kop. für eine Pflanze kostet. Für Spargel zahlt man 30 Kop. bis 1 R., für Schwarzwurzeln 15 Kop. pro Pfund. Schöne Tomaten kosten 10 Kop. pro Stück, Champignons 30 bis 60 Kop. für das Pfund. Offenes getrocknetes Gemüse, das in jeder Quantität ausgewogen wird, ist zu 20 Kop. pro Pfund vorhanden. Kürbis, die vielfach auftauchen, werden geschnitten zu 7 bis 8 Kop. pro Pfund verkauft. Die Zwiebelernte in Spanien scheint sehr ergiebig gewesen zu sein, da größere Partien ihrer mittelgroßen Sorte, die über Windau hier eingeführt wurde, zu 1 Rbl. pro Pud im Engroshandel verkauft werden. Im Detailhandel bewegen sich die Preise zwischen 3 und 4 Kop. pro Pfund. Die trockenen kurischen Zwiebeln stehen höher im Preise. — Die Engrospreise für frisches Fleisch stellen sich, pro Pfund berechnet, folgendermaßen: für Rindfleisch auf 10 bis 16 Kop., für Kälber im Fell auf 10 bis 15 Kop., für Lammfleisch auf 11 bis 16 Kop., für Schweine aus dem Innern des Reichs auf 15 bis 17½ Kop., für Schweine hiesiger Zufuhr auf 17½ bis 18¾ Kop. Von geräuchertem Lammfleisch werden Vorderteile mit 14 Kop., Schinken mit 15 Kop. pro Pfund bezahlt. Da jetzt von den Wurstmachern Kälber eingesalzen werden, sind die sogn. inneren Teile billig zu haben. Leber kostet 18 Kop., Bregen 20 Kop., Kalbsmilch, die Thymusdrüse des Kalbes, die am Halse und in der Nähe des Herzschlags vorkommt, 15 bis 20 Kop., Nieren 25 Kop. pro Pfund. — Gute Küchenbutter läßt sich zu 30 Kop., Tischbutter zu 36 Kop. pro Pfund erstehen. — Der Frühling kündet sich durch grünende Birkenreiser und die ersten Leberblümchen an, von denen ein Sträußchen mit 3 bis 5 Kop. bezahlt wird.

Rezept zu Kransbeer-Saft: 2 Stof Kransbeeren, 3 Pf. Zucker, 5 Aepfel. Man kocht den Zucker mit ½ Stof Wasser zu Syrup, schüttet die gewaschenen, vorher leicht zerdrückten Kransbeeren dazu und kocht sie ½—¾ Stunde. Einige Minuten, ehe der Saft fertig ist, gibt man die geschälten, in vier Teile zerschnittenen Aepfel dazu, die man auch fortlassen kann. Dieser Saft bietet in dieser Jahreszeit, wo der sonstige Saftvorrat zu Ende geht, eine gute Aushilfe in der Wirtschaft.

Diebstähle. In dem an der großen Sandstraße Nr. 32, belegenen Magazin photographischer Bedarfsartikel der Firma Karl Maria Hebensberger wurde dieser Tage bei einer Inventuraufnahme entdeckt, daß aus dem Magazin 4 photographische Objektive und ein photographischer Apparat verschwunden waren, die zusammen 233 Rubel kosteten.

Aus der in der großen Jakobsstraße Nr. 8, belegenen Handlung mit Lederfabrikaten der Bürgerin Alexandra Schiemann, sind in der Nacht auf den 28. März, nachdem die zur kleinen Lärmstraße führende Tür der Handlung erbrochen worden, mehrere Beutelchen, Portemonnaies, Portefeuilles und ein Reisekoffer im Gesamtwerte von etwa 200 Rubel gestohlen worden.

Dem in der Karolinenstraße Nr. 7/9, wohnhaften Bauern Josef Pasuk, wurden gestern, zwischen 8 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags, während er vom Hause abwesend war, aus seiner mittels Nachschlüssels geöffneten Wohnung, Kleidungsstücke im Werte von 227 Rbl. und ein Paßbüchlein gestohlen.

Von der Düna. Der nach Hasenholm führende Brettersteg wurde gestern Nachmittag entfernt, das den Holm umgebende Eis wird aufgebrochen und die Schollen treiben langsam bei niedrigem Wasserstande dem Meere zu. In der vorigen Nacht ist das Eis aus der Aa, das sich bei Bilderlingshof gestaut hatte, ausgegangen.

Für den Fall des Eisganges auf der Düna, wird der Nachtverkehr der städtischen Dampfer eingestellt werden und der Verkehr abends früher aufhören, um die Passagiere nicht eventuellen Gefahren auszusetzen.

O. **Aus Witebsk** geht uns unterm 28. März folgende Mitteilung zu: Das Eis der Düna hat sich gestern bei steigendem Wasser etwas verschoben. Oberhalb Witebsk hat es sich bereits in Bewegung gesetzt, so daß der Strom auf einigen Stellen eisfrei ist. Das Wetter ist am Tage warm, in der Nacht kalt. Wasserstand ca. 1 Faden über Normal.

Aus Bolderaa gelangten gestern um 2 Uhr 25 Min. nachmittags folgende Telegramme an die Börse:

„Jermak" soeben angekommen, legt Hafendamm an.

Heute 9 Uhr 25 Min. Das Fahrwasser der Düna, das Seegatt und die See sind eisfrei. Flauer N.-Wind, nachts 1 Grad Kälte, jetzt 2 Grad Wärme.

Aus Domesnäs trafen folgende Meldungen ein: 29. März, 7 Uhr 20 Min. morgens. Schwacher NNO.-Wind. Barometer 767,59; 766,06. Thermometer 1,0 Grad R. Kälte. Himmel wolkenlos.

— 7 Uhr 23 Min. morgens. Eismassen treiben heute langsam südwestwärts. Passage Ostseite Riffes wiederum gesperrt.

— 8 Uhr 40 Min. morgens. Ledokol II. forciert ganzen Morgen hier Ostseite Riffes, mit wenig Erfolg. Welikij Knjäs Alexander Michailowitsch und Latona stehen Ostseite fest zwischen Packeis und Junona desgleichen Westseite. Thorsø und ein großer Zweimastdampfer hoch nordwestwärts im Eise, forcieren hierher. Ohne Jermaks Hülfe werden Dampfer hier nicht passieren können.

— 10 Uhr 30 Min. vormittags. Ledokol forciert ununterbrochen erfolglos. Welikij Knjäs, Latona ostwärts, Junona, Thorsø und soeben angekommene Natalie nordwestwärts stehen alle zwischen Packeis.

— 12 Uhr 46 Min. „Consul Thorsoe" passiert südostwärts, forciert mit „Ledokol" zusammen langsam vorwärts. Die anderen Dampfer forcieren auch mit geringem Erfolge.

Brockensammlung des Vereins gegen den Bettel. Die Bewohner des Todleben- und Alexander-Boulevards und der Paulucci-Straße werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Brockenwagen morgen die genannten Straßen befahren wird, um von den dort wohnhaften Hausständen, die sich dazu bereit erklärt haben, die Brocken zum Besten des Vereins gegen den Bettel abzuholen.

Unbestellte Telegramme vom 27. und 28. März. (Zentral-Telegraphenbureau.) Petkiewicz, Simbirsk. — Piktorowa, Kasan. — Wladimirow, Nemel. — Sstisnewskaja, Balaschow. — Michaelis, Waldhof. — Fishel, Barrow in Furneß. — Aronson, Charkow. — Jossel, Schaulen.

Frequenz am 28. März.

Im Stadttheater am Abend (Künstlerblut)	503	Personen.
„ II. Stadttheater am Tage	—	„
„ „ am Abend	500	„
„ Lettischen Theater am Abend	416	„
„ Zirkus am Tage	—	„
„ „ am Abend	485	„
„ Variétés Olympia	96	„
„ Alcazar	98	„

Kalendernotiz. Freitag, den 30. März. — **Mary. Adonis.** — Sonnen-Aufgang 5 Uhr 28 Min., -Untergang 7 Uhr 21 Min., Tageslänge 13 Stunden 53 Min. Neumond 9 Uhr 6 Min. Abends.

Wetternotiz, vom 29. März (11. April) 9 Uhr Morgens + 4 Gr. R Barometer 766 mm. Wind: NNO. Teilweise bewölkt. ½2 Uhr Nachm. + 8 Gr. R Barometer 764 mm Wind: NNO. Sonnig.

Totenliste.

Johann Sobotta, † 27./III zu Riga.
Michael Karl Ado, 27./III. zu Riga.
Frau Konsistorialrat Jacobine Kupffer, geb. Stahl-Schröder, 26./III. zu Walk.
Ida Schmidt, geb. Keck, 27./III. zu Oberpahlen.
Verwalter Carl Gustav Kahl, 25./III. zu Wallküll.
Carl Pusep, 63 J., 27./III. zu Dorpat.
Marie Specht, 26./III. zu Petersburg.
Amalie Schroeder, geb. Wolter, 73 J., 26./III. zu Petersburg.

Marktberichte.

Libauer offizieller Börsen-Bericht.

Libau, den 28. März 1907.

Roggen. Tendenz: ohne Angebot.
Weizen: Tendenz: ohne Angebot.
Hafer, weiß. Tendenz: unverändert.
Hafer, schwarz: Tendenz: unverändert. Durchschnitt 86½.
Gerste: Tendenz: flau.
Buchweizen: Tendenz: geschäftslos.
Erbsen: Tendenz: unverändert. Feuchter bedeutend billiger; Hohe 93—96 Kf.; Futter 92 Kf.
Wicken: Tendenz: unverändert. Lithauer, hohe 84 bis 88; niedrige 80—83 Kf.
Leinsaat per 7 Maß (87½%): Tendenz: unverändert. Russische, hohe 146—153; Lithauer 145 Kf.
Hanfsaat: Tendenz: unverändert. Verdorbene bedeutend billiger. Ungedarrte 134—135 Gem.
Kuchen nach Qualität und Format. Tendenz: unverändert. Sonnenblumen, prima-dünne, lange: 88½ Kf.
Weizenkleie: Tendenz: flauer.

Ober-Börsenmakler S. Beschkin.

Handel, Verkehr und Industrie.

— **Die Zinn-Industrie.** Die allgemeine Preissteigerung aller Metalle, so schreibt die Nat. Ztg., hat auch den Artikel Rohzinn im Jahre 1906 in unerhörter Weise betroffen. In diesem Jahre sind Zinnpreise in die Erscheinung getreten, die früher nie für möglich gehalten worden wären, und den höchsten Preis, der für Zinn jemals notiert wurde, um ca. 40 pZt. überstiegen. Der höchste Preis des Jahres 1906 war nämlich in London 215 Pfd. Sterl. für 1 To., während der höchste Preis, den die Zinnstatistik bisher überhaupt kennt, 166 Pfd. Sterl. gewesen ist. Der Durchschnittspreis des Jahres 1906 stellt sich auf 181 Pfd. Sterl., das sind 38 Pfd. Sterl. mehr als im Vorjahre.

Wenn auch die Machenschaften der Spekulation zeitweise wieder außerordentlich störend in den Gang des reellen Geschäftes eingriffen und heftige Preisschwankungen hervorbrachten, so läßt sich nach den vorliegenden ausführlichen Nachrichten aus den Zinn produzierenden Ländern doch nicht in Abrede stellen, daß tatsächlich Umstände eingetreten sind, die einen höheren Preisstand für Zinn rechtfertigten; und zwar sind hier ganz besonders die wesentlich schlechter gewordenen Arbeitsverhältnisse in den Strait-Settlements anzuführen. Ueberdies ist in den meisten Straits-Minen der Tagebau erschöpft, und man muß immer tiefer in die Erde eindringen, um des kostbaren Zinnerzes habhaft zu werden. Neue Fundstellen sind immer noch nicht entdeckt.

Geringe Produktionserhöhungen zeigen allerdings die Minen in Cornwall, von denen eine Reihe neu in Betrieb gesetzt wurde; ferner hat Australien ungefähr 1000 To. mehr gesandt als im Jahre 1905. Wenn daher auch die gesamte Produktionsziffer des Jahres 1906 diejenige des Jahres 1905 im ganzen um etwa 5000 To, übersteigt, so zeigt die Statistik demgegenüber, daß die Vorräte am 31. Dezember 1906 um etwa 1000 To. niedriger sind, als diejenigen am gleichen Tag des Jahres 1905, ein Beweis, daß die Produktion trotz ihrer Erhöhung mit dem enorm gestiegenen Konsum nicht gleichen Schritt zu halten vermochte.

Die statistische Lage am Schlusse des Jahres weist auf ein weiteres Festhalten an hohen Kursständen hin, obgleich die Weltvorräte — Ende 1906 etwa 13,500 To. bei einer Gesamtproduktion des Jahres 1906 von 98,000 To. — immerhin noch derartige sind, daß ein wesentlich niedrigerer Preisstand doch wohl auf die Dauer möglich sein könnte, eine Annahme, die der diesjährige Gang des Marktes nicht rechtfertigte. Denn so lange auf die Spekulation nicht durch Produktionserhöhungen oder durch Rückgänge des Konsums ein Zwang ausgeübt wird, dürfte dieses wünschenswerte Ziel noch ziemlich in der Ferne liegen.

— **Die Eisverhältnisse zwischen Kronstadt und St. Petersburg.** Der Eis auf dem Meerbusen zwischen Kronstadt und St. Petersburg einerseits und zwischen Kronstadt und Oranienbaum andererseits ist, der Torg. Prom. Gas. zufolge, wohl noch recht dick, aber beginnt schon an vielen Stellen brüchig und unsicher zu werden. Auch haben sich große Wassertümpel auf der Oberfläche des Eises zu bilden begonnen, was dem Verkehr zwischen Kronstadt und dem Festlande sehr hinderlich ist. Man nimmt an, daß bereits in den ersten Tagen des April die Eisbrecher von Oranienbaum aus ihre Tätigkeit aufnehmen werden.

— **Postverkehr.** Die 1. Murman-Dampfer-Postabteilung, die den Postverkehr längs der Eismeerküste zwischen Vardö (Norwegen) und der Niederlassung Liza mit Anlauf in Kola vermittelt, ist am 10. März eröffnet und gleichzeitig der Postverkehr auf den Wintertrakten Kola-Petschenga und Kola-Teriberka eingestellt worden.

— **Der Handel in Wladiwostok** nimmt in der Stadt von Tag zu Tag zu. Eine Menge Ausländer sind hier angelangt. Leerstehende Wohnungen gibt es nicht. Die Stadt vergrößert sich immerfort. Im Mai werden hier zwei Filialen ausländischer Banken eröffnet werden; eine Abteilung der japanischen Bank arbeitet bereits.

— **Eisenbahnwesen.** Die Trassierungsarbeiten für die kaukasische elektrische Bergbahn, die Tiflis mit Wladikawkas verbinden soll, wurden dem Ingenieur Kugilisi gestattet. Sie sollen diesen Sommer ausgeführt werden. (Her.)

— **Die Brjansker Werke** haben, den Rish. Wed. zufolge, ihren Betrieb temporär eingestellt. Die Fabrik zählt 20,000 Arbeiter.

— **Die Große Nordische Telegraphengesellschaft** beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 20 Proz. vorzuschlagen. Hiervon sind 5 Proz. bereits ausbezahlt worden.

— **Der englische Handel.** Nach der amtlichen Statistik weist der englische Einfuhrhandel im Monat März eine Zunahme von 4,447,101 Pfund Sterling, der Ausfuhrhandel eine Zunahme von 3,071,872 Pfund Sterling auf.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung.

In Tiflis betraten mehrere Banditen ein Droguengeschäft und forderten Geld. Als ihnen dieses verweigert wurde, überfielen sie den Besitzer und verwundeten ihn durch Dolchstiche tötlich. In einem Dorfe des Gouvern. Jekaterinosslaw, wurde bei einem Raubüberfall ein Bauer schwer verwundet und seine Frau ermordet. In Melitopol wurden bei einem Raubüberfall ein Beamter und seine Tochter schwer verwundet und ein Händler und seine Frau ermordet. In Jekaterinosslaw wurde bei einem Ueberfall auf eine Seilerei der Wächter und seine Frau bestialisch ermordet. In Sewastopol versuchten bewaffnete Anarchisten ein Kloster zu überfallen. Fünf der Räuber wurden am Tatorte verhaftet. Im Kreise Lodz drangen 3 Bewaffnete in eine Monopolbude, ermordeten durch Revolverschüsse, die hier auf dem Wachtposten stehenden Soldaten, kamen aber nicht dazu, irgend etwas zu rauben. In einem Bergwerk im Gouv. Jekaterinoslaw raubten 13 Banditen 725 Rbl., wobei zwei Wächter verwundet wurden. In Krassnojarsk wurde bei einem Raubüberfall die Tochter eines Geistlichen ermordet. Weitere Raubüberfälle werden aus Mohilew, Poltawa, Kostroma, Archangelsk und anderen Orten gemeldet.

□ **Reval.** Wie wir erfahren hat der temp. Baltische Generalgouverneur die vom Kriegsgericht über den Andreas Warna verhängte Todesstrafe in 4jährige Zwangsarbeit umgewandelt.

Petersburg. Der Reichsdumapräsident F. A. Golowin wird, nach in den Dumacouloirs zirkulierenden Gerüchten, Ende dieser Woche in Zarskoje Sselo in Audienz empfangen werden.

— Der Gouverneur von Kurland M. L. Knjasew stellte sich am 28. März dem Premierminister P. A. Stolypin vor. (Herold).

Petersburg. Wie den Rish. Wed. gedrahtet wird, soll Purischkewitsch seit dem Januar des vorigen Jahres in Diensten der Hauptverwaltung für Preßangelegenheiten mit einer Gage von 1800 Rubel stehen. — Hiernach müßte Purischkewitsch, wenn er noch weiter Reichsdumaglied bleiben will, seinen Beamtenposten aufgeben.

Petersburg. Zur Ehescheidungsfrage. In der ersten Sitzung der besonderen Konferenz des heiligen Synods für Ehescheidungsangelegenheiten der Orthodoxen, wurde, wie die Now. Wr. mitteilt, über Ehebruch, Impotenz und Verschickung als Scheidungsgründe verhandelt. Die Konferenz erklärte es für notwendig, die Bestimmungen über Impotenz zu erweitern und in diese Kategorie auch die allgemeinen Krankheitszustände hineinzuziehen, welche den Ehezweck hindern oder schädlich auf die Nachkommenschaft einwirken. (Zurzeit ist die Scheidung in solchen Fällen nur mit Allerhöchster Genehmigung möglich.) Ferner beschloß die Konferenz im Hinblick auf die geplante Abschaffung der Verschickung nach Sibirien, die von den Behörden zur Vorbereitung des Konzils ausgearbeiteten Bestimmungen entsprechend abzuändern. Schließlich soll als gesetzlicher Ehescheidungsgrund auch der Abfall eines der Ehegatten von der orthoxen Kirche gelten. Die Arbeiten der Konferenz werden in einem Projekt zusammengefaßt und in allgemein gesetzgeberischer Ordnung weitergeführt werden.

Perm. Ein Geheimerlaß. Der Chef der Perm-Bahnlinie hat eine geheime Vorschrift erhalten, keine Arbeiter in Dienst zu nehmen, die in Fabriken gedient haben — so wird den Birsh. Wed. gemeldet.

Berlin. 9. April. Die offiziöse Nordd. Allg. Ztg. warnt nochmals vor gewissen Bankfirmen in Paris, die sich mittels ihrer Informationsblätter an das deutsche Publikum wenden, um Aufträge zu Spekulationsgeschäften in ausländischen Wertpapieren zu erhalten, in deren Verlauf der Kunde meist seine Vorschüsse einbüßt, womöglich noch Schuldner des Bankhauses wird. Insbesondere gebe man niemals an Unbekannte in Paris einen Auftrag, eine Vollmacht oder gar Vorschüsse irgend welcher Art, ohne sich aufs sorgfältigste erkundigt zu haben. Zuverlässige Auskunft wird man durch jedes gute Bankhaus in Deutschland oder durch das deutsche Konsulat in Paris erhalten können.

Landwirtschaftliches.

Westpreußische Herdbuchgesellschaft. Da die Nachfrage nach den Westpreußischen Herdbuchbullen eine derartig große ist, daß sie nicht auf der 20. Herdbuch-Auktion in Danzig befriedigt werden konnte, hat die Gesellschaft, nachdem ihr von dem Magistrat der Stadt Graudenz in der entgegenkommendsten Weise der Schlacht- und Viehof unentgeltlich zur Abhaltung einer Auktion zur Verfügung gestellt wurde, beschlossen, Ende Mai die 21. Auktion über ca. 60 Bullen in der Stadt Graudenz im dortigen Schlacht- und Viehhofe abzuhalten. Wir machen hierdurch Interessierende auf diese Bullenauktion aufmerksam mit der Bemerkung, daß zu derselben nur wirklich hervorragendes Zuchtmaterial gestellt werden wird. Die näheren Bekanntmachungen mit der Angabe des Auktionstages werden Anfang Mai durch die Tageszeitungen erfolgen.

Preßstimmen.

Tagesübersicht. Die letzte Rede des Finanzministers Kokowzew findet in der liberalen und kadettischen Presse viel mehr Anklang, als seine früheren Auslassungen. So schreibt z. B. das Parteiblatt der Kadetten, die Retsch: „In der letzten Rede des Finanzministers war auch nicht mehr ein Schatten von seinem gespreizten, lehrhaften, höhnisch-ironischen Ton zu finden. Nicht nur Vorsicht und Zurückhaltung scheint er gelernt, sondern auch den ruhigen Ton gefunden zu haben, den man früher vermißt hatte."

Aehnlich günstig lauten auch die meisten Urteile der übrigen Presse über das letzte Auftreten dieses Regierungsvertreters.

Sehr beachtenswerte Ausführungen macht A. Pilenko, der auf dem linken Flügel der Redaktion der Now. Wr. steht, über die „Zwecklosigkeit" des von der äußersten Rechten immer wieder erhobenen Geschreis nach „Auseinanderjagen der Duma". Er weist nämlich darauf hin, daß der Wunsch, nach Auflösung der Duma ein anderes Wahlgesetz zu erlangen, nicht zu verwirklichen ist, da in § 87 der Grundgesetze speziell verboten ist, das Wahlgesetz ohne Zustimmung der Duma zu verändern, und dieser Paragraph von Sr. Majestät sanktioniert ist. Ihn zu eliminieren, ist daher nur auf dem Wege der Verletzung des Kaiserlichen Wortes zu erreichen." Neuwahlen ohne Veränderungen des Wahlgesetzes würden aber ohne Zweifel nur „eine noch weitere Verschiebung nach Links ergeben und eine Aufreibung des jetzigen Zentrums, das sich bisher streng auf konstitutionell-monarchischen Boden gestellt hat und mit allen Mitteln organisatorisch zu arbeiten bestrebt ist."

Mit erfreulicher Entschiedenheit spricht sich die Rowj, eine von den bekanntesten Kadettenführern in Moskau herausgegebene Zeitung, für einen Protest der Duma gegen die Greueltaten, von wo sie auch kommen mögen, aus. „Wir werden, so schreibt das Blatt, den Tag freudig begrüßen, wo die oberste gesetzgebende Institution des Reiches nach rechts und nach links, nach oben und nach unten ihr machtvolles „Haltet ein!" ausrufen wird. Der jetzt von der äußersten Rechten eingebrachte provokatorische Antrag ist freilich dazu nicht geeignet, da er nur zu leicht Zwiespalt in eine Sache hineintragen würde, wo gerade Eintracht nötig ist." Die beste Gelegenheit zum Aufrollen dieser Frage scheint aber dem Blatt die von der Duma zu erwartende baldige Behandlung des Gesetzprojektes über Abschaffung der Todesstrafe zu sein.

* * *

In der Presse wird eifrig über die Frage, ob die Hinzuziehung von Experten zu den Kommissionssitzungen (cf. unseren gestrigen Artikel „Ein möglicher Konflikt") berechtigt ist oder nicht, diskutiert. Die Russj macht darauf aufmerksam, daß P. A. Stolypins jetzige Auffassung in strikten Gegensatz zu seinen Worten vor einigen Wochen steht. Wie erinnerlich, erklärte P. A. Stolypin kürzlich in der Debatte über die Verpflegungsfrage, daß er voll und ganz auf dem Boden der Ausführungen des Abgeordneten Roditschew stehe. Der Kadettenführer hatte aber unter anderem als er sich gegen die Entsendung von Deputierten in die Hungergebiete wandte, erklärt, daß die Duma das Recht habe, von den örtlichen Regierungsinstitutionen die ihr nötig erscheinenden Auskünfte einzufordern, die der Duma vorzustellen jene Institutionen verpflichtet sind.

Die Slowo, die diese Ausführungen reproduzirt, macht dazu folgende sehr scharfe Bemerkung: „Einem konstitutionellen Ministerium liegt es doch ob, der gesetzgeberischen Institution die Arbeit zu erleichtern und nicht zu erschweren. Diese Furcht vor der Duma, dieses Zaudern, ihr entgegenzukommen charakterisiert besser, als viele Worte die konstitutionelle Gesinnung unseres Ministeriums."

Auch die Retsch kommt auf diese Frage zu sprechen und bemerkt nicht mit Unrecht, daß der Protest des Ministerpräsidenten zu spät kommt, da er bei der Durchsicht der Geschäftsordnung seitens der ersten Duma nicht gegen diesen Paragraphen protestiert hat und sein später im Senat erfolgter Protest von letzterem nicht berücksichtigt worden ist. Das Blatt schließt mit folgender recht scharfen Wendung den Artikel: „Stolypin, der kürzlich noch sich die Auffassung verbeten hatte, als ob die Minister auf der Anklagebank säßen, — beginnt jetzt die Rolle des Anklägers zu spielen und führt dabei eine Sprache, die absolut unvereinbar ist mit der Würde der Reichsduma. Wir sind daher vollständig davon überzeugt, daß alle Deputierten einerlei welcher politischen Richtung sie auch angehören mögen, gegen dieses Vorgehen protestieren werden."

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.
Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 28. März. In dem Couloir- und Katharinen-Saale der Reichsduma ist an dem rechts vom Eingange befindlichen Teile der Decke eine neue Durchbiegung eingetreten, infolge deren die Stukkatur auf die zur Sicherheit angebrachte Bebohlung herabzustürzen begann, die sich unter dieser Last bedeutend gesenkt hat. Dieser Teil des Saales ist abgesperrt und der Durchgang rechts zum Sitzungssaal geschlossen worden.

Petersburg, 28. März. Der ehemalige Oberbefehlshaber im Kaukasus, General-Adjutant à la Suite Seiner Majestät, Fürst Golizyn, ist gestorben.

Auf seiner gestrigen Sitzung genehmigte der Ministerrat, den Vorschlag des Oberdirigierenden für Landwirtschaft und Ackerbau, betreffs Veranstaltung interressortlicher Beratungen zur Ausarbeitung von Maßnahmen zur Stärkung der Kolonisation des fernen Ostens, der Allerhöchsten Bestätigung vorzulegen. Es wird beabsichtigt möglichst viele Personen heranzuziehen, die sich mit der Landwirtschaft zu beschäftigen wünschen, sowie den Verkauf von Kronländereien an Privatpersonen zu organisieren und billige Tarife für Uebersiedlungsgüter einzuführen.

Der Ministerrat genehmigte behufs Einbringung in die gesetzgeberischen Institutionen: 1) Die Vorschläge des Ministers der Volksaufklärung betreffs Einräumung des Rechtes häuslichen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen in jeder beliebigen Sprache zu erteilen, an jedermann ohne besondere Erlaubnis; 2) den Vorschlag des Kriegsministers über die Verkürzung der gesetzlichen Frist in Bezug auf die während des letzten Krieges spurlos Verschollenen, von 5 Jahren auf 2 Jahre; Den Vorschlag des Ministers des Inneren betreffs Verstärkung der Kreispolizei im Gouvernement Kurland.

Petersburg, 28. März. Die Duma-Kommission in Sachen der Reform des örtlichen Gerichts wählte Joseph Hessen zu ihrem Vorsitzenden und Demjanow zum Sekretär: sodann wurde beschlossen, die allgemeinen Bestimmungen eines Gesetzprojektes der Duma zur Bestätigung vorzulegen. Die nächste Sitzung der Kommission findet am 31. März statt, und hat der Justizminister seine Beteiligung an derselben Sitzung zugesagt. Die Kommission hat eine Subkommission in Sachen der fremdstämmigen Gerichte.

Nach den von der Dispositions-Kommission gestellten Daten, stellt sich nunmehr die endgültige Gruppierung der Dumaparteien wie folgt: Sozialdemokraten 64, Sozialrevolutionäre 34, Nationalsozialisten 14, Arbeitsgruppler 100, Mohamedaner 30, Kosaken 17, Kadetten 91, Polen 46, Demokratische Reformler 1, Parteilose 50, Gemäßigte und Oktobristen 32, Monarchisten 22 Mitglieder.

Die Budgetkonferenz der 50 bäuerlichen Abgeordneten aller Parteien hat erkannt, daß es ein Akt der Tollheit wäre, wenn die Volksvertretung das Budget nach Prüfung desselben durch die Budget-Kommission ablehnen wollte. Ein solcher Beschluß ließe sich nur durch das Bewußtsein der völligen Unfähigkeit zur produktiven Arbeit der Duma erklären. Die Aufgabe des gegenwärtigen Moments sei, das Budget mit einigen Kürzungen anzunehmen, die die Budgetkommission vorzunehmen für möglich erachtet.

Die Kommission in Sachen der Unantastbarkeit der Person hat Kusmin-Karawajew zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Ferner hat sie eine aus 4 Gliedern bestehende Subkommission gebildet. Tesslenko ist beauftragt worden über die Verteidigung bei der Voruntersuchung zu referieren, Joseph Hessen über das Gesetzprojekt der Verantwortlichkeit von Amtspersonen.

Der Kongreß der Vertreter der Adelskorporationen hat zwei Eingaben des Kongreßrats an den Vorsitzenden des Ministerrats genehmigt. In der ersten Eingabe wird die Ansicht des Kongresses über die materielle Verantwortung des Staates für die, dem Adel durch die aufrührerischen Bauern zugefügten Verluste dargelegt. In der zweiten Eingabe wird um eine Verstärkung des Polizeischutzes, sowie um die Regelung der Gerichtsbarkeit, als die Mittel zur Verhütung von Pogroms, nachgesucht.

Wilna, 28. März. Das Komitee der Wilnaer Abteilung des russischen Grenzmarkenverbandes hat im Auftrag einer von über 500 Personen besuchten Generalversammlung dem Abgeordneten Ssasonowitsch ein Telegramm übersandt, zu dem die Veranlassung „das eigenmächtige Auftreten Dmowskis und Stezkis im Namen nicht nur der Weichsel-, sondern auch der Westgouvernements gelegentlich ihrer Reden in der Duma" die Veranlassung geboten hat. Die Versammlung bedauert, daß die russischen Abgeordneten der Westgouvernements nicht protestiert haben und bittet sie, sich gegen das polnische Kolo zusammenzutun; endlich hält sie einen offenen Protest seitens der russischen Abgeordneten gegen die Erklärungen, die „die Westgouvernements völlig unbegründeterweise zum Zartum Polen rechnen", für durchaus notwendig.

Cherson, 28. März. Am Abend des 26. März wurden in Jelissawetgrad im Zentrum der Stadt der Arbeiter Pawlowski, der Gymnasiast Ssereda und der Arbeiter Schewschenko durch Revolverschüsse ersterer getötet, die beiden letzteren schwer verwundet; alle drei sind Glieder des Verbandes russischer Männer. Der Mord beruht auf Parteihaß. Als verdächtig sind ein vor kurzem relegierter Realschüler und zwei andere junge Leute verhaftet worden.

Odessa, 28. März. Am Abend des 27. März and in der Trockenabteilung der Zündholzfabrik von Asswaburow eine Explosion einer Höllenmaschine statt. Vier Scheidewände wurden zerstört und die Kapitalwand hat einen Riß erhalten. Etwa 10,000 Päckchen Zündhölzer sind vernichtet worden: Menschen sind nicht verletzt worden.

Der Unterrichtsminister hat den Rektor der Universität benachrichtigt, daß eine Lage der Dinge, bei der hinsichtlich der Verteilung der Stipendien und Unterstützungen unter die mittellosen Studenten das studentische Zentralorgan entscheidende Bedeutung erhält, nicht geduldet werden dürfe; die Verwaltung der Universität begnügt sich mit der Registration der für die Studenten angewiesenen Summen.

Nishnij-Nowgorod, 28. März. In einer Generalversammlung des Börsenvereins wurde beschlossen, Stolypin folgendes Telegramm zu übersenden: „Der Nishnij-Nowgoroder Börsenverein begrüßt Sie als ersten konstitutionellen Minister, der der Duma Reformprojekte vorgelegt hat, die tatsächlich Rußland den Frieden wiedergeben und den Wohlstand heben könnten. Wir sind des festen Glaubens, daß die Majorität der Duma im Widerspruch zu den Bestrebungen der extremen Parteien Ihnen helfen wird, zum Wohle der Heimat die ins Auge gefaßten Reformen durchzuführen.

Berlin, 10. April. Der Korrespondent der Agentur hat eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten des Reichstags, Kaempf (freis.) gehabt. Nach den Worten Kaempfs haben die Kommissionen des deutschen Reichstags nicht das Recht, sich ohne die Vermittelung der Zentralregierung direkt an die Verwaltungsorgane zu wenden, oder Experten zu berufen, die sich nicht aus der Zahl der Abgeordneten rekrutieren. Personen, die nicht zum Bestande des Reichstags gehören, können nicht in den Kommissionen mit Erklärungen auftreten, wie sie das ja auch im Reichstag selbst nicht tun können. Man dürfe nicht vergessen, daß die Regierung das Exekutivorgan zur Verwirklichung der Resolutionen des Reichstages bildet. Den Kommissionen des Reichstags käme es nicht einmal in den Kopf, zu ihren Sitzungen Privatpersonen heranzuziehen, ohne die Genehmigung der Regierung. Ueberhaupt verstände man in Parlamentskreisen nicht die Handlungsweise der Duma, die allen konstitutionellen Gebräuchen widerspreche.

Paris, 10. April. Clemenceau, Barthou und der Ministergehilfe Simpan berieten am 26. März darüber, wie sich die Beamten des Post- und Telegraphenressorts zu der Frage des Anschlusses an den allgemeinen Arbeiterverband zu verhalten hätten. Es wurde beschlossen, unverzüglich die entsprechenden Disziplinarmaßregeln zu ergreifen.

Letzte Lokalnachrichten.

Schießerei und Verwundung. Vor einigen Tagen wurde eine aus 14 Personen, größtenteils Hebräern, bestehende geheime Versammlung von der Polizei aufgehoben; die betreffenden Personen wurden verhaftet. In Verbindung mit dieser Verhaftung wurde von der Polizei eine Haussuchung bei einem der Teilnehmer angeordnet. Bei Ausführung dieser Verfügung in der Nacht auf den letzten Sonntag geriet der damit beauftragte Pristawsgehilfe an eine falsche Adresse und zwar an die Wohnung des deutschen Reichsangehörigen R. Rittinghaus, der als Meister bei der Pflugschaarfabrik von Rückwardt und Wagner angestellt und Katharinendamm 35, bei der Fabrik wohnhaft, ist. Die Polizeibeamten drangen in den Hof ein und der Pristawgehilfe verlangte Einlaß in die Wohnung des Herrn Rittinghaus. Es war nach 2 Uhr nachts. Als der Pristawgehilfe nicht sofort Einlaß erhielt und an das Fenster schlug, ging dieses in Scherben. Frau Rittinghaus, die erschreckt durch den Lärm herbeieilte, glaubte, daß es sich um einen Ueberfall handele und weckte ihren Mann, der infolge der herrschenden Finsternis gleichfalls nicht unterscheiden konnte, worum es sich handelte und sich dem gewaltsam durch die Tür eindringenden Pristawgehilfen widersetzte und sich mit einer Stange wehrte. Der Pristawgehilfe gab auf Herrn Rittinghaus fünfzehn Schüsse ab, durch die dieser glücklicherweise nur leicht verwundet wurde. Er erhielt vier Schußwunden, darunter einen Schuß durchs Bein und einen Streifschuß am Unterleib. Gegenwärtig befindet sich Herr Rittinghaus im Krankenhause; irgendwelche Komplikationen sind nach dem Zustande seiner Verwundungen glücklicherweise nicht zu befürchten. Herr R. hat sich mit einer Beschwerde an den hiesigen deutschen Generalkonsul gewandt und letzterer hat die hiesige Administration um Aufklärung ersucht. Der Pristawgehilfe ist veranlaßt worden, bei Herrn Rittinghaus seine Entschuldigung zu machen.

Voraussichtlich wird eine Entschädigungszahlung beansprucht werden.

Schulwesen. Wie den Birsh. Wed. gemeldet wird, soll die Berechtigung der Realschüler, nach Ablegung eines Examens in der lateinischen Sprache die Universität zu beziehen, wieder aufgehoben werden.

Dem Privatbrief eines wegen seiner Beteiligung an der baltischen Revolution Geflüchteten, der in der festen Ueberzeugung, es könne nirgends in der Welt um den Arbeiter so schlimm stehen, als bei uns, sich nach Amerika gewandt hatte, entnimmt, wie wir in der Rev. Ztg. lesen, das Blatt Päewaleht folgende lehrreiche Schilderung seiner gegenwärtigen Lebenslage: In den mit Asphalt gepflasterten Straßen von Philadelphia findet der neue Ankömmling viel Pracht, aber es scheint ihm, als würde die ganze Herrlichkeit von niemand beachtet. Die Leute sind alle ernst und haben Eile. Ein Gefühl von Kälte und Druck benimmt auch dem Emigranten alle Freude. Und nun beginnt die Suche nach Arbeit, von Tag zu Tag, von Fabrik zu Fabrik. Vor jedem Kontor stehen 50 bis 100 ebensolche Arbeitsuchende. Endlich findet unser Auswanderer in einer großen Maschinenfabrik als Nachtarbeiter Beschäftigung. Um 6 Uhr abends beginnt die Arbeit. Sie ist zwar einfach, aber mit welcher Fieberhast muß sie ausgeführt werden! Man arbeitet nicht, man verschlingt die Arbeit. Nach Mitternacht wird eine halbe Stunde geruht, dann geht es weiter bis 7 Uhr morgens, wortlos, in fieberhafter Eile. Anderen Tages ist der Arbeiter halbtot — solch eine Nacht hat er noch nicht erlebt. Nun begreift er auch, wie es kommt, daß die Leute hier gar keine Zeit haben, daß ihnen die gute Laune ganz abzugehen scheint, daß in der Fabrik selbst der beaufsichtigende Ingenieur, der bei uns zu Lande nur Fingerzeige gibt, hier mitunter selbst den Karren ziehen helfen muß: „das ist der wahre Kapitalismus! In der Heimat spielte er nur mit den Arbeitern, ließ ihnen bei allem Elend noch die Möglichkeit, sich für Andere zu interessieren, sogar mitunter lustig zu sein — hier aber steht er auf der Höhe der Aussaugungskunst, hier ist aus dem spielenden ein reißendes Tier geworden, dessen Opfer nicht einmal den Mund zur Klage zu öffnen wagt. . . ."

Brandschaden. Im Keller des an der Nikolai-Straße Nr. 47 belegenen Hauses von Lobanowski geriet gestern um 5 Uhr nachmittags durch Unvorsichtigkeit eines Lehrlings ein Faß Petroleum in Brand. Die prompt zur Stelle erschienene Feuerwehr unterdrückte das Feuer mittelst der kleinen Handspritze, so daß nur ein ganz geringfügiger Schaden verursacht wurde, welcher auf die Gesellschaften „Jakor" und „Nadeshda" entfällt.

In der Nacht um 1 Uhr wurde das an der Witebsker Straße Nr. 37 belegene zweistöckige Gebäude von Roschonkow durch ein Schadenfeuer zum großen Teil zerstört. Die zu dieser Brandstätte beorderten beiden Abteilungen der Kommunalfeuerwehr konnten nur unter großer Anstrengung die untere Etage des Gebäudes erhalten. Den verhältnismäßig nicht unbedeutenden Schaden hat die Gesellschaft „Nadeshda" zu vergüten. —y.

Zeitschriftenschau.

— Das soeben erschienene Aprilheft von **Velhagen u. Klasings Monatsheften** (uns zugestellt von der J. Deubnerschen Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung) bietet eine reiche Auswahl an aktuellem Stoff. Fritz von Ostini bespricht in einem illustrierten Aufsatz, der viel interessantes, künstlerisches Material verarbeitet, die drei neuen Rathäuser von Leipzig, Stuttgart und München. Ueber die „Modekrankheit", die Blinddarmentzündung, orientiert der bekannte Prof. Dr. L. Kuttner, eine Kapazität auf diesem Gebiet. Zur Frühjahrsreisezeit zurecht kommt ein vielfarbig illustrierter Artikel über Capri und seine Grotten von Dr. M. Wilhelm Meyer. Die vierundzwanzig Buntdruckbilder nach Gemälden von Curt Agthe atmen den ganzen lockenden Zauber des italienischen Südens. Mit größeren belletristischen Beiträgen sind Max Dreyer, Karl Hans Strobl und Ida Boy-Ed vertreten. In dem vorliegenden Heft beginnt von der letzteren ein neuer Roman: „Fast ein Adler". Fedor von Zobeltitz plaudert in amüsanter Weise über das Autographensammeln, Paul Oskar Höcker bespricht in einem reich illustrierten Aufsatz die neuesten Bühnenereignisse, Karl Busse die bedeutendsten Büchererscheinungen der jüngsten Zeit. An kulturhistorischen Aufsätzen bringt das Heft einen Essay von Georg Queri-München über das Ende des oberbayrischen Hadererbundes und eine an das Berliner Siegesallee-Denkmal Ottos des Faulen anknüpfende geistreiche Plauderei: „Von der Faulheit". Von den zahlreichen Kunstbeigaben und Einschaltbildern seien die Gemälde von Prof. Alois Erdtelt, Franz Hoch, Prof. Graf L. v. Kalckreuth, Otto Riesch, Prof. Leo Samberger, Carl Spitzweg und Geza Vestagh genannt. Auch dieses neueste Heft, mit seinen Beiträgen aus allen Gebieten der Kunst, der Literatur, Geschichte und Kulturgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Theater und Kunstgewerbe, gibt eine vollgültige Probe von dem inhaltlichen Reichtum und der geschmackvollen Ausstattung von Velhagen u. Klasings Monatsheften.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 29. März 1907.

London 3 M. d. pr. 10 Pf. St.:	94,95	B. 94,45	G.
Berlin 3 M. d. pr. 100 R.-Mk.:	46,20	B. 45,95	G.
Paris 3 M. d. pr. 100 Francs:	37,63	B. 37,43	G.
London Checks	96,10	B. 95,60	G.
Berlin „	46,80	B. 46,55	G.
Paris „	38,00	B. 37,80	G.

Bankdiskonto für Wechsel.

Amsterdam	6%	London	5%
Brüssel	5%	Paris	3½%
Berlin	6%	Wien	4½%

St. Petersburg 7—8%*

Rigaer Komptoir der Reichsbank . .	7—8*
Rigaer Stadtdiskontobank	6½—7½
Rigaer Börsenbank	6½—7½
Rigaer Kommerzbank	7—9
Russ. Bank f. ausw. Handel . . .	6½—8
Nordische Bank	7—8
2. Rigaer Gesellschaft	6½—8
3. Rigaer Gesellschaft	7½—9

* Für 3-, resp. 6-Monatswechsel.

St. Petersburger Börse.

(Privat. Ohne zivilrechtliche Verantwortung.)

Petersburg, Donnerstag, 29. März.

	1 Uhr — Min.
Wechsel-Kurs London Check	96
„ Berlin „	46.80
„ Paris „	38
4proz. Staatsrente	73⅛
I. Prämienanleihe	339
II. „	254
Adelslose	235
Russische Bank für ausw. Handel . .	362 Geld
St. Petersb. Intern. Handelsb. . . .	380 Geld
Kolomna Maschinenfabrik	460 Geld
Russisch-Baltische Waggonfabrik . . .	375 Geld
Waggonfabrik „Dwigatel"	—
Donez-Jurjewka	112

Tendenz: Schluß abgeschwächt.

Schlußkurse.

	Gem.
I. innere Prämienanleihe	339
II. „ „	254
Adelslose	235
Rußenbank	362 Geld
Commerzbank	—

Gustav Anweiler, Spielwaren-Magazin, Riga, Wallstraße 28, empfiehlt Spielwaren aller Art, Angelgeräte, Scherz- und Belustigungs-Artikel, Maske, Masken, Photographische Apparate von 70 K. an. Puppen werden in Reparatur angenommen. Wallstr. 28.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.
Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, Donnerstag, 29. März.

	Verk.	Gem.
Wechsel-Kurs a. London 3 M.	—	—
4 proz. Staatsrente	—	73⅛
5 „ Reichsschatzscheine von 1904 . . .	98	—
4½ „ Staatsanleihe von 1905	—	92
5 „ innere Anleihe 1905	93	—
5 „ Neue russische Anleihe 1906 . . .	—	86½
4 „ Pfandbriefe der Adels-Agrarbank .	68½	—
5 „ I. innere Prämienanleihe von 1864	343	339*
5 „ II. „ „ 1866	258	254
5 „ Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarb.	239	235*
3½ „ Pfandbriefe der Adels-Agrarb. I—IV.	65¾	—
3⁸/₁₀ „ Oblig. d. russ. gegenz. Bodenkr. (Met.)	70¾	—
4 „ russ. kons. Eisenbahn-Anleihen . .	115½	—
4½ „ Rjäsan-Uralsker-Eisenbahn-Obligat. .	—	—
4½ „ Moskau-Kasaner-Eisenbahn-Obligat. .	—	—
4½ „ St. Petersb. Stadt.-Hyp.-B. Pfdbr. .	—	77¼
4½ „ Moskauer „ „ . . .	—	77⅛*
4½ „ Wilnaer Agrar-Bank-Pfandbr. . .	—	—
4½ „ Moskauer „ „ . . .	—	72½
4½ „ Poltawaer „ „ . . .	—	71⅜
4½ „ Charkower „ „ . . .	—	—
Aktien: Moskau-Windau-Rybinsker-Eisenb. .	—	—
„ Süd-Ost-Bahnen	—	89¼*
„ I. Zufuhrb.-Ges. in Rußland . .	—	—
„ Wolga-Kama-Kommerzbank . . .	—	—
„ Russ. Bank für ausw. Handel . .	—	362
„ N. Handels- u. Industrieb. in Petersb. .	—	—
„ St. Petersb. Intern. Handelsb. .	—	380
„ „ Diskontobank . . .	—	418*
„ „ Privat-Kommerzb. . .	—	—
„ Rigaer Kommerzbank	—	—
„ Brjänsker Schienen-Fabrik . . .	—	—
„ Stahlguß- u. Masch.-F. „Sormowo"	—	—
„ Kolomna Maschinen-Fabrik. . . .	—	464*
„ Gesellsch. der Walzew-Werke . . .	—	—
„ Gesellsch. der Putilowschen Fabrik .	—	—
„ Russ.-Balt. Waggon-Fabrik . . .	—	377*
„ Waggon-Fabrik „Phönix"	—	—
„ „ „Dwigatel" . . .	—	—
„ Nikopol-Mariupol 62¼*, Donez-Jurjewka 112, Twigatel.		

Tendenz: Dividendenwerte nach einem festen Beginn zum Schluß auf der ganzen Linie schwächer. Fonds etwas fester, doch unbelebt. Loose fest.

* Kleine Abschlüsse. ** Käufer. *** ex. Dividende.

Berlin, 10. April (28. März).
(Schlußkurse.)

		Tags vorher.
Auszahlung Petersburg	— —	— —
8 T. auf Petersburg	— —	— —
8 T. „ London	— —	20 495
3 M. „ „	— —	20 305
8 T. „ Paris	— —	81 10
2 M. „ „	— —	— —
Russ. Kred.-Bill. 100 Rbl. pr. Kassa . .	214 —	213 65
4% konsol. Anleihe 1889	75 25	— —
4% Russische Rente v. 1894.	72 75	72 90
4½% russ. Anleihe v. 1905	91 40	90 25
Aktien: St. Petersb. Intern. Bank . .	158 —	— —
„ Diskontobank . . .	174 50	— —
„ Russ. Bank f. ausw. Handel . .	141 75	140 —
„ Berliner Diskonto-Gesellschaft . .	172 75	172 25
„ Privatdiskont.	4¾%	5%

Tendenz:

Amsterdam, 10. April (28. März).

		Tag vorher.
London à vista.	— —	12.100
Privatdiskont	5 6/16	5 5/16

Tendenz: fest.

Paris, 10. April (28. März).

London à vue	25 260	25 270
Auszahlung Petersburg	263 125	262 75
5% Französische Rente	94 50	94 52
4% Russische Goldanleihe 1889 . . .	73 30	72 80
3% „ Anleihe 1891/1894 . . .	61 50	60 30
Privatdiskont	3⅜%	3⅜%

Tendenz: fest.

London, 10. April (28. März).

2½% Konsols	86 6/16	86 11/16
4% Russ. Konsols 1889.	75	74¼
Silber in Barren pro Unze.	30	30 3/16
Privatdiskont	3 14/16%	3 15/16

Tendenz: fest..

New-York, 10. April (28. März).

Weizen: fest.		
„ roter, Winterweizen loco . . .	84⅜	83⅝
„ „ „ „ März. .	— —	— —
„ „ „ „ Mai .	86⅜	85⅝
Mais: fest.		
„ Old mixed pro März	— —	— —
„ „ „ „ Mai	55¼	54½

Wetterprognose für den 30. März (12. April).

(Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg)

Warm, veränderlich.

Eis- und Wasserstands-Berichte.

Beloje, 29. März, 9 Uhr 40 Min. Vorm. Trübes Wetter, 3 Grad Wärme. Die Obscha ist aufgegangen. Wasserstand 8 Fuß über Normal. Die Flößungsarbeiten haben begonnen.

Witebsk, 29. März, 8 Uhr 55 Min. morg. Das Eis steht. Wasserstand 4 1 3 Arschin über Normal. Trübes Wetter, windstill.

Polotzk, 29. März, 9 Uhr 40 Min. vorm. Wasserstand der Düna 6 Fuß über Normal. 4 Grad Wärme, klares Wetter.

Lixna, 29. März, 9 Uhr vormit. Wasserstand der Düna 4 Fuß über Normal. Das Eis steht, hat sich jedoch gehoben.

Kreutzburg, 29. März, 8 Uhr 20 Min. morgens: Wasserstand der Düna 2 Fuß 3 Zoll über Normal. Das Eis steht noch.

Römershof, 29. März, 7 Uhr 25 Min. morgens: Wasserstand der Düna 9 Fuß 4 Zoll über Normal. Das Eis hat sich gestaut.

Oger, 29. März, 7 Uhr 10 Min. morgens: Wasserstand der Düna 5 Fuß 10 Zoll über Normal. Das Eis steht.

Kurtenhof, 29. März 9 Uhr 30 Min. vorm. Wasserstand der Düna 7 Fuß über Normal.

Eingekommene Schiffe.

102 Russ. D. „Erika", Lewerdowicz, von Windau geladen an Helmsing u. Grimm.
103 Krons-Eisbrecher „Jermak", Fachlmann, von Domesnäs an die Hafenverwaltung.
104 Norw. D. „Laila", Hillestad, von Königsberg mit Ballast an P. Bornholdt u. Ko.
105 Engl. D. „Auro", Waterhouse, von Hull mit Gütern und Kohlen an Georg Thalheim und Helmsing und Grimm.

Wind: N. Wassertiefe: Seegatt und Hafendamm 23'11" Exporthafen 22'11", Alt- und Neumühlgraben 21'11" Stadt 20'11".

Ausgegangene Schiffe.

105 D. „W. K. Alexander Michailowitsch", Bengson, mit Diversem nach London via Windau und Libau.
106 D. „Latona", Teigeler, mit Diversem nach Rotterdam

Gesellschaft für Geschichte und Alterstumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands.

704. Sitzung vom 14. März 1907.

Der Präsident eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß seit der letzten Sitzung verstorben seien die ordentlichen Mitglieder Landrat Baron Oswald Ungern-Sternberg, † 24. Februar zu Schloß-Fellin, dim. Bürgermeister Stadthauptkollege Emil v. Bötticher, † 9. März zu Riga, und der Wirkl. Geheimrat Professor Dr. Ernst v. Bergmann, † 12./25. März zu Wiesbaden. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Verstorbenen, indem sie sich von den Sitzen erhoben.

Der Präsident hob hervor, daß Prof. Dr. Bergmann auch in seinem großen Wirkungskreise in der deutschen Metropole seiner engeren Heimat nicht vergessen habe, sondern sie mit warmem Interesse umfaßt habe. Auch der geschichtlichen Forschung habe er aufrichtiges Interesse entgegengetragen; auf dem Gebiete der Familiengeschichte sei er selbst literärisch tätig gewesen.

In warmen Worten gedachte sodann der Präsident des vorzeitigen Todes des Landrats Otto Baron Budberg, der Präsident unseres Schwestervereins, der Literärischen Gesellschaft in Reval, gewesen ist. Die Anwesenden ehrten sein Gedächtnis, indem sie sich von den Sitzen erhoben. Die Gesellschaft beauftragte den Präsidenten, der Estländischen Literärischen Gesellschaft ihr warmes Beileid zum Ausdruck zu bringen.

Sodann teilte der Präsident der Gesellsch. mit, daß Herr Dr. jur. Aug. v. Bulmerincq vom Direktorium als Nachfolger des verstorbenen Dr. Phil. Schwartz zum Herausgeber des Liv-Est-Kurländischen Urkundenbuches gewählt worden sei und die Wahl angenommen habe.

Zum ordentlichen Mitgliede wurde aufgenommen der Geschäftsführer der Börsenbank, Herr Magnus v. Lingen.

Der Präsident teilte mit, daß unlängst der literärische Nachlaß des Prof. Georg Friedr. Parrot, der sich bei Prof. Dr. Friedr. Bienemann in Freiburg i. Breisgau befunden hatte, in den Besitz unserer Gesellschaft übergegangen ist. Die Gesellschaft votierte dem Herrn Dr. med. Theodor Germann in Petersburg, der dieser Angelegenheit sein lebhaftes Interesse gewidmet hatte, sowie dem Herrn Dr. med. Oskar Bienemann, der die Manuskripte nach Riga übersandt hatte, ihren wärmsten Dank. Im Anschluß hieran sprach der Präsident die Hoffnung aus, daß sich ein Historiker finden möge, der die Arbeiten des verstorbenen Prof. Bienemann auf diesem Gebiete fortsetze.

Der Bibliothek sind dargebracht worden: Vom Verfasser Herrn Oberlehrer Heinr. Diederichs in Mitau Melchior v. Foelkersahmbs Relation über seine Sendung nach Stockholm im Sommer 1655. von E. Schilling in Riga: Denkmal bey der glücklichen Rückkunft Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Paul Petrowitsch u. Ihr. Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Feodorowna, Riga 1782; von Frau Pickardt in Riga: 7 Bände Rigascher Anzeiger, 2 Bände Rigasche Zeitung, 2 Bände Ostsee-Provinzen-Blatt, 6 Bände Provinzial-Blatt und 1 Band Livländisches Amtsblatt; von Herrn Pastor Treu: Bücher aus dem Nachlasse des Herrn Oberpastors Emil Kaehlbrandt, sowie eine handschriftliche Geschichte des Wendenschen Sprengels.

Dem Museum waren dargebracht worden: Von Fräulein Marie Lips ein Merktuch aus weißer Seide; von Herrn Oswald Rosenberg ein Taschenmesser mit silbernem Stiel, beim Brunnengraben in Ilgezeem gefunden; von Herrn Konrad v. Sengbusch ein alter silberner Zuckerlöffel; von Herrn C. G. v. Sengbusch 2 Bajonette, 1 Weihwasserkessel aus Schmiedeeisen; aus dem Nachlaß von Fräulein E. v. Schinkell ein Blumenhalter aus vergoldetem Metall.

Herr Inspektor Mettig gab einige Ergänzungen zu dem grundlegenden „Verzeichnis baltischer Goldschmiede, ihrer Merkzeichen und Werke", das Dr. Wilhelm Neumann in den Sitzungsberichten von 1904 sowie als Separatabzug publiziert hat. Solche Ergänzungen bietet u. a. die 1905 veröffentlichte Schrift von Eduard Dannenberg über das Goldschmiedeamt zu Mitau. Die Reihe der Mitauschen Meister wird um 20 Meister ergänzt; wichtig sind die Angaben über die Amtszeit der Meister. Weiter weist Mettig auf die Arbeit von Dr. Friedr. Bienemann jun. über die Katastrophe der Stadt Dorpat hin. Hier werden unter den 1707 und 1708 nach Rußland fortgeführten Dörptschen Bürgern auch 7 Goldschmiede und die Witwe eines Goldschmiedes genannt; genauere Mitteilungen bietet Bienemann über den Goldschmied Friedrich Barden, der eine Zeitlang in Kasan geweilt hat. Zum Schluß bespricht der Vortragende eingehend einen Becher pernauischer Provenienz aus dem Jahre 1766, der mit einem unbekannten Meisterzeichen versehen ist. Der Becher gehört der Frau Elisabeth Schmidt, geb. Gürgens, in Reval und stammt aus der Familie Schmidt in Pernau, die seit 1743 im Besitz des ältesten Handlungshauses der Ostseeprovinzen ist, der Firma Hans Diedrich Schmidt (die noch ältere Firma Clayhills in Reval ist in den Besitz einer anderen Familie übergegangen).

Herr Bibliothekar Ed. Fehre referierte über einen Aufsatz von Richard Höppener über Livland und das Kostnitzer Konzil (im Journal des Ministeriums der Volksaufklärung, November 1906). Der Verfasser behandelt wesentlich die Politik des Erzbischofs von Riga, Johann v. Wallenrode nach dem polnischen Siege bei Tannenberg. Obgleich Wallenrode als Kandidat des Deutschen Ordens Erzbischof geworden war und selbst in den Orden hatte treten müssen, vertrat er auf dem Konzil nur lau die Interessen des Ordens, weil eben, wie im Großen zwischen Kaiser und Papst, so hier zwischen Erzbischof und Orden unüberbrückbare Gegensätze bestanden: beide wollten voll herrschen. Höppener betont die gewandte Politik der polnisch-lithauischen Vertreter auf dem Konzil, bes. des Erzbischofs von Gnesen Nikolaus Traba und des Paulus Vladimiri, Rektors der Krakauer Universität, der in einem Traktat, entgegen allen Anschauungen der Zeit, den Gedanken entwickelte, jede gewaltsame Bekehrung widerspräche allem göttlichen Rechte und daher seien alle päpstlichen und kaiserlichen Urkunden, durch die dem Orden das Recht auf Besitzungen zugesprochen werde, die er den Heiden bei deren Bekehrung zum Christentum abgenommen habe, als völlig ungültig zu betrachten. Die Resultate der Verhandlungen sind als volles Fiasko des Ordens und als Sieg der polnisch-lithauischen Politik anzusehen. Skrupellose Diplomatie und nicht zuletzt Gold, einflußreichen Kardinälen dargeboten, habe den Triumph des aufstrebenden slavischen Staates herbeigeführt. Eingehend setzt der Verfasser die hervorragende Rolle auseinander, die die sogen. alten Rigaer Kleriker (vom Orden vertriebene Rigische Domherren) bei der Entscheidung zu Ungunsten des Ordens spielten.

Der Herr Direktor des städtischen Kunstmuseums Dr. Wilh. Neumann referierte über eine auch für die baltische Kunst sehr interessante Arbeit von Armin Baron Foelkersahm. Sie ist in der neuen Petersburger Zeitschrift Старые годы erschienen und handelt über Petersburger Gold- und Silberschmiede von 1714—1814.

Aehnlichen Arbeiten dieser Art sich anschließend, giebt der Verfasser in einer besonders paginierten Beilage zu den ausgegebenen Heften ein alphabetisches Verzeichnis der Meister des Petersburger Goldschmiedeamts, mit Angaben ihrer Lebensdaten und Arbeiten, so viel sich davon haben nachweisen lassen, und fügt außerdem diesem Verzeichnisse, was seinen Wert nicht unbedeutend erhöht, Abbildungen der hervorragendsten Werke bei. — Zum größten Teil besteht das Petersburger Goldschmiedeamt, was hier hervorgehoben sein mag, aus Ausländern, namentlich aus Deutschen, Schweden und Franzosen. Unter den Deutschen begegnet man den Namen vieler Balten. Der erste Aeltermann des Amts ist der im April 1707 aus Dorpat in die Gefangenschaft nach Moskau geführte Goldschmied Gottfried Hildebrandt.

Kunst und Wissenschaft.

— **Komponistenlos.** Unter dieser Spitzmarke schreibt man den Leipziger N. N. aus Weimar: Zur Prüfung der für die am 28. Juni d. J. in Dresden stattfindenden Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins zur Aufführung zu bestimmenden Orchesterwerke war der damit betraute Ausschuß dieser Tage in Berlin versammelt. Eingesandt waren insgesamt 415 (!) Kompositionen, von denen 80 in die engere Wahl kamen. Schließlich wurden 6 Orchesterwerke zur Aufführung bestimmt und unter diesen 2 Werke von bereits verstorbenen Komponisten (1 von Thuille und 1 von Liszt), so daß für das lebende Geschlecht gerade ganze 4 Stück übrig bleiben. Unter 415 — vier! Bei der Fülle der Einsendungen darf sich ein Komponist schon zufrieden geben, wenn er für würdig befunden wird, zu den „Ausgewählten", d. h. den 80, zu gehören. Das vorliegende Resultat bietet einen geradezu klassischen Beweis für die ungeheure Fruchtbarkeit auf diesem Gebiete. Auf welchem anderen Gebiete der Kunst wäre es aber nicht ähnlich?

— **Die Messung von Entfernungen durch drahtlose Telegraphie.** Seit längerer Zeit hat man Versuche angestellt, Längen mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie zu bestimmen, da sie die Möglichkeit einräumt, zwei Punkte, zwischen denen sich keine direkte telegraphische Drahtleitung befindet, durch die Luftlinie miteinander zu verbinden. Albrecht hat im vorigen Jahre versucht, Längenbestimmungen zwischen Potsdam und dem Brocken auf diese Weise auszuführen, und hat sehr befriedigende Erfolge erzielt. Als gegebenen Punkt benutzte er die Station von Nauen, die von Potsdam 32 Km. und vom Brocken 183 Km. entfernt ist. Fortgesetzte Kontrollversuche ergaben im allgemeinen nur ganz verschwindende Abweichungen, etwa 1/1000 einer Sekunde, abgesehen von zwei Fällen, wo man anstatt der ganzen Kraft de elektrischen Wellen nur die Hälfte oder den vierten Teil zur Ausmessung verwandte. Man sollte zwar annehmen können, daß bei einer Geschwindigkeit von 300,000 Km. in der Sekunde bei nur so verhältnismäßig geringer Entfernung von 183 Km. sich mehr Fehler einschleichen könnten; die Versuche bewiesen jedoch das Gegenteil. Atmosphärische Einflüsse machten sich allerdings als Fehlerquellen bemerkbar, und zwar stärker als bei der Drahttelegraphie, die man als Vergleichsmesser mit benutzt.

Vermischtes.

— **Ein ingeniöser Fälschertrick.** Aus New York wird gemeldet: Der hohe Schutzzoll, den die Amerikaner auch bei der Einführung von Kunstwerken erheben und der schon zu mannigfachen Beschwerden Anlaß gegeben hat, hat sich kürzlich als ein glänzendes Mittel zur Durchführung von Betrügereien bewährt. Ein Kunsthändler, so erzählt die Revue Archäologique, besaß eine mittelmäßige Kopie eines Porträts von Rembrandt. Diese sandte er nach New-York, zu gleicher Zeit schickte er aber an den „Sachverständigen" der amerikanischen Zollbehörden eine anonyme Denunziation, daß man im Begriff stände, ein Original von Rembrandt in Amerika einzuführen, das man, um die Zollbehörden zu täuschen, als Kopie bezeichnet hätte. Die Sachverständigen glaubten also dem Händler einen schönen Streich spielen zu können, indem sie das Porträt, das ihnen als eine Kopie nach Rembrandt vorgelegt wurde, für ein Original erklärten, dessen Wert sie auf 160,000 Mark schätzten und von dem sie einen Zoll in entsprechender Höhe erhoben. Aber der Händler lachte sich ins Fäustchen; denn dank dem Attest über die Echtheit, das die Zollbehörde ihm da ausgestellt hatte, konnte er die schlechte Kopie wirklich für eine fabelhafte Summe als echten Rembrandt an den Mann bringen.

☛ **Neuhinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Unsere liebe Frau" von Max Grad nachgeliefert.**

Roman-Feuilleton

40) der „Rigaschen Rundschau".

Unsere liebe Frau.

Münchner Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad.

Daß To der Schwester, die ihm gleich nach Vaters Tod die Hoffnung ausgedrückt hatte, nun alsbald ihr nächstes Ziel erreicht zu sehen, entrüstete Vorstellungen und Vorhaltungen gemacht, bis sie alles scheinbar einsah, erfährt Gertrud nicht. Ludwig aber denkt wohl dergleichen in aller Stille. Bis zum kommenden Frühjahr, sagte Gertrud ihrem Bruder, bleibe sie da. Dann aber wolle sie wirklich nach München ziehen; Seedland jedoch behalten und jedes Jahr mehrere Wochen oder Monate hier zubringen. Trotz allem wolle sie To zu Ostern ins Institut geben. Sie hoffe, das Mädchen als Externe in dem früheren, für so vortrefflich anerkannten Institut Ascher, das nun freilich in andere Hände übergegangen sei und worin Hela einst ihre Weisheit erobert, unterzubringen. In Frau Gertruds Augen treten Tränen. Der Bruder fühlt tief, wie groß das Opfer ist, das die Schwester ohne Zaudern, vor allem dem Sohn, bringen will.

„Alles spricht mehr für mein Vaterstadt, weißt du, Ludl, — alles! Nur eben nicht der Umstand, daß ich dann ferne von To bin, der Sonntags nicht zu seiner Mutti kann. Die Ferien bringt er ja aber doch bei uns zu. Lise wünscht so sehr, daß ich nach München ziehe, und ich selbst meine auch, dort besser überwinden zu können. To aber will absolut nicht nach Bayern und in ein süddeutsches Kadettenhaus, wenngleich er ja folgen würde, wenn ich's wünschte. So denke ich immer, damit noch das Richtigste zu treffen!"

„Brauch ich dir zu sagen, Trauderl, daß ich mich einfach kolossal, ganz verrückt darauf freu', dich wieder sozusagen daheim zu haben? Daheim! Die meisten von uns sind dann in derselben Stadt; aber ein jedes in einer anderen Gegend. Zu komisch ist's, daß wir so zerstreut wohnen! Aber so ist's, grad gut! Nur kein Zwang; es springt nix dabei 'raus. Und dein Dom, Trauderl! Der Dom zur lieben Frau. Was werden die alten Türme für Augen machen, wenn du wieder da bist? Willst' d' nicht gleich völlig daneben dein Logis nehmen?"

Er hat eine kindliche Freude, wie ein schwaches Lächeln über ihre gespannten Züge gleitet. Sie schweigt auf alles, was er noch, teilweise im komischsten Ton, weiter hervorbringt, aber sie lehnt sich fester auf seinen Arm, den sie von Zeit zu Zeit drückt. —

Nach dem Fünf-Uhr-Tee setzt sie sich an den Schreibtisch ihres Mannes, um Papiere zu ordnen und zu besichtigen. Eine Menge formeller, steifer und nichtssagender Kondolenzschreiben, die zu beantworten die gedruckten Karten genügt haben, scheidet sie von längeren, wertvollen Briefen aus und schichtet davon einen Berg. Auf dem grünen Tuch des Diplomatentisches sieht es bunt aus. Mitten in Gertruds trauriger Beschäftigung, als sie eben jene Schublade wieder geöffnet, worin Halliger allerlei Wichtiges sorgsam verwahrt hatte, wird ihr Pastor von Mesting gemeldet. Sie fühlt die Unmöglichkeit, die zerstreuten Briefschaften und Papiere, die nicht für jedermanns Augen bestimmt sind, so rasch wieder zu verschließen. So schellt sie und läßt Lise rufen. Diese ist ganz dazu geschaffen, gewissenhaft zu tun, was ihr die Mutter anbefiehlt. Jenen Papierberg soll sie dem Feuer übergeben, das im Kamin leicht flackert. Nach einem erlösenden Gewitter, das endlich an dem bleifarbenen Himmel aufgezogen und ausgebrochen war, kam ein verblüffender Temperaturumschwung. Es wär plötzlich so kalt geworden, daß man nur ungern in Halligers großem Parterre-Zimmer ein Feuerchen vermißt hätte. —

Das junge Mädchen kommt sofort und erklärt sich gern bereit, so lange im Zimmer zu bleiben, bis Pastor von Mesting wieder gegangen sei, und einstweilen auch die dazu bestimmten Briefe zu verbrennen, die anderen sorgsam zu ordnen und zu hüten. Neugierig überfliegen ihre Augen schon die Platte des breiten Schreibtisches und streifen die offenen, halb aufgezogenen Schubladen. Vaters Heiligtum! Schon immer hatte das fest verschlossene Möbel ihre Neugierde sehr gereizt.

Mutter bleibt lange. Im Kamin haben die feurigen Zungen längst das letzte Fetzchen aufgeleckt. Alles, was möglich war, hat indessen Lise bereits durchschnuppert. Kondolenzschreiben, die noch brieflich zu beantworten sind, hat sie, wenn auch ohne besonderes Interesse, alle durchgelesen. Aus Langeweile hat sie sie sogar nach dem Alphabet geordnet. Sie gähnt. Dann steht sie auf, geht in der Stube auf und ab und blickt zum Fenster hinaus auf den trüben Himmel und den grau in grau liegenden, mitten im Sommer plötzlich so herbstlich scheinenden Garten. Dann sieht sie auf den Kalender. Seit Vaters Tod ist keines der Blättchen mehr entfernt worden. Sorgfältig wie stets reißt sie eines nach dem anderen ab, bis zum heutigen Tag. Abermals setzt sie sich vor den Schreibtisch, der jetzt ungemein ordentlich aussieht. Alle unbeschriebenen Blätter hat sie von den Briefen entfernt, aufeinander gelegt und einen Beschwerstein daraufgesetzt. Ihr Herz schlägt nicht heftiger als vorher, und ihre Augen bleiben vollkommen trocken, wie sie so auf des Verstorbenen Platz sitzt und ihre Finger Dinge anfassen, die von den seinigen täglich berührt worden sind. In ihrem kühl arbeitenden Kopf entstehen eine Menge Zukunftspläne. So viel hat sie jetzt mit sich selbst zu tun. Wenn nur schon der Frühling käme, die Konfirmation und die Uebersiedelung nach München glücklich vorbei wären. Hoffentlich würde sie es bei Mutter durchsetzen, ganz als Pensionärin ins Institut eintreten zu dürfen. Sie würde dann alle anderen beschämen. Sie weiß ja so viel, und alles gründlich! Herr Feder sowohl wie Fräulein Gmehlin haben es ihr oft bewundernd gesagt und auch der Pastor hatte sich so geäußert. In Gedanken verloren spielt Lise mit dem Falzbein, das sich irgendwo verklemmt. Da gewahrt sie die schmale, niedere Mittelschublade. Ohne Ueberlegung oder Absicht, beinahe mechanisch, probiert sie daran mit dem Schlüssel. Sie geht auf. Hier liegt allerlei, was sie kennt, Kindheitserinnerungen der Mutter, die Vater dieser lachend und scherzend abgeschwatzt, sie dann hier verwahrt und sich oft daran erfreut und erheitert hat. Ihr fehlt aller Sinn dafür. Aber da! Sie nimmt ein gefaltetes Büttenpapier zwischen ihre langen, mageren und immer etwas feuchtkalten Finger. Eine Oblate, die es früher geschlossen, ist beinahe völlig zersprungen. Ein Druck nur, und es öffnet sich ganz. Lise dreht und wendet das Papier, ihre Augen wollen ihr fast aus dem Kopf dringen vor Neugierde. Eine Aufschrift nur: „Gertrud." Groß und breit in des Vaters deutlicher Schrift. Ein heißes, unbändiges Verlangen erfaßt das Mädchen. Es wird noch blasser als sonst, die Nüstern seiner feinen Nase beben. Es ist ihm unmöglich, zu widerstehen. Im Nu liegen die Blätter ausgebreitet vor ihm. — — Wie Lise zu Ende gelesen, ist ihr Gesicht verstört. Sie springt auf und eilt zum Feuer hin. Schon ist die Hand, deren eiskalte Finger die zusammengeballten Bogen umklammern, bereit, diese der Glut zu überantworten, da zuckt sie dennoch im letzten Augenblick zurück. Das, — das kann Lise nun doch nicht! Noch knieend birgt sie dann die Blätter in ihrer Tasche. Sie will aufstehen, aber es ist ihr, als versagten die Beine. Im Bewußtsein seiner Schuld blickt das junge Mädchen scheu um sich und horcht dann auf. Unten verabschiedet sich gerade Pastor von Mesting. Seine Stimme klingt voll und warm herauf. Auch die der Mutter, aber tränenschwer, — zitternd, — müde!

Als Gertrud eintritt, kniet ihr Kind vor dem Kamin. Glühend rot ist sein Gesicht; die Augen haben einen unruhigen, flackernden Blick und sind eigentümlich, fast fieberisch glänzend. Es muß das Feuer tun! Sehr eifrig und hastig stochert das junge Mädchen mit dem Schürhaken in der erlöschenden Glut herum. Das ganze Zimmer ist erfüllt von dem unangenehmen Geruch des vielen verbrannten Papiers, und Frau Halliger öffnet ein Fenster. Die Tochter sieht schon unter der Tür und fragt, der Mutter Blick meidend, ob sie jetzt wieder an ihrem französischen Aufsatz weiter arbeiten könne. Sonst ist sie ungemein auf Lob erpicht. Heute aber hört sie kaum, wie Gertrud ihr zärtlichst dankt und nach Kräften ihre Flinkheit und ihren Ordnungssinn preist. Lise sieht längst nicht mehr, daß Mutter dann ihr Haupt schwer auf die gekreuzten Arme fallen läßt und in heiße Tränen ausbricht.

Im Hausflur steht der Pastor und hilft einfach und gemütlich To eine Schleuder machen.

„Aber du darfst sie nur nach dem Ziel richten, — hörst du? Und bloß draußen auf der Heide, To!"

„Aber nach Raubzeug doch auch!"

„Als ob er je etwas treffen würde!"

Höhnisch und unliebenswürdig hat der hinzugetretenen Schwester Stimme geklungen. Mesting wendet sich nach dem Mädchen um und gibt das Instrument an den Knaben zurück.

„Ah, — sieh da, — Lise! Wohl wieder fleißig gewesen? Sie kommen doch von oben und sind trotzdem so erhitzt, als wären Sie gelaufen und gesprungen!"

„Das tu ich nie!"

„Schade genug! Oder fühlen Sie sich schon zu erwachsen dazu?"

„Ja, vielleicht! Ich habe auch immer so viel zu tun. Ich freue mich so, wenn ich Ostern in das Institut —"

Mesting furcht die Stirne. Er sieht tiefernst, fast traurig aus. Seine Stimme hat nicht mehr den ironisierenden Beiklang, als er dann, indem er des Mädchens Hand ergreift, sagt: „Sie haben nun vor allem in der Familie eine große, eine heilige Pflicht, Lise! Die, Ihrer Mutter so viel zu sein wie nur irgend möglich! Sie sind die Aeltere, — die Tochter! Sie stehen ihr natürlich als solche in mancher Beziehung am nächsten. Ihre arme Frau Mutter leidet schwer, — unendlich, — sie hat allzuviel mit dem Dahingeschiedenen ins Grab betten müssen. Und sie ist noch so jung!"

Er ist frappiert über den merkwürdigen Blick, den Lise ihm unter halbgesenkten Lidern zuwirft. Ihm dünkt er fast lauernd. Unangenehm fühlt er diese feuchtkalte Hand noch immer in der seinen und muß dabei an die kleine, feste warme und trockene denken, die kurz vorher noch zwischen seinen Fingern geruht. Mit innerem Widerwillen läßt er sie fallen. Draußen jubelt Hanserl. Sie hat eben To getroffen, der mit seiner Schleuder bewaffnet, das kleine Mädchen zum Zielen auf die Heide mitnimmt. Hand in Hand gehen die beiden. Hanserl zwitschert dazu wie ein Vögelchen, daß man es bis hierher hört. Lise furcht die Stirn und wirft einen bösen Blick hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. A. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.

Die Direction der Rigaer Eisengiesserei und Maschinenfabrik vorm. Felser & Co.

beehrt sich hierdurch zur Kenntniss der Herren Obligationäre zu bringen, dass die

fälligen Obligationscoupons

I. Emission Nr. 26 und
II. „ Nr. 12,

sowie die am 31. December 1906 gezogenen Obligationen

vom 31. März a. c.

ab in der Rigaer Börsenbank eingelöst werden.

Die Bessarabisch-Taurische Agrarbank

erneuert ihre Operationen behufs Beleihung von Gütern im Gouvernement Kurland.

Gesuche sind zu richten an den Vertreter der Bank

W. Baron Stackelberg.

Riga, Mühlenstrasse № 7, I.

Leinwand-Beutel

für Gold u. Silber, sowie

Leinwand-Lohnbeutel

für Fabriken empfiehlt in verschiedenen Grössen

R. Ruetz Couvert-Fabrik

gr. Küterstr. Nr. 6, 1.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, dass ich in der

grossen Sandstrasse Nr. 29,

gegenüber dem Pulverturm ein

Herrengarderoben-Geschäft

eröffnet habe.

Gestützt auf meine mehrjährige praktische Tätigkeit im Auslande, und die letzten Jahre in Riga, empfehle ich mich zur Anfertigung sämtl. Herren-Garderoben.

Mit der höflichen Bitte um Aufträge, verspreche ich pünktlichste Ausführung derselben zu mässigen Preisen.

Ein Lager guter und moderner Stoffe, sowie die besten Modezeitungen stehen zur Verfügung.

Indem ich Ihren geschätzten Aufträgen entgegensehe, zeichne ich mit besonderer Hochachtung

J. Kohldorff.

Das neu erfund. patent. Maschinchen

МАШИНКА ДЛЯ ШТОПАНІЯ

zum Stopfen, mit dem sogar ein Kind **ohne jede Vorbereitung äusserst schnell und zuverlässig** die Reparatur von Strümpfen, Servietten, Tüchern u. ähnl. ausführt, wobei die gestopften Gegenstände wie völlig neu erscheinen. Der Preis mit illustr. Anleitung und **mit Uebersendung nur** 2 Rbl. 50 Kop. Versendung durch die Post gegen Nachnahme. **W. Fernebock, Warschau, Now. Granitschnaja 6.**

!! 30 Tage unentgeltlich !! Falls Sie im Laufe von 30 Tagen sich überzeugen sollten, daß die Uhr mit Beilagen nicht gut ist, retournieren wir Ihnen das Geld, es ist also kein Risiko vorhanden; nur für Rbl. 5 (incl. Versandtspesen) versenden wir folgende Gegenstände: 1) 1 wunderschöne offene schwarze Herren- oder Damen **Uhr** bester Qualität; Aufzug einmal in 36 Stunden, 2) 1 **Kette** aus amerikan. Neugold oder aus weißen Metall, zur Damen-Uhr 1 Halskette, 3) 1 echtes **Breloque**, „Medaillon" mit geschlossenem Stempel für den Besteller, 4) Lederner Beutel zur Uhr, 5) Pariser Ring „Double" mit künstlichem Brillant, 6) Lederne Toiletten-Necessaire mit 4 Gegenständen, 7) Taschen-Schreibapparat aus Nickel, 8) Interessantes Spiel, wie das Alter zu erraten, 9) Amerikanisches Stereoskop, 10) 25 interessante Ansichten zum Stereoskop: Zusammen nur für Rbl. 5 (incl. Versend.). Ebensolche **gedeckte Uhr um 75** Kop. teurer. Die Uhr wird auf's Pünktlichste reguliert und mit Garantie auf **6** Jahre versehen. Unter Nachnahme und ohne Anzahlung (nach Sibirien) werden **40** Kop Versandtspesen zugeschlagen. Adr. Central-Uhrendepot **S. D. Perelman u. Co., Warschau, Marszal. owska 135/136.** Massive **silberne** Ankeruhr mit 3 Deckeln 84 Probe auf 15 Steinen mit Beilagen Rbl. **11.** Ebensolche auf 28 Steinen mit Beilagen Rbl. **12.** Ebensolche schwarze 80 Gr. oder 1/4 Pf. Gew. bester Qualität mit Beilagen Rbl. **15.** Es gibt 42 Serien, von welchen jede 25 Bilder enthält. Preis pro Serie 40 Kop., 3 Ser. Rbl. 1, 6 Ser. Rbl. 1 Kop. 75.

Pleskauer Commerzbank.

Die am 25. März stattgehabte **ordentliche General-Versammlung** beschloss: den Rechenschafts-Bericht pro 1906 zu bestätigen und an die Actionäre eine **Dividende von 8%**, d. i. **20 Rubel pro Actie** zu vertheilen.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt:

In **Pleskau** an der Casse der Bank;
„ **Pernau** an der Casse der Filiale;
„ **Jurjew** an der Casse der Filiale;
„ **Windau** an der Casse der Filiale;
„ **Ostrow** an der Casse der Filiale;
„ **St. Petersburg** bei der St. Petersburger Privat-Handelsbank;
„ **Riga** bei der Rigaer Börsenbank.

Bilanz per 31. December 1906.

Activa.	Centrale. Rubel	K.	Filialen. Rubel	K.	Zusammen. Rubel	K.
An Cassa-Conto	88,423	03	302,343	10	390,766	13
„ Giro-Conto bei der Reichsbank	151,625	83	12,500	—	164,125	83
„ Wechsel zur Besicherung des Special-Contos in der Reichsbank	236 778	39	—	—	236,778	39
„ Darlehen gegen Unterpfand von Wertpapieren	81,256	—	155,657	—	236,913	—
„ Darlehen gegen Unterpfand von Waaren	600	—	250,726	75	251,326	75
„ Discontirte Wechsel	258,133	65	2,967,831	30	3,225,964	95
„ Conto-Corrent Conto	499,955	92	1,703,489	39	2,203,445	31
„ Cambio-Conto	123	75	3,002	59	3,126	34
„ Coupons-Conto	479	96	7,793	38	8,273	34
„ Effecten-Conto*)	308,281	72	72,042	52	380,324	24
„ Correspondenten Loro	86,490	44	365,707	39	452,197	83
„ „ Nostro	151,491	31	169,750	80	321,242	11
„ Conto der Centrale mit den Filialen	2,030 840	72	991,830	75	3,022,671	47
„ Conto der Filialen unter einander	—	—	41,485	12	41,485	12
„ Wechselstempel-Bestand	31	05	615	63	646	68
„ Conto pro Diverse	11,689	48	32,312	80	44,002	28
„ Handlungs-Unkosten-Conto pro 1907	1,327	10	5,184	10	6,511	20
„ Protestirte Wechsel	23,800	—	1,173	52	24,973	68
„ Mobiliar- und Einrichtungs-Conto	835	81	12,929	35	13,765	16
„ Immobil-Conto	79,593	25	74,052	40	153 595	65
	4,011,727	41	7,170,408	05	11,182,135	46

Passiva.	Centrale Rubel	K.	Filialen. Rubel	K.	Zusammen. Rubel	K.
Per Capital-Conto	1,250,000	—	—	—	1,250,000	—
„ Reserve-Capital	261,965	55	—	—	261,965	55
„ Special-Conto in der Abtheilung der Reichsbank besichert durch Wechsel	331	40	—	—	331	40
„ Conto-Corrent-Conto	25,816	69	589,437	90	615,254	59
„ Einlagen auf laufende Rechnung	307,755	99	1,011,470	61	1,319,226	60
„ „ „ Kündigung	—	—	3,230	—	3 230	—
„ „ „ feste Termine	321,723	—	3,101,891	44	3,423,614	44
„ Correspondenten Loro	518,421	42	25,571	77	543,993	19
„ „ Nostro	49,990	83	42,456	61	92,447	44
„ Conto der Centrale mit den Filialen	989 276	64	2,023,625	99	3,012,902	63
„ Conto pro diverse	217,979	36	73,549	81	291,529	17
„ Zinsen-Conto pro 1907	9,393	85	64,884	35	74,278	20
„ „ „ Rückständige Zinsen auf Einlagen	14,286	60	96,713	04	110,999	64
„ nicht erhobene Dividende	714	—	—	—	714	—
„ Conto der Filialen unter einander	—	—	41,750	12	41,750	12
„ Accept-Conto	1,143	50	13,056	63	14,200	13
„ 5% Steuer auf Einlagen-Zinsen	7,006	14	—	—	7,006	14
„ 5% „ „ Giro-Zinsen	1,320	89	—	—	1,320	89
„ 5% „ „ Correspondenten-Zinsen	365	60	—	—	365	60
„ 5% „ „ Conto-Corrent Credit-Zinsen	1,004	58	—	—	1,004	58
„ 0,216% „ „ „ Debet-Zinsen	683	15	—	—	683	15
„ Gewinn- u. Verlust-Conto, Reingewinn pro 1906	32,548	22	82,769	78	115,318	—
	4,011,727	41	7,170,408	05	11,182,135	46

*) Hiervon Rbl. 261,965.55 dem Reserve-Capital gehörig.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1906.

Debet.	Centrale. Rubel.	K.	Filialen. Rubel.	K.	Zusammen. Rubel.	K.
Zinsen für rediscontirte Wechsel	—	—	564	60	564	60
„ „ Giro-Conto	13,444	24	34,446	44	47,890	68
„ „ Einlagen	14,950	38	140,497	17	155,447	55
„ an Correspondenten	84,683	94	123,834	88	208,518	82
„ „ Conto-Corrent-Conto	1,191	57	29,236	40	30,427	97
Provision, gezahlte Commissionen	8.539	27	10,314	67	18,853	94
Steuer von dem Reingewinn pro 1906	1,672	83	7.863	59	9,536	42
Abschreibung auf dubiose Forderungen	28,857	12	23,557	08	52,414	20
Handlungs-Unkosten-Conto	72,635	66	111,763	62	184,399	28
Verlust auf Effecten	—	—	6,523	43	6,523	43
Abschreibung auf Mobiliar- und Einrichtungs-Conto	288	60	1,719	58	2,008	18
„ „ Immobil-Conto	1,808	35	1,682	56	3,490	91
Reingewinn	32,548	22	82,769	78	115,318	—
	260,620	18	574,773	80	835,393	98

Credit.	Centrale. Rubel.	K.	Filialen. Rubel.	K.	Zusammen. Rubel.	K.
Uebertrag vom Reingewinn pro 1905	360	86	—	—	360	86
Zinsen für discontirte Wechsel	41,648	77	231,723	41	273,372	18
„ „ Darlehen	7,164	94	42,834	82	49,999	76
„ von Correspondenten	136,187	56	102,880	34	239,067	90
„ „ Conto-Corrent-Conto	38,524	98	128,956	69	167,481	67
Cambio-Zinsen und Coursgewinn	6,081	78	9,438	28	15,520	06
Effecten-Zinsen und Coursgewinn	5,792	02	1,189	88	6,981	90
Provision, erhobene Commissionen	20,088	03	54,045	65	74,133	68
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	293	35	216	95	510	30
Einnahme von den Häusern	4,477	89	3,487	78	7,965	67
	260,620	18	574,773	80	835,393	98

Gewinn-Vertheilung.

Dividende à 20 Rbl. pro Actie à 250 Rbl — 5000 Actien	Rbl. 100,000	—
Dotation des Reserve-Capitals	„ 11,185	85
Tantième des Verwaltungsrathes	„ 3,459	54
Uebertrag auf Gewinn- und Verlust-Conto pro 1907	„ 672	61
	Rbl. 115,318	—

Der Verwaltungsrath der Pleskauer Commerzbank:

Präses: **H. Meyer.**

A. Baron Wolff. H. von Broecker. A. Schmidt. H. Daniels.

Buchhalter: **C. Stegmann.** Vice-Director: **G. J. Timm.**